

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1928

554 (26.11.1928) Montagausgabe

Das Sturmwetter in Frankreich.

(Fortsetzung von Seite 1.)

Wenn auch Menschenleben bei dem gestrigen Sturm in Paris

nicht zu beklagen waren, so mußten doch zahlreiche Personen in Spitälern Hilfe suchen, weil sie durch herabfallende Mauersteine, Kamine usw. verletzt worden waren. Den ganzen Tag über dauerte der heftige Sturm, der auch heute die ganze Nacht anhielt. Mehrere Zufälle wurden umgeworfen. Schwerer war ein Unfall, der sich beim Einsetzen in der Bau befindlichen Tennisplätze ereignete. Diese war bis zum zweiten Stockwerk gebrochen. In die Fertigstellung zu beschleunigen, waren sogar am gestrigen Sonntag sechs Arbeiter an dem Wellblech hergestellte Dach wurden mit dem Sturm durch Bäume, die sich in der Nähe befanden, aufgefallen, aber die Jügel und Bausteine erfüllten die ganze Straße. Aus dem Schutt arbeiteten sich zwei italienische Arbeiter hervor. Da sie unverletzt waren, begannen sie sofort die Suche nach ihren Kollegen. Einer von diesen hatte einen Schenkel gebrochen, die anderen leichtere Verletzungen erlitten. Ein Fußgänger, der gerade an der Unfallstelle vorbeiging, hatte ebenfalls Verletzungen erlitten.

In der ganzen Umgebung von Paris, besonders im Nordosten, wurde durch den Sturm in größerer Schärfe Schaden angerichtet, viele Bäume und Telegraphenmasten wurden umgerissen, gestern Abend war die elektrische Beleuchtung vielfach gestört, weil Kabel u. Schäden gekommen waren. Bei dem Pariser Vorort Montrouge stürzte eine Etage eines im Bau befindlichen Hauses ein, was zweifellos auf das heftige Wüten des Sturmes zurückzuführen ist.

Von allen französischen Meeresküsten werden schwere Unfälle gemeldet. Überall war das Meer außerordentlich hoch angeschwollen, Schiffe mit schwacher Tonnage u. Fischerboote konnten in den Häfen nicht landen, aber

zahlreiche Schiffe mit großer Tonnage, die sich auf offener See befanden und durch den Sturm überrascht worden waren, mußten SOS-Rufe abgeben.

Der englische Dampfer „Lancaster“, der gestern aus Bismouth nach Le Havre abgegangen war, wo er abends eintrafen sollte, erhielt Befehl, dem deutschen Dampfer „Pommern“ zu Hilfe zu kommen. Der Dampfer „Gouffar“ vom Hafen La Rochelle traf gestern dort ein, er hatte an Bord die Mannschaft des italienischen Dampfers „Barbara“, die Samstag vom Sturm überrascht worden war. Dem Dampfer war das Sierruder und der große Mast weggerissen worden. Von ungeheuren Wogen überdeckt, versank das Schiff. Die 20 Köpfe zählende Mannschaft konnte in ein Rettungsboot gebracht werden und wurde dann übernommen. Die Schiffe, die in die Gironde mündung einfahren sollten, mußten dies unterlassen und mußten auf höherem Meer verbleiben. Dieses Schiff traf 19 Dampfer. Aus Cherbourg wird gemeldet, daß der Schlepper „Mamuth“, der dem russischen Petroleumdampfer „Naphtaschidit“ Hilfe bringen wollte, in den Häfen zurückkehren mußte.

Einer der schwersten Unglücksfälle ereignete sich an der Küste von Algier etwa zehn Meilen von der Hauptstadt entfernt. Der Dampfer „Corona“, der mit einer Ladung Weinässer nach Algier kam, wurde von dem entseelten Meer überflutet, eine ungeheure Woge stürzte auf die Schiffsbrücke nieder, das Schiff wurde sofort von schweren Wasserstrahlen angefaßt und sank. Von 19 Mann starken Besatzung gingen 15 zugrunde, nur 4 konnten von dem Schlepper „Sironelle“ aufgenommen werden, der aus Algier abgegangen war, sofort als die Nachricht von dem Unglück erlangte.

Gestern gegen 10 Uhr abends schiederte der Sturm in alle Richtungen ab, aber alle Nachforschungen blieben vergeblich.

In England beruhigte sich während der letzten Nacht der Orkan einigermaßen, aber für heute ist ein neuer Orkan angekündigt. Der Wind erreicht gestern in Ostfriesland eine Geschwindigkeit von 105 Meilen in der Stunde, durchschnittlich war an allen Orten die Geschwindigkeit 90-95 Meilen. Auf dem Land wurde sehr viel Schaden angerichtet und es werden viele Todesfälle gemeldet, aber die Gesamtzahl läßt sich noch nicht angeben. Es wird befürchtet, daß die Verluste auf See noch größer sein werden. Die großen Dampfer, die gestern in Liverpool und anderen Häfen anlangten, berichteten alle über fürchterliche Wetter, besonders in der Nähe der Küste.

Der Regisseur.

Von Melchior Vischer.

Der Regisseur ist der Mann, der auf dem Theaterzettel gleich hinter dem Autor genannt wird. Manchmal müßte er sogar vor dem Namen des Autors stehen; denn er führt oft ein schlechtes Stück zum Erfolg.

Die Vorarbeit des Regisseurs am Buch ist nicht einfach. Er prüft die Längen des Stücks, ändert den Dialog, manchmal stellt er ganze Szenen um und verbessert schwache Aufschlüsse. Dann geht er an die Besetzung der einzelnen Rollen; er hat bestimmte Vorstellungen bezüglich des Charakters, Aussehens usw. Nach diesen Gesichtspunkten besetzt er. In der Provinz ist das schwieriger, da er nur ein festes Ensemble zur Verfügung hat; er muß also oft Kompromisse schließen mit seiner Rollenbesetzung und dem Darsteller, den er dafür hat. In Berlin hat er die persönliche Regisseur leichter: Er kann sich, da er in kein Ensemble gebunden, die typischen Schauspieler heranziehen, die seiner Vorstellung entsprechen.

Dann hat er langwierige Verhandlungen mit dem Bühnenleiter und dem Leiter des technischen Betriebs. Der Regisseur steht den ersten Akt in Blau, der Bühnenleiter dagegen in Gelb. Nach erregten Kämpfen kommt zwischen beiden endlich die Einigung auf Grün zustande; aber einige Tage grüßen sie einander nicht. Neue Schwierigkeiten entspringt der technische Leiter. „So hoch kann man keine Treppen bauen!“ — „Die Tiefe der Bühne reicht nicht aus!“ — „So ist es nicht zu machen!“ — „Nicht zu machen!“ — Die Einwendungen des Technikers gehen ins Unendliche. Ist auch dieser Mann von dem hartnäckigen Regisseur glücklich zur Strecke gebracht, kommt der Beleuchtungschef: „Kohleleuchtungsgeräusche hier nicht auffallen, Vorleuchtungsgeräusche!“ — „Nehme ich die Fußtrampel, so wird es Schatten auf den Vorhang!“ — „Ausgeschlossen, das macht die Wand hell, die ja dunkel bleiben soll!“ — Nach vielem Ärger des Regisseurs hat endlich auch der Beleuchtungschef die Absichten seiner Regie begriffen. Jetzt kommt der Friseur und meldet, so viele Perücken könnte er in zehn Tagen nicht umformen. Der Schneider weigert sich, die brauen Kostüme der Mäntelzeit und die wilden des Expressionismus zu fertigen. Der Impresario hat Bedenken, ob er so schnell von der linken Seite der Bühne auf die rechte Seite gelangen wird, um der Statisterei, die rechts steht, das Zeichen zu geben. Die Souffleuse kann plötzlich „das Geheiß“ der eingefügten Sätze des Regisseurs nicht lesen. Der Theatermeister murrte, daß es in diesem Stück wieder so viele Umbauten gäbe. Der Regisseur weiß nicht, wie Regieperre auszuheben, und der Komponist für die Bühnenmusik will eigenhändig einige lustige Rhythmen einlegen, wo der Regisseur nur einen Trauermarsch haben will. Zum Schluß kommt noch der Gehaltsdirektor und streift von dem Kostenvoranschlag noch reichlich tausend Mark für Dekorationen aus Erdarungsgründen weg. Die längsten und härtesten Kämpfe des Regisseurs: Regieidee kämpft gegen Zahlen näherliegenden Defizits.

Endlich sind alle Gegenströmungen auf einen einzigen Generalnennpunkt gebracht, der Regisseur marschiert.

Die Marzeiller Bankräuber festgenommen.

Paris, 26. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Marzeiller Polizei gelang es, fünf an dem Bankraub Beteiligten und zwei Helfer zu verhaften. Eines der Individuen legte bereits ein volles Geständnis ab und schilderte auch

wie der Angriff auf die drei Bankkassenboten am hellen Tage in der Nähe der Marzeiller Börse verübt werden konnte.

Man muß Marzeille kennen, um sich eine Vorstellung von den zweideutigen Bars zu machen, die sich insbesondere in der Nähe des alten Hafens befinden. Mehrere Stätten gibt es wohl sonst in keiner Hafenstadt der ganzen Welt, und die Individuen, die dort verkehren, sind in jeder Weise anrüchig. Natürlich hat die Marzeiller Polizei auf diese Bars als verdächtige Zufluchtsstätten immer ein scharfes Auge, und Razzias finden dort beinahe täglich statt. Jedes Mal, wenn in Marzeille ein Verbrechen erfolgt, werden diese Bars im alten Hafen sehr genau überwacht.

In der sogenannten Bar Lucien versammelten sich eine Reihe von Leuten, die sämtlich aus Korsika gebürtig waren, darunter „die Krallen“, der 26jährige Gressart, und vier etwa gleichaltrige Leute namens Chiocha, Leonetti, Mariotti und Callendini genannt Choho. Dieser war in der Bar Lucien angestellt. Gestern wurde in dieser Bar eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Bei dem Eigentümer konnten 17 000 Franken festgestellt werden. Die Geldscheine waren verdächtig, besonders die Nummern der beschlagnahmten Banknoten mit denen übereinstimmten, die den drei Bankkassenboten abgenommen worden waren. In einer anderen Bar „La Gioette“ war die Hausdurchsuchung ergiebiger. Dort konnten 126 000 Franken beschlagnahmt werden. Die Eigentümer der beiden Bars wurden sofort verhaftet.

Nach diesen beiden Hausdurchsuchungen wurden die früher erwähnten fünf Individuen verhaftet. Callendini, genannt Choho, ein kleiner Mann mit grauem Haar, der bereits wegen Raubverbrechen verurteilt ist, legte ein volles Geständnis ab. Er erklärte am letzten Mittwoch nachmittags, wenige Minuten vor dem Attentat, sei er von einem Individuum angesprochen, das er nicht kannte und das zu ihm sagte: Wenn Du Geld gewinnen willst, kannst Du an einem unüberwachten Streich teilnehmen, bei dem wir 50 000 Franken verdienen werden. Du wirst 10 000 Franken bekommen. Choho behauptete, daß er abgelehnt habe und daß er gewalttätig in das Auto, das sich in der Nähe des Ortes, wo das Verbrechen stattfand, befand, hineingeklettert worden wäre. Sofort sei das Auto losgefahren und habe sich in der Nähe des Ortes aufgehalten, wo etwas später das Attentat verübt werden sollte. Der Chauffeur sei ausgestiegen und habe mit vier anderen Individuen gesprochen, die sich an diesem Ort befunden hätten. Choho behauptet, daß er im Wagen geblieben wäre und daß er an dem Attentat nicht teilgenommen hätte. Blödsinn habe er die Worte vernommen: „Aufgepaßt! Sie sind da!“ Er habe drei Männer bemerkt, von denen einer in der Uniform der französischen Bankkassenboten gewesen sei. Als diese drei in der Nähe des Autos eingetroffen seien, hätten sich die vier Individuen auf sie gestürzt. Nach kurzem Kampf sei ein Revolvererschlag abgegeben worden. Die Männer seien in das Auto gesprungen, das mit größter Schnelligkeit davongefahren sei.

Choho behauptet, daß er im Wagen genau gehört habe, wie die Krallen zu den anderen sagte, daß er geschossen und getötet habe. Das Auto sei rasch bis zur Villa Marie Louise gefahren. Choho behauptet, daß er abgesprungen und zu Fuß nach Marzeille zurückgekehrt sei und daß er von der Reute nichts bekommen hätte. Aber am nächsten Morgen habe er im alten Hafen den Chauffeur des Autos getroffen, der ihn aufgefordert hätte, mit ihm zu kommen, um den „Drah!“ zu holen. Choho behauptet, daß er dieser Aufforderung keine Folge geleistet hätte.

Die anderen verhafteten Individuen wurden gestern von den Marzeiller Polizisten noch nicht vernommen. Die Hauptteilnehmer der Tat, der rätselhaft Hippolyte Blanc fehlt noch, ebenso wie der Chauffeur des Autos, doch glaubt man im Besitz von Mitteilungen zu sein, so daß deren Verhaftung nicht mehr lange auf sich warten lassen wird.

Schlimme Zustände in Peking.

London, 24. Nov. Die Zustände in Peking, die sich seit Verlegung der Regierung nach Kanking ständig verschlechtern, nähern sich dem Chaos. Der Nahrungs- und Brennstoffmangel ist auch für die vermögenden Kreise außerordentlich drückend geworden. Die Straßenbahnen haben, nachdem sie ihre Forderung auf volle Bezahlung für den Transport von Soldaten nicht durchsetzen konnten, sich geweigert, überhaupt noch Fahrgeld entgegenzunehmen, jedoch gegenwärtig jeder umsonst fahren kann.

Verhaftung des Stadtrats von Tokio.

Aufdeckung von großen Unterschlagungen.

Tokio, 26. Nov. Auf Befehl des japanischen Justizministers wurde der Stadtrat von Tokio verhaftet. Von amtlicher japanischer Seite wird hierzu erklärt, daß die Behörden Unterschlagungen angeblich in Höhe von 10 Millionen Yen aufgedeckt hätten. Unter insgesamt 80 Verhafteten sollen sich bekannte japanische Politiker und Wirtschaftler befinden. Durch dieses Vorgehen hat Ministerpräsident Tanaka anscheinend der Opposition einen neuen Schlag verjagen wollen.

Gemeindewahlen in Tirol.

Sozialdemokratische Mandatsverluste.

Innsbruck, 26. Nov. In Tirol fanden am Sonntag in sämtlichen Gemeinden mit Ausnahme von Innsbruck die Gemeindevahlen statt. Die Wahlbeteiligung war ziemlich stark. Infolge der Aufstellung zahlreicher Listen ist jedoch eine Zersplitterung der Listen der bürgerlichen Parteien eingetreten. Die Sozialdemokraten haben in der Stimmentzählung gegenüber dem Vorjahre große Verluste erlitten. In den Mandatsverlusten drückten sich diese Rückgänge infolge der Zersplitterung im bürgerlichen Lager nicht in demselben Maße aus, wenn auch hier die Sozialdemokraten mit ziemlich beträchtlichen Mandatsverlusten zu rechnen haben.

Das Befinden des Königs von England.

London, 26. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)

Nachdem das gestern abend ausgegebene Bulletin über den Zustand des Königs einige Unruhe hervorgerufen hatte, wurde im Buckinghampalast erklärt, die Ärzte seien nicht beunruhigt, aber sie hätten damit gerechnet, daß Schwankungen in dem Zustand und im Fieber vorkommen würden. Die Konjektion der Lunge und die Rippenfellentzündung hätten nicht zugenommen. Die Kräfte erholten sich, was die Hauptsache sei. Am Mittwoch werde ferner mitgeteilt, daß der König ruhig sei, aber der Zustand sei derselbe wie am Tage.

Es wird ferner offiziell mitgeteilt, daß gestern abend dem Prinzen von Wales telegraphiert wurde, daß er seine Reise nicht abzubrechen brauche.

Vier Todesopfer durch Gas.

Berlin, 26. Nov. (Zuspruch.) In der Nacht zum Sonntag sind im Berliner Osten vier Menschenleben durch ausströmendes Gas vernichtet worden. In der Carmen-Elise-Straße beging eine 27 Jahre alte Frau mit ihrem neunjährigen Sohn aus Nahrungs-sorgen Selbstmord. Sie öffnete abends den Gashahn und wurde morgens tot aufgefunden. Durch einen Unglücksfall starben im Hause Weidenweg zwei Kinder an Gaserstickung; der Schlauch des Gasherdes hatte sich gelockert. Bei der Mutter der beiden Kinder hatten Wiederbelebungsversuche Erfolg.

Tages-Anzeiger.

(Wäheres siehe im Intercont.)

Montag, den 26. November.

Vandereker: Hoffmanns Erklärungen, 19-22 Uhr.
Großer Rathsaal: Berufsunfähige Aufführungsverträge, 8 Uhr.
Gesellschaft für deutsche Bildung, Theaterkulturverband: Sans Blum (Lied: „Gewitter über Götland“ im Handelssommertheater, 8 1/2 Uhr.
Karlshof: Hausfrauenbund: Vortrag von Frau Sanger-Wandemeyer über: „Die geistliche Welt der Frauenhausfrau (Lied: „Gedanken über die geistliche Welt der Frauenhausfrau“, 4.30 Uhr.
Bürgerverein Altkath: Familienabend mit Lichtbildervortrag im Saal 3 (Sprechsaal, 8 Uhr.
Kolozeum: Wilhelm Müllers und sein Ensemble, 8 Uhr.
Kaffee-Kabarett Roland: Neues Programm.
Wiener Hof: Künstler-Konzert.
Residenz-Theater: Sein letzter Befehl.
Kammer-Theater: Don Juan.

Vorzugsweise Witterung für Dienstag, den 27. November: Volkig und zeitweise Regen bei erneut aufsteigenden Südwestwinden. Anhaltend mild.

Forman

gegen Schnupfen
Wirkung frappant

Genoveva.

Neu einstudiert.

Wie Hebbel aus der Genoveva-Legende die erlösende Golo-Tragödie formt, wie er das Gute und das Böse in ein unirendendes Verhältnis bringt, wie er mit der schönsten Spitzfindigkeit, mit der genialsten Intuition die Hintergründe aller Tugenden und Leidenheiten aufdeckt, wie er das Göttliche und das Menschliche anpaßt, zergliedert und in eine neue Ordnung stellt — das ist, neben dem eigentlichen Stück, ein fesselndes geistiges Schauspiel.
Die Golo-Tragödie ist die Tragödie eines zum Leid Ausermäßigten, nicht eines Bösewichts von Anbeginn, ist die Tragödie eines bis ins Innerste Ergreifenen, der sich rettungslos an das Gute, an das Geheilte klammern muß, der es bis in die letzten Tiefen verleumdet, bis in die latenteinsten Möglichkeiten versucht — um es befristigt zu finden. Diesen ungeheuerlichen Umweg, den Golo zurücklegt, diesen taufendfachen Berrat, den er an dem Guten begeht, damit es sich überwältigend offenbare, galt es glaubhaft zu machen, von der Peripherie des Daseins in das Zentrum des Daseins zu verlegen. Auch hier erweist sich Hebbel als der einmalige, als der in seiner tragischen Konsequenz fast erschreckende Meister. Keinen Grenzfall hat er gestaltet, sondern menschliches, irdisches Schicksal überhaupt. Aus einem volkstümlichen Stoff wurde eine zeitlose (und darum immer zeitnahe) Tragödie; und umgekehrt: aus einem Hebbel-Problem eine Menschheitsfrage.

Felix Baum bach zeigte eine fleißige und um das Wesentliche des Stückes demüthige Aufführung. Aber die Einzelheiten wurden oft zu breit, rüdten mitunter das Stück in uralte Vergangenheit, behagliche Details nahmen ihm den lebendigen Atem. Die Golo-Tragödie braucht wie ein apokalyptischer Sturm über die eingeschlossene Erde, überrennt das Volkliche. Die letzte Golo-Szene (Golo und Kaipar) hat zudem keinen Begriff mehr von dem, was eigentlich geschehen war; es handelt sich doch um mehr als um die Verhaftung eines jernrichtigen Uebeltäters! So geschieht und durchdringt die einzelnen Striche waren — die Schlussworte Golos:

„Führ mich jetzt,
Und wenn du wieder lehrst ins Schloß, so sprich,
Ich sei zu Ross, den Falten aus der Hand,
Ins Land hineingeprengt.“

Sie erst schließen den Kreis, sie zeigen noch einmal wer Golo war, tun noch einmal, schon jenseits der Welt, den Abgrund seiner Seele auf. — Das Nachspiel schloß sich schön und verklärte an; es gehört nicht mehr zur Tragödie, es gehört zur Legende.

Stefan Dahnig gab den Golo: hintergründig, losgerissen, manchmal routinierter, aber doch als einheitlichen, ganzen Wurf; kein Golo war kein stereotyper Bösewicht, sondern ein dämonischer Ringer um das Letzte. — Die Genoveva ist eine schwerere Rolle; Ute Lotte Schreiner hat sie bewältigt; mit einer erstaunlichen Unergründlichkeit und Wesenhaftigkeit gab sie der Gestalt jene übermenschliche Bedeutung, an der Golo scheitern mußte. — Erwähnt seien noch Paul Hierls mannhafter Siegfried und Ulrich von der Trends prophetischer alter Jude. E. Bz.

Die Arrangier- oder Stellprobe wird angefeht. Ob der Schauspieler von links oder von rechts auftritt, eine Tür leise schließt oder während zuschlägt, sitzt, geht, ist ihm überlassen — das alles hat der Regisseur anzugeben. Er muß alle Rollen beherrschen. Dann legt er in großen Umrissen die einzelnen Szenen fest und erklärt die Grundidee seiner Inszenierung. Die Schauspieler machen Notizen in ihre Rollenbücher, zeichnen sich Gänge und Stellungen genau auf.

Dann beginnen die eigentlichen Proben, erst auf einer kleinen Probühne, später auf der Hauptbühne. Ein Auftritt, eine Szene wird oft zwanzig bis dreißig Mal wiederholt. Der Regisseur hat jeden einzelnen Satz, jeden Augenblick, jede Handbewegung genau festzulegen. Ist er ein guter Regisseur, wird er jedes Detail schauspielerisch vornehmen können. Langen Erklärungen und Debatten der sogenannten Direktorregie steht der Schauspieler mit Stillsitzen gegenüber; rasch und praktisch gezeigt, das ist ihm zu liebsten.

So wird das Stück szenenweise durchgeübt. Dann werden die einzelnen Akte im Ganzen wiederholt, um das Tempo des Spiels regeln zu können.

Deklamations- und Beleuchtungsproben geben den letzten Stadien voraus: „Reitprobe“, „Hauptprobe in Kostüm und Maske“, „Generalprobe“ (die ein genaues Spiegelbild der Abendvorstellung geben soll). Bei der Generalprobe sind alle Beteiligten nebeneinander, es ist ein allgemeines Aufpassen, das man nicht lassen darf; es ist ein allgemeines Aufpassen, das man nicht lassen darf; es ist ein allgemeines Aufpassen, das man nicht lassen darf.

Es giebt so viele verschiedene Arten von Regisseuren, so viele Temperamente es giebt. Manche haben ein Feldwobellon, andere wieder machen alles leise, dennoch sehr bestimmt ab. Am unangenehmsten für den ganzen Betrieb sind die sogenannten „Umstürzler“, jene Art von Regisseuren, die im Verlauf der Proben schon längst Geübtes und Feststehendes fortwährend ändern, „umzerren“. Sie übertragen ihre eigene Unsicherheit auf die Darsteller und tschindigen Leute. Solche Regisseure sind geradezu die Organisatoren ihrer Durchfälle.

Ist die Premiere ein Erfolg, jagen die Schauspieler: „Das haben wir gemacht!“, wird es ein Durchfall: „Der Regisseur ist Schuld!“

Der Regisseur ist so etwas wie ein Kapellmeister. Manchmal, bei großen Erfolgen, zeigt er sich im Kreise seiner Darsteller freudestrahlend — im Gegensatz zum Premierenhaus. Er läßt sich von den Hauptdarstellern gewaltig auf die Bühne herausziehen; da verweigert er sich drinn in gut gespielter Schüchternheit, geht ab und organisiert aus einer Seitenkammer den Erfolg, beziehungsweise die Zahl der Vorhänge. Ich gebe hier die Originalkommandos eines der berühmtesten Regisseure Deutschlands wieder: „Vorhang raus, runter, raus!“ — „Ist die Hauptdarsteller allein!“ — „Jetzt alle zusammen!“ — „Hauptdarsteller und ich!“ (Er wird als V. Weiden-Schlichter auf die Bühne gerufen, geht ergriffen ab.) — „Jetzt ich allein!“ — „Wieder ich!“ — „Hauptdarsteller!“ — „Ich!“ — „Eisenner!“ (Der eiserne Vorhang schließt sich, nur die kleine Tür wird geöffnet.) — „Hauptdarsteller durch den Eisenner!“ — „Jetzt ich!“

Das Publikum ist schon längst mit der Garderobe beschäftigt, da wird der arme Vorhangzieher noch lange von dem Regisseur beschimpft, weil er zu wenig schnell den Vorhang gezogen und den Erfolg dadurch um mindestens zehn weitere Vorhänge gebracht hat.

Erste Liebe / Von Robert Michel.

Er ging damals in die zweite Klasse des Gymnasiums und war zwölf Jahre alt. Das Elternhaus lag außerhalb der Stadt, von dieser durch den großen fürstlichen Park mit dem Schloß getrennt. Gottfried war ein stiller Knabe, wohlgeleitet bei der Schloßverwaltung, und so hatte er die Erlaubnis bekommen, durch den Park in die Schule zu gehen; er bekam einen eigenen Schlüssel zu der kleinen Tür, die in der Umfassungsmauer war neben dem großen Tor des Fahrwegs.

Vom Schloßplatz zum Tor führte eine lange Allee von wilden Kastanien. Durch diese Allee war der kürzeste Weg, aber Gottfried machte lieber einen Umweg durch den unteren Park mit den alten Bäumen und dem dichten Waldchen. Dort war er freier und mußte nicht dem Gärtner begegnen, der gewöhnlich an den Blumenbeeten vor dem Schloß arbeitete und ihn immer drohend ansah, auch wenn er ganz artig in der Mitte des Kieswegs oder über den Schloßplatz ging, schon deshalb, weil er in dem läuberrich gezeichneten Kies Fußtapfen zurückließ.

Eines Tages gab es für Gottfried viel Neues zu sehen: das Schloß war aus langem Schlaf erwacht und hatte seine zahllosen Augen aufgeschlagen. Alle Fensterläden waren offen, von den Eingängen waren die hölzernen Verschläge entfernt; durch die großen Glasfenster sah man eine buntpflanzte Halle und jenseits durch die Balkenfenster noch die Bäume des unteren Parks. Und wenn man vom unteren Park zum Schloß kam, sah man schon von weitem in dem dunkeln, ebenerdigen Eingang grüne Lichter, und beim Näherkommen spürte man die angenehme Kühle aus der beleuchteten Grotte. Im oberen Park spielte wieder der Springbrunnen, und auch die marmornen Beiden an der Umfassungsmauer hatten so reichlichen Zutritt, daß die Engel an ihren Sockeln immer in frischer Feuchtigkeit glänzten. Auf den breiten Gehwegen wurden am Morgen Pferde zugeritten und auf dem Schloßplatz und in den breiten Alleen waren täglich neue Wagenpuren zu sehen.

Für alles dieses hatte Gottfrieds Interesse und Bewunderung sich wohl bald erschöpft, wäre nicht die Gegenwart, um derentwillen Schloß und Park aus Einsamkeit und Verlassenheit zu Leben und Bewegung erwacht war — die junge Fürstin, die hier für einige Wochen Aufenthalt genommen hatte. Täglich zur Stunde ihrer Ausfahrt fand der Knabe sich ein. Er stand am Wegrand, gegen den Wagen gewendet, und indem er den Hut zog, beugte er ein wenig den Oberkörper, doch nur so weit, daß er nichts von dem vorüberziehenden Bild, von dem freundlichen Lächeln der schönen Frau verlor.

Einmal hatte die Nacht einen leichten Frost gebracht und viele Blüten verdorben. Von den Kastanien in der langen Allee hatte der Morgenwind die erfrorenen Blütenblätter heruntergeweht, so daß die kahlen Stengel halb feierlich, halb lächerlich auslachten. Der ganze Weg war von den Blüten wie mit frischgefallenem Schnee bedeckt. Jetzt schien die Sonne warm durch das junge Laub, und die weißen Blüten tauten auf und gaben ihren letzten Duft.

Beim Schloß war der Wagen vorgefahren. Aufrecht und voll Würde sah der Kutscher auf seinem hohen Sitz. Gottfried stellte sich bereit; er war fast glücklich darüber, noch warten zu dürfen, bis die zwei Braunen nicht mehr auf der Stelle stampfen würden, sondern in gleichmäßigem Trab gegen die Allee zu, gegen ihn zu. Während er so dem schönen Augenbild entgegenah, streng in ihm ein heftiges Verlangen auf, das Glück irgendwie besser, länger zu genießen. Und als der Wagen sich näherte, kam ihm der Wunsch, nebenher zu laufen. Aber gleich schämte er sich dieses Gedankens, so daß ihm die Wangen ganz heiß und rot wurden; er sprang rasch hinter die nächste Kastanie, und als die Kutsche vorüberfuhr, drückte er den Körper gegen den Stamm und preschte die Wangen so fest an die rauhe Rinde, daß es ihn schmerzte.

Als Gottfried wieder in die Mitte der Allee trat, zwischen die frischen Spuren, welche die Räder in der Blütedecke gelassen hatten, war der Wagen nicht mehr zu sehen, aber das große Partor stand weit offen, ein Zeichen, daß die Fürstin bald wieder zurückfahren würde. Die zerbrühten Blätter leuchteten in der Sonne, und die feuchten Sandkörner, die in sie gepreßt waren wie die Rindenstücken in des Knaben Wangen, glänzten aus ihnen schwarz heraus. Er sah diesen Spuren nach, wie sie hinter dem Tor in dem tiefen Sand dunkel weiterliefen und sich bald noch weiter bergab ganz verloren. Und da begann er sie mit den Füßen zu verwischen, indem er frische Blütenblätter darüber streifte, wohl in der unbestimmten Hoffnung, daß die Räder dann um so früher wiedertreten, neue Spuren einzuprägen.

Aber mit den Schrauben ging es schlecht, sie nahmen auch Sand mit und zerbrühten die weißen Blüten. So schritt Gottfried von einem Strauch einen buschigen Zweig ab; der legte die Blüten so leicht und rein weg von dem Sandboden, daß dem Knaben gleich beim zweiten Strich der Einfall kam: so viele Blütenblätter zusammenzufahren, daß der Wagen darin stecken bleiben müßte; und obwohl er sich der Ausichtslosigkeit solchen Beginns bewußt war, machte er sich mit Eifer an die Arbeit, weil ihm sein Tun absonderlich behagte.

Der Hausen war schon so hoch, daß ihn Gottfried nur mit einem tüchtigen Anlauf hätte überspringen können. Er strich mit dem Zweig wie bedauernd, daß er ihn nicht noch höher machen dürfe, über keinen Gipfel, als er weit auf dem Sandwege etwas Silbernes aufglänzen sah. Gleich darauf tauchte der Kopf des Kutschers empor, und links und rechts gingen schwarze Punkte auf und nieder und wuchsen: die Köpfe der Pferde.

Aber ehe die zwei Braunen so weit bergan waren, daß Gottfried das Stampfen ihrer Füße hätte wahrnehmen können — ehe er sich recht bemüht wurde, was er tat — hatte er sich in den Blütenhaufen geworfen und seinen Körper ganz tief hinein vergraben. Mit seinen Händen streut er bedeckende Blütenblätter über Gesicht und Kopf, dann verdrückte sich auch die Hände und kein Vorübergehender hätte vermutet, daß in dem zusammengeschrien Hausen jemand steckte.

Gottfried behielt vor Erwartung, aber er hielt den Atem an, um sich nicht zu verraten. Kein Gedanke an eine Gefahr kam ihm. Er hatte ein Ohr an den Boden gedrückt, so daß er das Stampfen der Pferde als ein starkes Bröhlen hörte und es wuchs so rasch und übermächtig, daß es ganz herbeizelommen war, noch ehe er aussatmen mußte.

Und nun hörte er, wie die Pferde über ihn schritten. Er fühlte eigentlich keinen Schmerz — es war bloß das Glück, das ihn so zusammenzuden ließ, da er den Druck der Räder verspürte. Nun wurde das Stampfen schwach und schwächer — nun war es still. Er hätte vor Freude aufschreien mögen, aber nur ein tiefer Atemzug zitterte durch die Blüten.

Gottfried schaute sich mühsam auf den Ellenbogen und steckte den Kopf hervor. Er erschrak. Was konnte das sein? Keine frischen Räderpuren waren im Sande zu sehen. Er hob den Blick zum Schloß. Der Wagen stand nicht vor dem Portal. Er drehte den Kopf nach hinten: der Wagen stand beim Partor, die Fürstin entstieg ihm soeben.

So war die Kutsche nicht über ihn gefahren. So war alles nur Täuschung gewesen? Gottfried begriff nicht. Jörn flammte in ihm auf, ein Jörn gegen sich selbst, der sich jäh in eine tiefe Scham verwandelte. Da kam die Fürstin. Langsam Schrittes ging sie auf dem Wegrande, sie bildete in ein Buch, sie achtete nicht des Blütenberges, sie achtete des Knaben nicht, der, unfähig, sich zu bewegen, in den sterbenden weißen Blüten auf der Erde lag.

Seine Augen folgten ihr. Immer mehr und mehr verdeckten sie die Zweige; er sah das leuchtende Haar nicht mehr, sah nur noch, ganz undeutlich, das Dunkel ihres Kleides. Gottfried hielt den

Atem an: das Dunkle stand still, sie kam zurück! Kam sie zu ihm zurück? Reglos sah er da, mit großen, glänzenden Augen, und unbestimmte Erwartungen begannen in ihm zu erwachen — da machte er plötzlich: das Dunkle war gar nicht die Fürstin, ein Baumstamm war es, ein Schatten.

Langsam erhob sich der Knabe, langsam, gesenkten Blickes, ging er auf gewohnten Pfaden seinen Weg zur Schule weiter und er sah nicht mehr, wie der Kutscher mit einem mißbilligenden Kopfschütteln vor dem Blütenberg die Pferde seitwärts abbiegen ließ.

Die Fürstin aber war am nächsten Tage abgereist.

Gottes Wand / Von Albrecht Schaeffer.

Der neue Band Novellen, der unter dem Titel „Mitte“ von Albrecht Schaeffer als einer Meisterschüler von kleinerer Kraft. Die folgende Probe seiner Kunst wird das zeigen.

Es gibt mehr als eine Legende, die fromme Entzückung aus jener gottbeschränkten Nacht Mohammeds des Propheten von der Stadt Mecca nach Medina herabzog. Wer unter uns Freund der Tiere ist, den freut es, daß bei der Rettung des Heiligsten gerade ihnen, den — wie wir glauben — unbefleckten Geschöpfen, himmlische Würdigungen zuteil wurden. Und es war ein geringes Tier, das — nach einem Bericht — im Augenblick der Not den heiligen Mann beschützte.

Mohammed und seine wenigen Freunde hatten — so heißt es — eine Nacht lang und noch während der ersten Stunde des Morgens die Wüste durchschritten. Am Quellwasser, unter den Palmen einer Oase ruhten sie aus während der stehenden Stunden des Tages. Wieder im Sattel, näherten sie sich dem Ausläufer eines blauen Gebirgs; aber bald schon mußten sie inne werden, daß die Kraft nicht genug war; daß die Kraft in den Beinen der Kasse nicht weiter sich abnutzen ließ. Fanden sie dort, am Gebirg, kein Versteck für die Nacht, so waren sie preisgegeben — wenn sie verfolgt wurden, und dann war nicht zu zweifeln. So nahmen sie denn — die Sonne sank schon — dem vorbersten Berge von Sandstein und handübernommen, oben Terrassen, kaum erstiglich und allseits hin sich bietend dem Blick. Doch siehe, einige Fuß hoch am Berg war eine Höhle geöffnet, wenig über manns hoch und kaum so breit. Der Erste, der hineinbrang, fand sie tief genug ins Gestein gewölbt, daß alle mit den Pferden sich hineinziehen ließen, ohne daß Einer, der nur vom Eingang hineinleuchtete, etwas darin gewahrt hätte. Mohammed sagte gleich: Gehet alle hinein mit den Pferden! — Und wenn, sagte Ali zu widersprechen, unsere Verfolger hierher gelangen und drin nach uns suchen? — Wenn Allah es will, war die Antwort, so werden wir festend sterben.

Daruf gehörten Alle und begaben sich auf einen Wink ihres Führers bis in die letzte Tiefe der Höhle. Der Boden war feinen förmig zu ihr erhöht, so daß auch die Pferde es leicht hatten.

Mohammed ließ sich neben der Felswand im Eingang der Höhle nieder, die Schenkel kreuzend. Vor ihm lag die Wüste, aus der er gekommen war, schattenüberblaut vom Gebirg, das sich weithin zur Linken dehnte. Gerade gegenüber seinem Scham, meilenfern, streckten sich aus dem Gebirge zwei Hügel, ein größerer erst, dann noch ein kleinerer, zwischen denen ein Sattel lag, und die verborgene Sonne rückte jäh hinter den ersten. Mohammeds Auge trug nicht so weit, daß er sehen konnte, wie eine Reiterkavali, von jenseits her, den Sattel hinanzitt, eben in dem Nu, wo er selber sich hinsetzte. Etwas Anderes hand seinen Blick, ganz nah. Denn indem er ihn aufwärts lenkte zur Wölbung und wahrlich nur leeren Raum da fand und sein Blick auf und nieder keine Mauer zu ziehen vermochte gegen die schreckliche Offenheit: so gewahrte er den beerenförmigen dunklen Leib einer großen Spinne, die von der Wölbung am rinnenenden Faden herabhang. Kaum den Boden berührend, ließ sie in Eile zur Wand und hinan, und ein zweiter Faden schon lief von anderer Stelle schräg nach unten, den ersten treffend. Mohammed hatte Spinnen bei ihrer Arbeit gesehen, mehr als eine, in den ewigen Stunden des Wartens in der Bergesamkeit, bis der Engel des Herrn zu ihm

trat; niemals aber eine, die ihr Werk mit so unglaublicher Schnelle förderte wie hier diese. Denn Faden um Faden schon war, Blitzen gleich, nach vielen Seiten geschossen, und die dunkle Wirtlerin hing schon an, mittlings im Höhlentor, sich selber umlaufend, den viel-eigenen Einchlag in den haltbaren Aufzug zu flechten. — Sehet, rief Mohammed laut, o seht her! — Alle kamen herbei, Alle sahen, verwunderungswooll und bald starr, die Kaverin an, die um die Mitte der Strahlen schwang, wie an unsichtbarer Schnur ein herumgewirbelter Ball, und Vieled um Vieled der Fäden legte sich, rundete sich, schloß zum schönen Gewebe, klar und genau wie Kristall. Ihnen lachten die Herzen, vergessener Not, wie in so wirksamer Feuer-Eile des Tiers ein so ehnes, so festes, so geordnetes Werk da erblickte, diemweil sie, die Meisterin, schon in weitesten Kreisen der Höhlenwand nahe herumflog.

Plötzlich hielt sie inne, und in das Ohr der nur schauenden Männer, sie im Nu in entsetzte Horcher verwandelnd, scholl Rufschlag. Da spähten sie wieder, durch das gläserne Gitter, und erkannten schon deutlich und nahe die Verfolger, eine gegen die ihre gewaltige Schar, freilich vergrößert auch, weil jeder Berittene ein lediges Kof neben sich hatte, so vor Erschöpfung geschüht.

Fürchtet euch nicht, sagte Mohammed sanft, dies Tier ist bestimmt, uns zu retten. Gehet wieder ins Innere! — Sie gehorchten, obwohl ungläubig; auch Mohammed folgte und ließ sich im Dunkel, ein wenig noch vor den anderen, wieder zu Boden wie erst. Eine Weile noch sah er die farblose Wand, gebrechlicher als aus Haar, zwischen sich und den Nahenden schweben. Dann senkte er still das Gesicht in die Hände und blieb so.

In dem Augenblick aber, wo die vordersten Reiter der Höhle zu sprengen, fügte der Himmel es, daß die Scheibe der Sonne hinter dem Hügel hervor auf jenen Sattel sich senkte; und da brauste auch eine solche Flamme von Gold aus dem Spinnewebe, daß die Männer vor Schreden schrien. Lautlos in Feuer, so hing das gewaltige Netz über ihnen; schwebte, aus Strahlen gewoben, die heilig goldene Wand, anflamend die Hergehörten: Nicht weiter! — Die Kasse stand, Kasse und Reiter leuchteten. Dann glitt aus dem Sattel der Erste; auf den Boden und auf die Kniee, das Haupt auf die Kniee geworfen, und der Zweite ihm nach und so alle. Es wußte wohl keiner, wie lange er betend lag, so wenig sie wußten, daß jenseits der Gotteswand im Schatten der Höhle, nicht zehn Schritte von ihnen getrennt, der Gesuchte lag, vor seinem Gotte gebeugt, das ergebene Haupt in den Händen.

Als sie emporjahen, war es Nacht, die Erscheinung erloschen, verwirrend bis auf ein graues Netz, Tieres-Werk, kaum sichtbar. Einer sagte, noch schwer bekommenen Odems: Es könnte sein — sie sind im Innern verborgen. Aber ein anderer hand seine kaum vom Wunder erlöste Vernunft an die Vernunft des Tieres, wie er sie kannte, und sprach: O du Narr! Gehst du noch nie eine Spinne am Werk? Und wenn sie heute vor Morgen begonnen hätte, sie könnte jetzt noch nicht fertig sein. Folglich ist Niemand darin.

Voll Anerkennung hörten die Lebigen dies, vielmehr beruhigt, daß keiner gezwungen wurde, die immer noch ängstliche Wand zu zerbrechen. Sie sahen auf und lagten mit gellenden Rufen das Gebirge entlang fort in die Leere unter den ringsum herabschauenden Steinen.

Die gute Tat / Von Jean Ray.

Korwood kniff die Lippen zusammen. Langsam zerriß er das Blatt, das er eben gelesen hatte, in lauter kleine Fesseln. Ein weißes Geriesel wirbelte einige Sekunden lang um den Papierkorb.

Seine Eigenliebe war verletzt worden. Man hatte die große Müßiggangigkeit der Morgans, der Rodfeller und der Carnegies gerühmt, um ihm vorzuhalten, wie hartnäckig und geizig er, der König der landwirtschaftlichen Maschinen, trotz seines Reichtums sei. Es war und blieb wahr: zum Wohlsein hatte er keine Zeit gefunden; von klein auf hatte er immer nur gekämpft, um hochzukommen, und als er oben war, um sich zu halten. Er hatte auch nicht viel übrig für die andern, in denen er nur noch Feinde, Neider oder Schmeichler sah.

Aber gerade heute fühlte er sich selbstsam weich. Gerade heute, ohne daß er eigentlich hätte sagen können, weshalb — war es nun, weil der April seinen weißen Blütenhülle über die fernen Bäume geworfen hatte oder weil die Frühjahrsjonne Richtkringel auf seinen Schreibtisch malte — heute tat ihm der Haß der andern weh. Er erinnerte sich plötzlich, wie zwei Tage zuvor ein Unbekannter, der für die Opfer der letzten Hochwasserkatastrophe in Florida sammelte, ihm auf seine Weigerung hin vorgehalten hatte:

„Nehmen Sie sich in acht, Herr, daß nicht eines Tages Gott Ihre Wohlthaten zurückweist!“

Er klingelte: „Wieviel Bittsteller haben wir heute schon abgewiesen, Curland?“

„Zweihundachtzig, gnädiger Herr!“

„Schiden Sie mir den dreihundachtzigsten herein.“

„Gnädiger Herr, es ist ein alter Mann, der sich für einen Erfinder hält. Er will Ihnen Entwürfe für neue Maschinen vorlegen.“

„Gut.“

Der Sekretär führte einen Greis herein, der in einen schädigen Gehrock gehüllt war und eine dicke Mappe fest an sich presste. Korwood schätzte ihn sofort als einen von denen ein, die das Leben von vornherein verwirft.

Der alte Mann versank beinahe in seinem Klubsessel. Er hüftelte verlegen, rieb sich die Hände und zitterte dabei wie ein weltes Blatt im Herbstwind.

Der Willkürdar begann eine neue, unbekannte Freude zu fühlen. Aufmerksam prüfte er die Papierrollen, die der Erfinder

aus seiner Mappe hervorkramte. Aber es war albern, unfähiges Zeug, verworrene Projekte eines Schulbuben, der in technische Dinge hineinzupfuschen verucht.

Sein gelinder Menschenverstand bäumte sich gegen einen solchen phantastischen Animm auf. Aber da fiel ihm ein, daß er ja jetzt seine gute Tat in Händen hielt, und er brummte:

„Schon recht, ich beteilige mich. Ein Scheck über fünfzigtausend Dollar — wird das einstreifen genügen?“

Er hatte noch das Bild des Alten vor sich, der wie blind aus dem Zimmer tappete und dabei seine Mappe mitlamm den Papieren auf den Boden fallen ließ — da trat ein Angestellter ein; in der Hand hielt er den Scheck.

Korwood fuhr ihn an: „Was ist?“

Der Beamte trat näher: „Herr, dieser Scheck...“

„Was soll das heißen — ist er noch nicht ausgezahlt?“

„Herr, der Herr kam an die Kasse, um...“

„Der Angestellte schwieg verwirrt.“

„Ja, denken Sie denn, ich habe meine Zeit gestohlen? Was wollen Sie denn eigentlich?“

„Entschuldigen Sie vielmals, gnädiger Herr. Er wies dem Kassierer den Scheck vor; dabei schwankte er wie ein Betrunkener. Er murmelte: „Das macht die Freude... Das macht die Freude...“ darauf brach er zusammen...“

„Und...?“

„Er ist tot, gnädiger Herr!“

(Berechtigte Uebersetzung von Dr. Karl Blanck.)

Ihre Verschleimung morgens beim Aufstehen, Husten, Halskettel beistigen.

„Baden-Badener-Pastillen“ Schachtel RM. 1.-

Bei Schnupfen, wunden und trockener Nase.

„Badeg-Boromenth“ in der Tube à RM. 1.-

„BADAG“ & „BADEN-BADEN“

Und aufs Brot die **frische Resi** die führende bayerische Kernmargarine

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 26. November 1928.

Buß- und Betttag.

Selbst der Himmel trauerte am gestrigen Buß- und Betttag. Ein rauher, kalter Wind peitschte gewaltige Regenmassen durch die Straßen und verhinderte so einen starken Sonntagsverkehr.

Trotz des schlechten Wetters waren die Buß- und Betttagsfeiern in den evangelischen Kirchen gut besucht. In ihren Ansprachen nahmen die Geistlichen Veranlassung, auf die Bedeutung des Tages hinzuweisen, wobei die ernste Lage unserer Zeitverhältnisse weitgehende Beleuchtung fand.

Einweihung des Leibdragerdenkmals. In einer in Tauberbischofsheim abgehaltenen Zusammenkunft der Vereinigung der ehemaligen Leibdrager wurde mitgeteilt, daß das Leibdragerdenkmal, das beim Mühlburger Tor zur Aufstellung gelangt, am 2. Juni eingeweiht wird.

Weihnachts- und Neujahrsvorkehr bei der Reichspost. Bei den Vorbereitungen für den diesjährigen Weihnachts- und Neujahrsvorkehr ist nach einer Anweisung des Reichspostministeriums zwar die nötige Sparlichkeit nicht aus dem Auge zu lassen, doch sind die Maßnahmen so zu treffen, daß eine glatte Abwicklung des Verkehrs gewährleistet ist.

Sympathieunterstützung für die ausgesperrten Metallarbeiter. Die christliche Arbeiterkammer der Stadt Karlsruhe veranfaßte eine zur Sympathieunterstützung für die ausgesperrten Metallarbeiterkammer in Bestdeutschland. Nach einem Referat des Landtagsabgeordneten Heurich wurde einstimmig eine Entschließung gefaßt, in der die Aussperrung aufs Schärfste verurteilt wird.

Verkehrsunfälle. Am Sonntag nachmittag stießen an der Einmündung der Lessingstraße in die Kaiserallee zwei Personentransportwagen zusammen, weil der aus der Lessingstraße kommende Fahrer, ein 18 Jahre alter Student von hier, dem durch die Kaiserallee fahrenden Wagen, der von einem Bankbeamten aus Borsdorf geführt wurde, das Vorfahrtsrecht nicht ließ.

Messerstecher. In der Nacht zum Sonntag nahmen Polizeibeamte in der Kronenstraße einen als Messerhelden bekannten 30 Jahre alten Bader fest, der mit einem offenen Messer auf seine Frau los ging.

Schlägerei. Vergangene Nacht gegen 12 Uhr schlugen sich in der Kaiserstraße östlich des Marktplatzes einige Personen herum, wobei ein lediger, 23 Jahre alter Kraftwagenführer von hier mit Stodhieben derartig bedrängt wurde, daß er bewußtlos zusammenbrach.

Festgenommen. Von der Fahndungspolizei in Durlach wurde in der Wandersbergstraße ein 24 Jahre alter Müller, ein Tische, festgenommen und ins Gefängnis in Karlsruhe eingeliefert, der von der Kriminalpolizei in Berlin wegen Mordversuchs zur Verhaftung ausgeschrieben war.

Das Wünsch wohnt Swinn

gesundes und schönes Haar zu besitzen, erfüllt sich leicht bei regelmäßigem Haarmaschen mit Lavaren. Der neuartige Duftbeutel, der dem neuen 30 Pfg.-Packung beiliegt, verleiht dem Haar einen vornehmen, köstlichen Duft.

Verlangen Sie ausdrücklich das L'OUROURM einwandfreie Haarmaschmittel

Konzert der Niederhalle.

86. Stiftungsfest. — Richard Trunk-Chrung. — Bankett.

Ein Abend bei der „Niederhalle“ bedeutet für den anspruchsvollen Hörer immer eine große Freude, ein reines Genießen, ein Sammeln von Eindrücken, die man dankbar mit in den Alltag nimmt. In diesem Saal ist das Konzert, das am Samstagabend in der Festhalle stattfand, zusammengefaßt, und alles, was Gütes und Schönes darüber zu sagen ist.

Ein paar Takte Orgelvorpiel mit Themen des nachfolgenden Chorwerkes sind Auftakt und Sammlung für den sechsstimmigen Männerchor „Crucifixus“ des Venezianers Antonio Vitti, eines großen Kirchenmusikers um die Wende 1700, nicht so umfassend wie Händel, Bach oder Palestrina, aber doch ein aufragender Meister.

Aus den weiteren Teilen fassen wir nun die Chorhörfungen zusammen. Da ist zunächst Hugo Kaun mit „Empor“, einem Werke, das gegenüber einem Lotti mehr äußere Wirkungen anstrebt und erhält. Kaun geht nicht auf eine große Linie hinaus; denn er folgt mehr dem Wort, dem Satz, als dem ganzen Gedicht, oder der zwischen den Worten liegenden, schwingenden Stimmung; er baut von außen her und sucht harmonisch interessant zu sein.

Jedem Deutschen sein Triptique!

Um die Hinterlegung der Zollgefäße beim Grenzübergang über Auslandsreisen zu eriparen, benötigt jeder Autotourist den Bürgerschein einer Körperschaft des betreffenden Landes, in das er einfährt. Durch diesen Bürgerschein verpflichtet sich die ausgebende Körperschaft, daß der Autotourist seinen Wagen in festumgrenzter Zeit wieder ausführen wird.

Die Triptiques sind schnell der Gegenstand eines internationalen Austausches zwischen den Automobilclubs geworden, und auf Grund seiner internationalen Beziehungen besitzt der Automobilklub von Deutschland (A.D.) seit Jahrzehnten alle internationalen Grenzpaßscheine für Kraftfahrzeuge. Außer dem A.D. haben nur noch der Allgemeine Deutsche Automobilklub (A.D.A.C.) und der deutsche Touringklub (D.T.C.) Auslandsbeziehungen, welche den Austausch und die Ausgabe internationaler Grenzpaßscheine ermöglichen.

Um weiteren Kreisen die Vorteile der Triptiques zu gewähren, gab der A.D. als führender nationaler Klub und internationaler Touristischer aller ausländischer Grenzpaßscheine in Deutschland seine internationalen Grenzpaßscheine einer Anzahl von Verbänden für ihre Mitglieder gegen verschiedene Arten von Garantien ab. Dies Verfahren empfahl sich, als der A.D. in seiner früheren Form als Gesellschaftsklub einen nur eng begrenzten Mitgliederkreis hatte. Seit dem März dieses Jahres hat der A.D. aber eine Reichsorganisation geschaffen, in die der Eintritt jedem unbeschränkten Kraftfahrer möglich ist.

Angesichts der Entwicklung des Kraftfahrwesens im internationalen Touristikverkehr und in Erfüllung seiner treuhänderischen Aufgabe, diesen Verkehr in jeder Hinsicht zu fördern, hat sich der A.D. entschlossen, mit sofortiger Wirkung die Ausgabe von Grenzpaßscheinen auch an Nichtmitglieder, d. h. an alle deutschen Kraftfahrer, unbekümmert ihrer Zugehörigkeit zu irgend einem Verbande vorzunehmen, dagegen die Ausgabe von Grenzpaßscheinen an Verbände ohne internationale Beziehungen zur Weitergabe aus zweiter Hand einzustellen.

Der A.D. hat die beiden anderen internationalen akkreditierten Verbände, den A.D.A.C. und den D.T.C., aufgefordert, sich diesem Vorhaben anzuschließen. Der D.T.C. hat sich am 13. November bereit erklärt, die Ausgabe der Triptiques nach denselben Grundsätzen vorzunehmen. Auch der A.D.A.C. hat grundsätzlich zugestimmt, macht aber die Ratifikation nur noch von den Verhandlungen beim Conseil Central, die im kommenden Dezember in Brüssel stattfinden, abhängig.

Die ungeheure Erleichterung des Grenzüberganges mit Kraftfahrzeugen durch den Grenzpaßschiein, ist durch diese Konvention nicht mehr ein Privileg für Mitglieder bestimmter Verbände, sondern jeder Deutsche kann von jetzt ab auf dem kürzesten und billigsten Wege in den Genuss eines Grenzpaßschieins gelangen. Die Ausgabe erfolgt in den über das ganze Reich verteilten Geschäftsstellen des A.D., nach bestimmten Grundsätzen, die in kürzester Zeit mit den entsprechenden Preisen veröffentlicht werden.

auf die edle Tonhöflichkeit des Männerchores, auf sein geistig-seelisches Verwachsen mit jedem der oben angeführten Lieder hinzuweisen. Die „Niederhalle“ ist eine zu hoher Leistungsfähigkeit emporgeführte Vereinigung und ihr Führer gehört, wir sprachen es schon bei früherer Gelegenheit aus, zu den führenden Dirigenten auf diesem Gebiete.

Richard Trunk, 1879 in Tauberbischofsheim geboren, hat nun endlich auch den Weg in die Hauptstadt seines Heimatlandes gefunden. Die herzliche Aufnahme, die er, wie auch seine Frau als Interpretin seiner Lieder, an diesem ersten Abend fanden, mögen ihm zugleich lebenswürdige Aufforderung sein, bald wiederzukommen, zu einem eigenen Niederabend. Und diese mit dem Betalil ihm ich ausgesprochene, hier nun offen dargelegte Aufforderung ist für ihn der bleibende Erfolg des Abends. Ueber seine Lieder (er hat weit über hundert veröffentlicht) soll bei anderer Gelegenheit gesprochen sein. Gewiß hat er auch die Gabe für Humor, uns aber liegt der bestimmende Lyriker süddeutscher Prägung, der seine Zeichner dichterisch-malerischen Gehaltes weit näher: Es sind die feinen, stillen Lieder in einer auf liebliche Pastellfarben eingestellten Art. Sie wollen aus dem Programm des Abends nicht im einzelnen herausgegriffen sein. Maria Trunk, weithin bekannte Liederdichterin mit leicht beweglicher, für den Liedgesang wie geschaffener Stimme, die mühelos feineren Schattierungen ergreift, war den Liedern ihres Mannes und den nachfolgenden Schubertliedern eine hervorragende Vermittlerin. Richard Trunk wirkte mit distreter, individueller Anpassung am Flügel. — Als trefflicher Organist stellte sich Ernst Stadlhofer vor; Hedwig Stübel und Fritz Keller waren die Zöllner sichere Begleiter.

An das Konzert schloß sich ein Bankett mit Ehrungen

an, das neben den Mitgliedern auch von vielen auswärtigen Freunden des Vereins besucht war. Aus der Reihe der Ansprachen seien die feinen Gedanken, die der außerordentlich verdienstreiche erste Präsident der „Niederhalle“, Direktor Anton K. A. r. l. e., über die Bedeutung und das Wesen des Männergesanges darlegte, herausgehoben. Wir nannten ihn gelegentlich den geistigen Führer des Vereins; seine tiefgehenden Ausführungen bewegten es aufs neue. Besonders herzlich wurde er für Richard Trunk, der im Anschluß daran danken konnte. Aus den weiteren Reden haben wir kurz hervor die dankerfüllten Worte des Präsidenten des Badischen Sängerbundes, Dr. Mehger, dann Johann Kern und Rektor Albert. Die folgenden Ehrungen wurden vorgenommen durch Anton K. r. l. e., Herrn Köhler und Dr. Mehger. Zu erwähnen bleiben zum Schluß das preiswürdige Vereinsorchester und einzelne solistische Darbietungen.

Zu Ehrenmitgliedern wurden ernannt: Albert Kind und Johann Kern. Die goldene Sängernadel erhielten: Otto Blum-Kess, Robert Grassinger, Fritz Müller, Albert Schwarz, Emil Weller, August Jörg, Emil Köhler, Jakob Doll. Der goldene Sängerring wurde überreicht: Karl Hertel, Hermann Heuber, Albert Langenbrunner, Konrad Böthel, Friedrich Lüder, Hugo Reinfarth, Hugo Zeitwanger, Theob. Ziegler. Für außerordentliche Verdienste um den Verein erhielten folgende: Rektor Albert und Oberrechnungsrat Zippel. Vom Badischen Sängerbund wurden ausgezeichnet: Für 50 Jahre Treue zu deutschem Lied: Emil König mit Nadel und Ehrenbrief; für 40 Jahre mit dem Ehrenbrief: Willy Weiskopf; für 25 Jahre erhielten Auszeichnungen: Otto Blodmann, Ferdinand Diek, Albert Küller, Friedrich Meißner, Albert Spannagel, Ernst Stiede, Valentin Walther und Karl Wolf. Ho.

Voranzeigen der Veranstalter.

Verständliche Aufführungsvorträge des Karlsruher Arbeitsamtes. Am heutigen Montag findet der vorletzte berufsunfähige Vortragabend des Arbeitsamtes statt. Hierbei wird zunächst ein Beruf behandelt werden, der s. Bt. im Kreise unserer Jugend wenig bekannt ist und zwar der Beruf des Schmiedes. Außerdem wird der Beruf des Flugzeugführers, sowie des Flugzeug- und Motorenmaris (Flugzeugmechanikers) eine eingehende Darstellung erfahren. Es wird gewiß weitere Kreise interessieren, über diese neuen und verhältnismäßig noch unbekannteren Berufe näheres zu hören.

Gesellschaft für Deutsche Bildung — Theaterklubverband. Es sei nochmals auf den heutigen Reitationsabend im Sankelhornsaal um 8 1/2 Uhr hingewiesen. Herr Hans Blum wird das Schauspiel „Gewitter über Götland“ von Gern Welt vorlesen.

Badisches Landesballet. Für die kommende Woche hat der Stefanian folgende Opern vorachef: Am Montag, den 26. November und am Mittwoch, den 28. November die Offenbach-Oper „Hoffmanns Erzählungen“ als Volksbühnenvorstellung wiederholt werden. Am Dienstag, den 27. November findet die erste Wiederholung der „Africana“ von Mennerbeer statt. Für Sonntag, den 2. Dezember ist Wagner's „Lohengrin“ festgesetzt. Diese Aufführung beginnt um 18 1/2 Uhr.

Gastspiel des Tanz-Trios Helmut-Lorenz. Das Tanz-Trio Helmut-Lorenz, das von der Konzertdirektion Kurt Neufeld zu einem eigenen Gastspiel am Donnerstag, den 29. November (8 Uhr, Konzertsaal) verpflichtet werden konnte, verleiht drei der bedeutendsten Tänzerinnen der Gegenwart in sich. Valerie Kratina, Wagnertänzerin des neuen Tancs, ist bekannt als reizvolle Tänzerin mit großartigem Gestaltungsgabe. Max Bonaberg hat edles Tanztalent, köstlich, neckisch und großartig in ihrer Kunst. Die dritte im Bunde: Anni Berg, ein in edler Harmonie gebildeter Körper, inreuz mit blendenden äußerer Effekte und doch von so beherrschendem innerlichem Ausdruck. Wie wir hören hat der Verkauf der Kurt Neufeld (Waldstraße 89) begonnen lebhaft zu werden.

Turnerische Vorführung. Der Karlsruher Männerturnverein wird auch in diesem Jahre eine größere turnerische Vorführung darbieten, welche am Sonntag, den 2. Dezember im großen Saale der Festhalle stattfinden wird. Sämtliche Abteilungen, von den jüngsten Knaben und Mädchen durch alle Altersstufen von Turnern und Turnerinnen werden sich an der Vorführung beteiligen. Dies Schauspiel wird durch die Darstellung des Grundgedankens: „Jahn und die heutige Zeit“ ein besonderes Interesse gewinnen. Wir werden hier Jahn'sche Turnübungen nach Inhalt und Art der Ausführung kennen lernen. Vielen Anschnitten aus dem Jahn'schen Turnen, werden solche aus dem heutigen Turnen folgen und so einen unmittelbaren Vergleich ermöglichen.

Stiftungsfeier des Zentralverbandes der Hotel-, Restaurant- und Kaffee-Angehörigen. Der durch seine hervorragenden sachmännischen Veranstaltungen hier bekannte Zentralverband der Hotel-, Restaurant- und Kaffeeangehörigen veranfaßt am Dienstag, den 4. Dezember in dem Sankelhornsaal des Hotel Friedrichshof sein diesjähriges Stiftungsfest, verbunden mit einer Wohltätigkeitsveranstaltung.

Das feine Cocos-Speisefett PALMIN Nur echt mit dem Namenszug Dr. Schlink

WINSCHERMANN G.m. Kohlengroßhandlung Stefaniestraße 94 b. H. Telefon 815, 816, 817

Sportblatt der Bad. Presse

Wochenbeilage für Turnen, Spiel und Sport / Montag, den 26. November 1928

Fußball-Ergebnisse vom Sonntag.

Bezirksliga.

Gruppe Rhein

08 Ludwigshafen — VfR. Mannheim 2:0
Phönix Ludwigshafen — Pfalz Ludwigshafen 2:1 abgebr.

Gruppe Main

Germania Bieber — Rot-Weiß ausgefallen
Viktoria Alshausen — SpVg. Feschenheim 6:1
60/94 Hanau — Eintracht Frankfurt 0:4 abgebr.
FSV. Frankfurt — Kickers Offenbach ausgefallen
Union Niederrad — FC. 93 Hanau ausgefallen

Gruppe Südbayern

Bayern München — Teutonia München 4:2
DSB. München — Schwaben Ulm 4:1 abgebr.
Schwaben Augsburg — TSV. Regensburg 4:1

Der Triumph des 1. FC. Nürnberg.

Der Punktspiel in Gruppe Nordbayern. — 1. FC. Nürnberg gegen Spielvereinigung Fürth 3:0 (3:0).

Die erwartete Klärung über den ersten Tabellenplatz ist in Gruppe Nordbayern nicht gefallen. Die bisher mit 2 Punkten in Front liegende SpVg. Fürth mußte sich auf Zerzabelsdorf vom 1. FC. Nürnberg mit 3:0 geschlagen belassen und sieht sich nunmehr an der Spitze von dem Altmeister eingeholt. Nun ist die Situation in dieser Gruppe wieder außerordentlich interessant geworden und man kann evtl. damit rechnen, daß beide Vereine zur Ermittlung des Meisters einen besonderen Kampf austragen müssen, da sie menschlichem Ermessen nach gegen keinen der anderen Konkurrenten Punkte verlieren dürften. Man darf also auf die weiteren Spiele mehr als je gespannt sein. Weitere Kämpfe fanden in Nordbayern nicht statt.

Wie überall im ganzen Reich regnete es auch in Nürnberg in Strömen. Für die große Anziehungskraft eines Kampfes der beiden Lokalgegner 1. FC. Nürnberg und Kleblätler spricht allein die Tatsache, daß 25 000 Menschen schwerer Regen willig in Kauf nahmen und bis auf die Haut durchnäßt, bis zum Schluß ausharrten. Der Altmeister verstand es, durch entschlossenes Stürmspiel die Partie schon in der ersten Halbzeit zu entscheiden. Sein Sturm war von einer Länge nicht mehr gesehenen Lebhaftigkeit. Es wurde präzise geschossen, jedoch der Halbzweitsand bereits 3:0 lautete. Hervor taten sich von den Stürmern besonders Reimann und Hornauer. Eine für den Sieg ausschlaggebende Leistung vollbrachte auch die Stürferreihe, in der Kalb trotz des tiefen Bodens, hernortragte. Er hatte wieder einen seiner besten Tage und dirigierte seinen Sturm wie er wollte. Da auch seine beiden Außenläufer Geiger und Lindner auf der Höhe waren und blieben, so waren die wesentlichen Faktoren für Toremachen gegeben. Die Verteidigung Papp-Regler glänzte auf der ganzen Linie. Ohne die ausgezeichnete Rückleistung Kuglers herabziehen zu wollen, muß zugegeben werden, daß Papp noch eine Nuance besser war. Was diesen Weiden wirklich entscheidend wurde eine Beute von Stuhlfuß im Tor, der wie sie unüberwindlich blieb.

Gegen die Einheimischen nach Fürth unvorteilhaft ab. Man vermied das Verständnis innerhalb der einzelnen Reihen und der Reihen untereinander. Zumal Läuferreihe und Hintermannschaft fanden nicht den Kontakt. Und in diese Kerbe hieb der Nürnberger Sturm erfolgreich ein. Da auch der Sturm isoliert arbeitete, konnte er sich nicht genug zur Geltung bringen. Für diese Mängel muß man die Läuferreihe verantwortlich machen, die ihrer Aufgabe nicht gerecht wurde. Leinberger hatte viele sehr gute Momente. Er ist aber kein Mittelläufer wie sein Gegenüber. Die Verteidigung hatte in Krauß diesmal den besseren Mann. Er verzichtete auf seine unfruchtbareren Rinkerlischen und spielte seinen Ball sauber ab. Sein Geist schien dagegen in Hagen gezogen zu sein, der infolgedessen wesentlich schwächer blieb. Den Torwart Neger kann man für die drei Klüberfolge nicht zur Verantwortung ziehen. Fritsch-Dogersheim war ein Unparteiischer wie er sein soll.

F.C. Birkenfeld — Karlsruher Fußballverein 4:1.

In Baden war infolge des Buß- und Bettages Spielverbot. Das nützte der FC. Birkenfeld aus und verpflichtete den aussichtsreichsten Anwärter auf die badische Meisterschaft, KSV. Beim KSV sah man allerdings nur wenig erste Kräfte, mit sieben Mann Ersatz waren keine Siegesaussichten nur gering. So kam es also anders, als man erwartete. Die Birkenfelder konnten sich auf dem aufgeweichten Boden besser zurechtfinden als ihre Gegner und waren insbesondere in der ersten Halbzeit mehr vom Spiel und erzielte durch Link den Ehrentreffer.

Die Leichtathletik-Ausschufstagung in Frankfurt.

In Zukunft Breitenarbeit in der Leichtathletik. — Das Ettlinger Verbandsjugendheim als Zentrum der Lehrkurse. — Die Termine für das Jahr 1929.

Frankfurt a. M., 25. Nov. (Drahtbericht.) Der Leichtathletik-Ausschuf des Süddeutschen Fußball- und Leichtathletik-Verbandes trat am Samstag und Sonntag in Frankfurt a. M. zu seiner ersten Sitzung nach der Neuordnung der Dinge auf dem Rüssinger Verbandstag zusammen. Die Leitung der Versammlung hatte Verbandsportwart Müller-Nürnberg, ihm zur Seite standen der Vertreter der Leichtathletik im Verbands-Vorstand, Rigen-Ulm, sowie der dritte Vorsitzende des Verbandes, Schindel-Worms. Hinzugezogen waren ferner der Frauenportwart Bahlberg-Stuttgart, sowie die Bezirksportwart Hall-München für Bayern, Klein-Karlsruhe für Württemberg/Baden, Nist-Ludwigshafen für den Bezirk Rhein-Saar und Schröder-Frankfurt für den Bezirk Main-Hessen. Schließlich wohnten noch der Handball-Vertreter Becker-Wiesbaden und Kreisportwart Leunig-Frankfurt a. M. der Versammlung bei.

Die Beratungen erstreckten sich zunächst und in der Hauptsache auf das neue Problem der Arbeit in die Breite. Nachdem sich die deutsche Leichtathletik in den letzten Jahren fast ausschließlich der Arbeit an der Spitzleistung zugewandt hatte, will man jetzt neue Wege gehen, man will mehr in die Breite und in die Tiefe dringen. Die Ausbildungsarbeit soll sich nicht mehr in der Hauptsache auf eine kleine Schar von Spitzlern, sondern auf die breite Masse erstrecken. In dieser Arbeit ist in erster Linie ein zahlreicher und gut ausgebildeter Stamm von Lehrkräften notwendig. Diese Schulkräfte werden in eine Reihe von Kursen herangezogen.

Zentrum der Kursarbeit ist für Süddeutschland das Verbandsjugendheim in Ettlingen

mit dem Verbandsportlehrer Brechenmacher. Hier fanden und finden zahlreiche Kurse für Übungsleiter, Vereins- und Gruppenportwart, für Männer und Frauen auf den Gebieten der Leichtathletik, des Fußballs und des Handballs statt. Außerdem wird der Verbandsportlehrer auch noch das Verbandsgebiet bereisen, um Kurse, ähnlich dem vor kurzem bei den Stuttgarter Kickers durchgeführten abzuhalten. Die Bezirksportlehrer werden in ähnlicher Weise beschäftigt. Ihr Programm wurde in Frankfurt festgelegt. Die Arbeit der Sportlehrer ist bereits seit einiger Zeit im Gange.

Die „Arbeit in die Breite“ wird aber noch an anderen Stellen eingeleitet. Man will zukünftig bei allen Meisterschaftskämpfen, statt wie bisher drei Siegerpreise geben, die Vereinskämpfe und Clubkämpfe sollen stärker gepflegt, die Borgbewerbe auch auf allen Mittelstrecken, auf die Wüste und Sprünge ausgedehnt werden. Ferner sollen die Großtafelkäufe ausgebaut und mehr als bislang gewürdigt werden. Die Alte-Herrenwettkämpfe müssen nicht nur bei den Meisterschaftskämpfen, sondern bei allen Veranstaltungen der Leichtathletik zur Regel gemacht werden, und zwar in Form eines Dreikampfes, zusammengesetzt aus 100 Meter-Lauf, Sprung und Wurf. Die Mannschafts-Wettkämpfe werden über den Speerwurf hinaus auch auf Stößen, Lauf und Sprung ausgedehnt werden. Den kleinen Vereinen wird die stärkere Beachtung von Lebewaldläufen und Schnitzeljagden empfohlen. Die Anfänger- und Jugendwettkämpfe sollen nicht nur auf dem Papier stehen, sie müssen auch in größerem Ausmaße wirklich zur Durchführung kommen.

Man beachtet weiter, die Lehrerschaft in stärkerem Maße für die Arbeit des Verbandes zu interessieren. Demnach wird in Ettlingen ein besonderer Kursus für die Lehrerschaft stattfinden. Für die Jugend werden besondere Maßnahmen ergriffen. Freier Eintritt für Jugendliche, besonders für solche Jugendlichen, die im Besitze des Sportabzeichens sind, bei allen Veranstaltungen im Fußball, Handball und in der Leichtathletik wird befürwortet.

der Beschaffung von neuen Übungsmöglichkeiten

sollen sich alle Stellen intensiv befassen. Sie sollen mit den verschiedenen Behörden Verhandlungen anknüpfen, ständige Beziehungen pflegen und sich auch mit der Heranschaffung bzw. Zulassung von Gebrauchsgegenständen befassen.

Die Vereinsmannschafts- und Mehrkämpfe finden im nächsten Jahre einheitlich für alle Verbandsvereine am 23. Juni statt. Sie sollen außer einer Staffel acht Einzelwettkämpfe umfassen. Es wird dabei eine Einteilung in drei Klassen vorgenommen, die Klasse A muß zu jeder Übung fünf Mann stellen, die Klasse B für drei Mann und die Klasse C für einen Mann pro Übung verpflichten. Jeder Teilnehmer darf, abgesehen von der Staffel, nur zwei Übungen bestreiten. Vereine der A-Klasse werden also zu diesen Wettbewerben mindestens 20 Mann stellen müssen. Die

Kämpfe werden übrigens als süddeutsche Vereinsmeisterschaft gewertet.

Die Frankfurter Sitzung erörterte auch ausführlich die Frauensportfragen

und traf eine Reihe von Maßnahmen, die der Förderung des Frauensports dienen sollen. Man will den Frauensport nicht fallen lassen, sondern im Gegenteil weiter stark beachten. Neuartig wird die Betätigung der Frau als Übungsleiterin sein. Neuartig sind auch die Vereinsführerkurse. Major Hell hat in München mit einem solchen Lehrgang bereits den besten Erfolg gehabt. In diesen Vereinsführerkursen will man Kräfte für die Mitarbeit im Verein als Schriftführer, Repräsentanten usw. heranziehen.

Ein weiterer wichtiger Punkt der Tagung war die Besprechung der

Erfahrungen, die man in Süddeutschland mit der Vereinigung von Fußball und Leichtathletik gemacht hat.

Diese Erfahrungen sind, abgesehen vom Bezirk Main-Hessen, wo allerdings einige Fehler gemacht wurden, in allen Bezirken durchwegs gut und erfreulich gewesen. Bei Beachtung und Vermeidung aller Fehlerquellen dürfte das Verhältnis zwischen Fußball und Leichtathletik auch dort, wo es bislang noch etwas zu wünschen übrig ließ, ein harmonisches werden.

Die Leichtathleten wünschen Fußballspielverbote an den Tagen, an denen die Großtafelkäufe, die Vereinsmeisterschaften, die Gruppen- und Verbandsmeisterschaften durchgeführt werden, ferner auch am Jugendtag.

Die Termine für die nächste Leichtathletik-Saison

wurden wie folgt festgelegt:

Deutsche Frauenmeisterschaften am 20. und 21. Juli im Frankfurter Stadion,
Süddeutsche Einzelmeisterschaften am 29. und 30. Juni in Mannheim,
Süddeutsche Zehnkampfmeyerschaften am 1. September in Worms,
Süddeutsche Waldlaufmeisterschaften am 14. April in Heilbronn,
Süddeutsche Meisterschaften im 50 Kilometer-Gehen und 25 Kilometer-Laufen am 22. September in München.

Bezirksmeisterschaften finden im nächsten Jahre nicht mehr statt, dafür aber Meisterschaften der Gruppen entsprechend der Einteilung des Verbandes. Kreismeisterschaften müssen, Gemeindefestspiele können durchgeführt werden. Sämtliche beidarmigen Wettbewerbe fallen bei den zukünftigen Meisterschaften weg, dafür werden neu eingelegt ein 80 Meter-Hürdenlauf für Frauen und ein Dreikampf für Alte Herren, bestehend aus 100 Meter-Lauf, Weitsprung und Kugelstoßen.

Hallensportfeste wurden für das süddeutsche Verbandsgebiet wie folgt genehmigt:

23. Februar Stuttgart,
2. März Frankfurt a. M.,
3. März Nürnberg.

Das für den 6. Januar von der Reichsausschuf-Ortsgruppe geplante Hallensportfest in Frankfurt a. M. kann unter Mitwirkung der Deutschen Sportbehörde nur dann stattfinden, wenn es sich um lokal besetzte Wettbewerbe handelt. Werden aber die Wettbewerbe international ausgeschrieben, dann muß sich die DSB. an die Erklärung der Deutschen Turnerschaft halten, womit diese gemeinsame Starts von Turnern und Leichtathleten bei nationalen und internationalen Veranstaltungen untersagt. Wenn die D. ihren Standpunkt ändert, dann wird das auch die DSB. tun und der Süddeutsche Verband wird sich den Entscheidungen der DSB. anpassen.

Wintersport

Beginn der Eishockey-Saison.

British Ice Hockey-Association komb. — St. Moritz EHC. 3:2.
Der Eishockey-Club St. Moritz begann die diesjährige Saison mit einem Gastspiel im Ausland; denn die Schweizer starteten im Eislaufland zu London gegen eine kombinierte Mannschaft der British Ice Hockey Association. Nach wechselvollem Kampf siegten die Engländer schließlich Inapp mit 3:2 Toren.

Die Deutsche Meisterschaft im Mannschaftringen sah im ersten Gang in Pirmasens den USC. Kreuznach mit 11:3 über den AC. Pirmasens siegreich. Der zweite Kampf findet in Kreuznach statt.

Bequem

weil überall in handlichen Packungen und lose erhältlich.

Zuverlässig

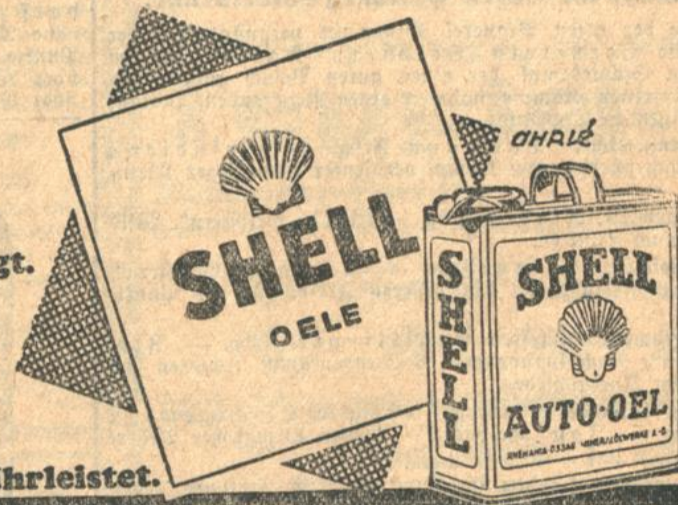
weil die stets gleichbleibende Qualität störungsfreien Betrieb verbürgt.

Wirtschaftlich

weil die hochwertige Beschaffenheit sparsamsten Verbrauch gewährleistet.

SHELL AUTOOLE

TANKEN SIE AN DEN BEKANNTEN GELBROTEN PUMPEN DAS BEWÄHRTE AUTOBENZIN SHELL



Auszuwählen nach dem Shell-Führer für die Schmierung v. Kraftfahrzeugen

Die Lehrspiele im D.F.B.

Drei Großkämpfe Süddeutschlands.

Als auf der Bundestagung in Weimar war die Aufhebung des Boykotts der mittlereuropäischen Berufsspielermannschaften gegen die Stimmen von Süd-, Südostdeutschland und Berlin abgelehnt, dafür aber „Lehrspiele“ gegen die Profis in Aussicht gestellt wurden, da war zu erwarten, daß diese „Lehrspiele“ von den Vereinen und Verbänden nun in Massen beantragt würden. Die Erwartungen haben nicht getrogen, der Ansturm der Vereine auf die Lehrspiele ist tatsächlich ganz beträchtlich. Allein aus Süddeutschland haben innerhalb der kurzen Frist 13 Vereine um Genehmigung von Lehrspielen erlucht, und zwar die Vereine 1. FC Nürnberg, Bayern München, VfB Nürnberg, FC Bayern München, Eintracht Frankfurt, SpVgg. Fürth, VfB Saarbrücken, VfB Mannheim, Phönix Karlsruhe, VfB Stuttgart und Wacker München. Es seien aber auch Gesuche aus West- und Mitteldeutschland, also aus Verbänden ein, die gegen die Spiele mit den Profis sind. Ein Beweis dafür, daß in diesen Verbänden die Vereine durchaus nicht sämtlich die Stellung ihrer Verbandsvorstände einnehmen.

Die große Zahl der Bewerbungen um Lehrspiele hat in West- und Mitteldeutschland bereits verschuppt, West- und Mitteldeutschland stellen nämlich den Antrag, den Begriff „Lehrspiele“ genauer festzulegen. Man will bei der Einrichtung der „Lehrspiele“ in diesen Verbänden etwas anderes geplant haben, als jetzt die Praxis zu ergeben droht. Unter „Lehrspiele“ will man lediglich die Art von Übungsspielen verstehen, wie sie vor den Olympischen Spielen von den D.F.B.-Mannschaften gegen „Comdenbeath“ ausgetragen wurden. Man befürchtet, daß bei der Sitzung des D.F.B.-Gesamtvorstandes, die Anfang Dezember über die Lehrspiel-Anträge entscheiden soll, der Einfluß von West- und Mitteldeutschland zur Ablehnung aller Anträge führen wird. In diesem Falle dürfte es höchstwahrscheinlich zu erneuten Konflikten kommen, denn die süddeutschen Vereine haben den D.F.B. davon in Kenntnis gesetzt, daß sie auch im Falle einer Ablehnung ihrer Anträge spielen werden.

Inzwischen sind bereits einige Lehrspiele für Verbandsmannschaften genehmigt worden. Nach dem Treffen der Berliner gegen Wien will der Süddeutsche Verband die folgenden drei schon genehmigten Spiele austragen:

- gegen Nieder-Oesterreich am 9. Januar in Nürnberg,
gegen Zentral-Ungarn am 13. März in München,
gegen Ober-Italien im Mai in Frankfurt am Main.

Da Nieder-Oesterreich identisch mit Wien, Zentral-Ungarn mit Budapest und da ferner Ober-Italien stets die italienische Nationalmannschaft stellt, dürften die drei Spiele im Grunde genommen als Länderkämpfe zu werten sein.

Kreisliga.

Kreis Schwarzwald

- VfB. Schweningen — FC. Singen 1:1 abgebr.
SpVg. Troßingen — Schramberg 0:0 abgebr.
VfB. Tuttlingen — VfB. Willingen 6:1

Boxsport

Bezirks-Bogmeisterschaften.

Zwischenrunde von Baden-Württemberg.

Am Samstagabend kam im Friedrichshofsaal in Karlsruhe die Bezirksmeisterschafts-Zwischenrunde des Süddeutschen Amateur-Box-Verbandes zum Austrag. Die technische Durchführung der Kämpfe lag in der bewährten Regie des 1. Karlsruher Boxsportvereins. Es wurde auch diesmal wieder ein wirklich ausgezeichneter Sport geboten. Schon der erste Kampf in Federgewicht führte zwei harte Kämpfer zusammen, die sich einen der schönsten Kämpfe des ganzen Abends lieferten und zwar Hettel (Phönix Karlsruhe) — Heuberger (08 Mannheim). Durch Heuberger's fortwährenden Angriff war Hettel anfänglich etwas verblüfft, kam aber in der zweiten und dritten Runde durch gutgehende Treffer hart nach vorn. Beide waren am Schluß vollständig erschöpft. Hettel einstimmiger Punktsieger.

Einen ähnen Kampf gab es auch im Leichtgewicht, den Stätter (VfB. Mannheim) und Barth (08 Mannheim) bestritten. Die erste Runde war sehr lebhaft, Barth schied Stätter am Schluß der ersten Runde auf die Bretter, nur der Gong rettete ihn vor dem fest sicheren L. o. Während die zweite Runde dann ziemlich ausgeglichen verlief, gelang es Stätter am Schluß noch einige Treffer zu landen. Der technisch bessere war ohne Zweifel Barth. Das Kampfergebnis sprach aber schließlich Stätter den Punktsieg zu, eine Entscheidung, die stark überraschte.

Im Weltergewicht starteten Wohlfahrt und Schuler (beide VfB. Mannheim). Wohlfahrt schlug sehr viel, aber zu oberflächlich, Schuler's bessere Technik setzte sich in der zweiten und dritten Runde durch, jedoch er schließlich nach Punkten gewann.

Einen wunderbaren Kampf gabs im zweiten Weltergewicht, der ebenfalls von zwei Klubkameraden bestritten wurde. Es kämpften Spröhl — Claus (beide Phönix Karlsruhe). Beide waren mit Ernst bei der Sache und gingen voll auf sich heraus. Spröhl's gute Deckung und sein präziser Schlag brachten ihm einen Punktvorsprung ein, jedoch er den harten und spannenden Kampf als verdienter Punktsieger beendete.

Weniger interessant gestaltete sich der Kampf im Mittelgewicht, zu dem Dreger (Sparta Sulz) und Best (Memannia Lahr) über die Seite lieferten. Sie blieben fast die ganzen drei Runden auf Distanz. Dreger, der beherztere, griff einigemal gut an und sicherte sich einen klaren Punktsieg.

Das Halbschwergewicht war für Vischer (Phönix) eine sichere Sache, er trieb seinen Gegner Wankmüller (08 Mannheim) von der zweiten Runde ab nur so im Ring herum. Schwere angeschlagen, gelang es Wankmüller aber doch die dritte Runde durchzuschlagen. Vischer einstimmiger Punktsieger.

Im Schlußkampf des Abends im Schwergewicht standen sich in einem nationalen Kampf Litzsch (Phönix) — Käfer (Kehl) gegenüber, da die Gegner wegen Verletzung nicht antraten. Litzsch unterlag dem besseren Käfer nach Punkten.

Städtekampf im Bogen Freiburg—Karlsruhe.

Im Saale der alten Brauerei Kammerer veranstaltete der 1927 gegründete Bogenverein „Gelbsterne“ Karlsruhe am Samstag einen Städtekampf, der einen guten Besuch aufwies hatte. Die einzelnen Kämpfe nahmen einen spannenden Verlauf und hatten folgendes Ergebnis:

- 1. Fliegengewicht: Baumann Freiburg. — Kleindienst „Gelbsterne“. Nach überlegenem Kampf verdienter Punktsieger Kleindienst.
2. Fliegengewicht: Rieder Freiburg. — Wild „Gelbsterne“. Wild unterlag klar nach Punkten.
3. Bantamgewicht: Storz Freiburg. — Schmalz „Gelbsterne“. Auch diese Gewichtsklasse sah den besseren Freiburger als Punktsieger.
Im Federgewicht kämpften Gebillinger Freiburg. — Zippert „Gelbsterne“. Nach spannendem 6 Rundenkampf trennten sich beide mit einem Unentschieden.
Einen ganz lazen Sieg errang Freiburg im Leichtgewicht Müller Freiburg. — Jost „Gelbsterne“. Wegen allzu großer Wechsellagerheit gab Jost auf.
Im Mittelgewicht standen im Ring Echin Freiburg gegen Bopp „Gelbsterne“. Bopp errang hier ein ehrenvolles Unentschieden.
Im Welter- u. Schlußkampf konnte Karzmann „Gelbsterne“ über Doherty Freiburg einen schönen Sieg feiern. Er brachte Doherty in der 5. Runde bis 10 auf die Bretter, auf Protest wird weiter gekämpft, schließlich gab Doherty doch auf. Einen Schlußkampf bestritten Horn B. Baden — Sartorius „Gelbsterne“, den Horn klar nach Punkten gewann.

Die A.D.A.C.-Hauptversammlung in Leipzig.

Die Jahresberichte. — Die Regelung der Flaggenfrage.

Die 26. Hauptversammlung des ADAC nahm am Sonntag vor-mittag im Leipziger Centraltheater ihren Anfang. Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung waren sämtliche 29 Gauen vertreten. Nachdem Stadtbaurat Köters-Leipzig den Willkommengruß der Stadt Leipzig. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde noch eine Ehrung hervorragender Landsleute vorgenommen. Die goldene ADAC-Nadel mit Brillanten erhielten Dr. ing. h. c. Karl Benz-Mannheim, Dr. ing. h. c. Ludwig Dürr-Friedrichshafen und Dr. ing. h. c. Hugo Eckener-Friedrichshafen ebenfalls in Verbindung mit der Ehrenmitgliedschaft.

Hierauf trat man in die Besprechung des gedruckt vorliegenden Jahresberichtes ein. Präsident Frick machte einige ergänzende Ausführungen zum Geschäftsbericht und wies vor allen Dingen auf die äußerst erfolgreiche Entwicklung hin, die der Club im verfloffenen Jahre genommen habe. Während der Jahresbericht ohne jede Debatte angenommen wurde, entspann sich über den Rechenschaftsbericht, den Reuther-Vachon erstattete, eine Debatte. Man war sich darüber vollkommen klar, daß die ganze Entwicklung des ADAC die Umgestaltung zum reinen Club zum Wirtschaftsverband mit sich bringt, jedoch die ehrenamtlichen Posten in hauptamtliche Stellen umgewandelt werden müssen. Aus den Reihen der Mitglieder wurde weiterhin der Wunsch ausgesprochen, allen Mitgliedern einen genauen Jahres-einschließlich Rechenschaftsbericht zugänglich zu machen und nicht nur den Mitgliedern des Verwaltungsrates. Die von Koelle-Hamburg hiergegen geäußerten Bedenken gipfelten in der Befürchtung, daß auf diese Weise Konkurrenzverbände allzu sehr Einblick in die Absichten und Pläne des ADAC erhielten, was der Weiterentwicklung des Clubs unter Umständen sehr hinderlich sein könnte. Damit war die Aussprache über den Rechenschaftsbericht erledigt.

Die Entlastung und Wiederwahl der auscheidenden Vorstands- und Aufsichtsmitglieder erfolgte einstimmig. Ohne Mittagspause gingen die Verhandlungen weiter. Der wichtigste Punkt: die Flaggenfrage wurde vorgenommen. Daß sich hierüber eine mehrstündige Aussprache ergeben würde, die das Für und Wider mehr als ergebnis behandelte, war vorauszusehen. Schließlich fand die Debatte ihren Abschluß mit der Abstimmung von nachfolgendem Dringlichkeits-Antrag, den der Gau VII a (Hamburg) eingebracht hatte:

„Die ADAC-Hauptversammlung zu Leipzig legt mit aller Entschiedenheit dagegen Verwahrung ein, daß von politischen Parteien verschiedener Richtungen sowohl durch die Presse als auch direkt

durch Herantreten an den ADAC, neuerdings wiederum versucht wird, die Clubfarben des ADAC, die dieser seit 25 Jahren führt, in den bedauerlichen politischen Streitigkeiten hineinzuziehen. Die Hauptversammlung ist nicht gewillt, sich die Clubfarben durch Einmischung von fremden Stellen nehmen zu lassen und gibt zu dieser Willensäußerung folgende Erklärung ab:

Nachdem der ADAC auf seiner Hauptversammlung in Bremen im vorigen Jahre einstimmig beschlossen hatte, die seit 25 Jahren geführten Farben schwarz-weiß-rot, nicht aus Gründen der Politik, sondern aus Gründen der Tradition beizubehalten, andererseits aber formal beschlossen hat, daß auf allen offiziellen Veranstaltungen die offiziellen schwarz-rot-goldenen Clubfarben geführt werden, ebenso wie auf allen offiziellen Veranstaltungen die Leittuchmagen neben dem Club-Wimpel die Reichsfarben zu führen haben, steht die Hauptversammlung auf dem Standpunkt, daß auch heute von einem Wechsel der Clubfarben, ganz gleich unter welchem Druck derselbe erfolgen sollte, nicht die Rede sein kann. Die Mitglieder des ADAC sind staatsbesorgende Bürger aus allen Schichten und Teilen des deutschen Vaterlandes, die den offiziellen Farben des Reiches ihre Anerkennung nicht verweigern, aber auch andererseits das Recht für sich in Anspruch nehmen, aus traditionellen Gründen ihre Clubfarben beizubehalten. Der ADAC steht auf dem Standpunkt, daß er mit der Bremer Entschlieung dem Reich gegeben hat, was des Reiches ist und dem Club, was dem Club gebührt.“

Bei der Abstimmung waren von 242 anwesenden Stimmen drei nicht abgegeben worden. 165 stimmten für den Antrag, 75 dagegen, eine Stimme war unglücklich. Der Antrag wurde als angenommen.

Zum Schluß wurde folgende Entschlieung angenommen: „1. Der Reichsverkehrsminister wird gebeten, bei den internationalen Verhandlungen über den internationalen Führerschein dahin wirken zu wollen, daß der nationale Führerschein gleichzeitig als internationaler Führerschein gilt. 2. Bei den Ländern dafür einzutreten zu wollen, daß die Gebühr für die Ausstellung des internationalen Führerscheins so niedrig als möglich auf die Vortragsgebühr zurückgeführt und einheitlich festgesetzt wird. 3. Das unständliche, zeitraubende und durch vielfältige Gebühren, übermäßig teure Verfahren der Erstellung des deutschen Führerscheins grundlegend zu vereinfachen und zu verbilligen.“

Tennis-Klubkampf Berlin—Paris.

Die Deutschen erzwingen ein 3:3.

In der Düsseldorf Tennishalle begann am Samstag nach-mittag der Tennisclubkampf zwischen den beiden stärksten Vereinen von Deutschland und Frankreich, TTC. Rot-Weiß Berlin und Racing Club de France Paris. Das Hauptinteresse konzentrierte sich auf das Doppel zwischen Prenn und Moldenhauer und Borotra/Brugnon. Die beiden Deutschen standen hier — zumal in der Halle — vor einer unlöslichen Aufgabe. Die beiden französischen Spitzenpieler setzten 6:3, 7:5, 6:2, nicht ohne heftige Gegenwehr zu finden. Vorher hatte der für Berlin spielende Ungar Bela v. Kehring den Franzosen Danet 6:2, 6:2 geschlagen.

Dem deutsch-französischen Treffen voraus ging vormittags ein Clubkampf Rot-Weiß Berlin gegen Rodous-Club Düsseldorf. Hans Moldenhauer brauchte gegen Dr. Burghard-Düsseldorf einige Zeit, ehe er sich eingespield hatte. Nach Verlust des ersten Satzes legte er dann 4:6, 6:4, 8:6. Im Doppel waren v. Kehring/Dr. Kleinschroth überlegen 6:3, 6:2 über die Düsseldorf-Wenzel/Dr. Marcotig erfolgreich.

Ehrendolles Abschneiden Frohheim—Kehring im Doppelspiel.

Der Tennisclubkampf des TTC. Rot-Weiß Berlin mit dem Racing Club de France brachte den Berlinern in der Düsseldorf Tennishalle dank der Mitwirkung von Otto Frohheim sowie des Ungarn v. Kehring ein ehrenvolles unentschiedenes Ergebnis von 3:3 gegen die französischen Spitzenpieler, die in Danet einen schwachen Punkt hatten. Besonders Altmeister Frohheim ist es zu danken, daß der Klubkampf nicht verloren ging, denn Frohheim brachte es fertig, den Franzosen George, der ein Spezialist für Hallentennis ist, mit 6:4, 6:3 zu schlagen. Damit hatte Rot-Weiß eine 2:1-Führung.

Einen großen Kampf lieferte Hans Moldenhauer am Sonntag dem Franzosen Brugnon. Als Moldenhauer die beiden ersten Sätze leicht gewann, glaubte man schon an eine Sensation. Aber Brugnon zog im dritten Satz alle Register seines Könnens, mußte zwar hart kämpfen, gewann aber diesen Satz mit 7:5. Nach einer Pause fiel der dritte Satz überlegen 6:0 an den Franzosen, der nun besser in Fahrt war und auch im entscheidenden fünften Satz 3:0 in Front zog. Moldenhauer holte auf 3:3 auf, dann erreichte Brugnon 5:3, Moldenhauer gewann noch ein Spiel, war aber dann fertig, jedoch Brugnon mit 3:6, 2:6, 7:5, 6:0, 6:4 das Match gewann.

Im letzten Doppelspiel zwischen Dr. H. Kleinschroth/von Kehring und George/Danet hatten die Berliner wenig Mühe, 6:2, 6:2 stetig zu bleiben. Für den Ausgleich sorgte dann Jean Borotra, der ebenfalls nicht voll auf sich heraus zu gehen brauchte, um Daniel Prenn 6:4, 6:2, 6:3 abzurufen. Prenn gab sich alle Mühe, war aber gegen die raffinierte Platzierung des Franzosen machtlos; seine Technik reichte noch nicht aus, um einem Borotra zu begegnen. Der Klubkampf Berlin—Paris endete somit 3:3. Daneben lief ein Klubkampf des Rodousklub Düsseldorf gegen Rot-Weiß Berlin. Hier waren die Berliner ohne Matchverlust mit 4:0-Siegen erfolgreich. Die beiden letzten Punkte für Berlin erzielten Frohheim durch einen 8:6, 6:3-Sieg über Wenzel und Dr. H. Kleinschroth durch einen 6:2, 6:3-Erfolg über Groos-Düsseldorf.

Deutsche Schwimmer in Brüssel.

Olympia-Sieger Braun schwimmt Weltrekord.

Der erste Tag des vom Cercle de natation Brugelles veranstalteten Wettschwimmens mit internationaler Beteiligung ging vor ausverkauftem Hause vor sich. Der gastgebende Verein hatte eine v. i. e. der besten Schwimmer und Schwimmerinnen aus Frankreich, Deutschland und Holland verpflichtet. Die beste Leistung des Abends bot die holländische Olympia-Siegerin Braun, die im 200 Meter Rücken schwimmen mit 2:59,2 Minuten einen neuen Weltrekord aufstellte. Die bisherige Höchstleistung gehörte seit dem 9. Februar 1924 der Amerikanerin Sibyll Bauer. Im 200 Meter Dame n freistil traf Fräulein Braun mit der deutschen Rekordschwimmerin Reni Erkens-Oberhausen zusammen. Auch hier siegte die Holländerin ganz überlegen in der neuen holländischen Rekordzeit von 2:47,8 Minuten, die zufällig auch dem von der Deutschen gehaltenen Rekord gleichkommt. Fräulein Erkens endete mit 2:56,2 Minuten auf dem zweiten Platz. Der Kölner Derichs konnte sich im 100 Meter Freistil schwimmen nicht zur Geltung bringen. Er lag im zweiten Lauf zwar bis zur ersten Wende in Front, fiel dann aber mehr und mehr zurück. Der Französische Wandelplankschwamm das Rennen in der neuen französischen Rekordzeit von 2:25,4 Minuten vor seinem Landsmann Taxis. Badou-Lourcoing, der Gewinner des ersten Laufs wurde in 2:33,4 Minuten Dritter vor Derichs, der 2:36,4 Minuten benötigte. Kupper-Biersen hatte im Rücken schwimmen keine ebenbürtige Gegner und gewann unangefochten in 1:12,2 Minuten vor dem belgischen Meister Guerrad Belg. E. Günther-Gelkenfischen wurde in 1:15,4 Minuten Dritter vor dem Holländer De Haas und Stamper-Rölin. In einem Schlußspringen konnten dem Kölner Plumans noch Lenormand-Paris und van der Been-Holland gefallen.

Beim Gefallen-Gedächtnis-Schwimmen in Berlin gewann Schubert-Breslau das 200 Meter Freistil schwimmen in 2:26,0 Min. vor Eckstein-Leipzig. — Auch die 100 Meter fielen an dem Breslauer in 1:04,2 Min vor Dahlem-Breslau. —

Schwerathletik

Mannschaftsringkämpfe des mittelfränkischen Gaues vom DAB. 1891.

In der Zwischenrunde um die Gaumeisterschaft trafen in Karlsruhe die Mannschaften von Daxlanden sowie Germania Karlsruhe im Klubhaus letztgenannten Vereins zum ersten Male zusammen. Nachdem am letzten Sonntag die Daxlander Mannschaft als Sieger hervorging, war man allgemein gespannt, wie der Kampf ausgeht. Es waren daher äußerst interessante Kämpfe zu erwarten. Die zahlreich anwesenden Zuschauer kamen voll und ganz auf ihre Rechnung. Das gesamte Resultat war im Kampfe 12:9 für Karlsruhe. Es stehen jetzt beide Mannschaften in den Mannschaftspunkten mit 6 gleich. Dagegen hat Karlsruhe 47 Siegpunkte und Daxlanden 44. Der endgültige Gaumeister kann erst festgestellt werden, wenn Karlsruhe seine Kämpfe mit Gröchingen und Daxlanden mit Bruchsal ausgetragen hat. Der Kampf Bruchsal—Gröchingen fand nicht statt.

Die einzelnen Kämpfe hatten folgende Ergebnisse: Fliegengewicht: Garg-Karlsruhe besiegt Schneider-Daxlanden nach 3 Minuten durch Ausheben vom Stand. Bantamgewicht: Moos A. Daxlanden wird über Bodenmüller nach 3 Minuten durch Schleudergang Sieger. Federgewicht: Hier liefern Dannenmeier Karl. Daxlanden und Schanker-Karlsruhe einen äußerst spannenden Kampf, in dem Dannenmeier nach 3 Minuten Sieger wird. Leichtgewicht: Auch in dieser Klasse war Daxlanden durch Moos Eugen nach 11 Minuten Sieger. Mittelgewicht: Hornfeld-Karlsruhe besiegt Döbel-Daxlanden durch Untergriff nach 3 Minuten. Halbschwergewicht: In dieser Klasse muß Dannenmeier E. Daxlanden durch Kummel-Karlsruhe eine Niederlage in 3 Minuten hinnehmen. Schwergewicht: Hier legte Rost-Karlsruhe überlegen nach 9 Minuten über Schäfer-Daxlanden. Das Gesamtergebnis war: 12:9 für Karlsruhe.

Ein Rugby-Repräsentativkampf Brandenburg-Mitteldeutschland—Süddeutschland wurde in Leipzig von dem Süden mit 9:4 knapp gewonnen. Der Sieger buchte durch Pfeifer (Heidelberg), Gang (Frankfurt) und Leipziger (Frankfurt) 3 Versuche, während vor Halbzeit, wo die Kombinierten mit 4:3 führten, Köbs (Breslau) früher Frankfurt) einen Droptail anbrachte.



Nur vorzüglichsten echten Steinhäger Armin will von dem König Steinhäger Urquell.

Nur echt mit dem Stilleben im Etikett. H.C.König, Steinhagen i. Westf.

deutschen Goldschmiede Turnvereinswettkampf.

Wettkampfgewinn in glänzender Form mit 397 Punkten...

Die Goldschmiede haben von jeher den Leibesübungen großes Interesse entgegengebracht.

Table with 3 columns: Club Name, Points, Rank. Lists clubs like Pforzheim, Gmünd, Hanau.

Der beste Turner des Tages war Schwei, L. 34 Pforzheim, mit 127 Punkten...

Hockey Großer Erfolg des HC. Heidelberg.

Berlin hatte am Sonntag einige Hockeyspiele von Bedeutung. Zwei bisher noch ungeschlagene Mannschaften trafen aufeinander...

Tennis Hannemann Trainer in München.

Zwischen dem Münchener Tennis-Turnierclub und dem deutschen Reichstrainer Willi Hannemann sind zur Zeit Verhandlungen im Gange...

Eine Umwälzung im deutschen Schwimmsport.

Crawl — fortan die wichtigste Schwimmart.

„Alle Bücher über Schwimmen müssen neu geschrieben werden!“ — so rief ein englischer Schwimmsportfachmann aus...

Der Sinn der jetzigen Neuordnung ist ein anderer: die großen Auslandsbegegnungen wie auch die letzten olympischen Spiele in Amsterdam...

Es war zu erwarten, daß mancher Widerspruch gegen diese neuen Bestimmungen laut werden würde.

Natürlich darf nicht von einem Extrem ins andere fallen. Für den Schwimmer in öffentlichen Badeanstalten wird vorerst das Brustschwimmen...

Der Sinn der jetzigen Neuordnung ist ein anderer: die großen Auslandsbegegnungen wie auch die letzten olympischen Spiele in Amsterdam...

Es war zu erwarten, daß mancher Widerspruch gegen diese neuen Bestimmungen laut werden würde.

Natürlich darf nicht von einem Extrem ins andere fallen. Für den Schwimmer in öffentlichen Badeanstalten wird vorerst das Brustschwimmen...

Sportvertreterziehung des Bundes deutscher Radfahrer.

Die Erfurter Beschlüsse treten in Kraft. Der Bund deutscher Radfahrer hatte die Sportvertreter seiner Gauen nach Leipzig geladen...

Champion der deutschen Hindernisreiter wurde zum 3. Male...

Champion der deutschen Hindernisreiter wurde zum 3. Male nacheinander der Ungar M. Hausz. Hinter ihm rangieren H. Bismark und W. Wolf...

Advertisement for 'Uebel & Lechleiter' pianos, featuring an image of a piano and text about quality and price.

Advertisement for 'H. Maurer' located at Kaiserstr. 176, offering various services.

Advertisement for 'Façonierhüte' (hat makers) at Amalienstraße Nr. 13.

Advertisement for 'Puppenreparaturen' (doll repairs) by Frida Schmidt.

Advertisement for 'Briefumschläge' (envelopes) by Zydarel Gerb.

Advertisement for 'Tanz-Institut Vollrath' with contact information for Karlsruhe.

Advertisement for 'Hausverwaltung' (property management) services.

Advertisement for 'Guthe Abnehmer' (good customers) or similar service.

Advertisement for 'Dr. Bulleb's' medicinal products.

Advertisement for 'Der richtige Weg' (the right way) for gas and coal.

Advertisement for 'Asthma' treatment, featuring an image of a man and text about relief.

Advertisement for 'Asmol-Asthma-Räucherpulver' (asthma inhalant).

Advertisement for 'Der richtige Weg' (the right way) for gas and coal, including contact info.

Advertisement for '10 billigen Teppiche' (10 cheap carpets) by Carl Kaufmann.

Advertisement for 'Besonders preiswerte, hochwertige Teppiche' (especially cheap, high quality carpets).

Advertisement for 'Teppich-Haus Carl Kaufmann' with address and contact details.

Advertisement for 'Patentanwalt Ohnimus' (patent lawyer) in Karlsruhe.

Advertisement for 'Kugellager' (ball bearings) by Leyrwerke A.-G.

Advertisement for 'Stella Metallguss' (metal casting) in Baden-Baden.

Advertisement for 'Teppich-Haus Carl Kaufmann' (repeated).

Den bereits erschienenen Teil dieses mit großem Beifall aufgenommenen Romans erhalten neu hinzutretende Bezüher auf Wunsch kostenlos nachgeliefert.

DIE SOHNE DER JULIA LINDHOLM

VON J. SCHNEIDER-FOERSTL

(Copyright by „Badische Presse“, Karlsruhe.) 20. Fortsetzung.

Goward lehnte sich resigniert in seinen Stuhl zurück. „Hören Sie einmal, Mister Jensen: Ich will wissen...“

Der Detektiv sah ganz in eine Wolke graublauen Rauchs gehüllt. „Ich habe sämtliche Dienstboten interviewt...“

„Wie? — — —“ „Iam es ungläubig.“ „Ich habe seinen Geburtschein gesehen...“

„Herr Generaldirektor! — — —“ „Sich bleiben, lieber Jensen! — — Können Sie mir den jungen Swith nicht einmal bringen?“

„Ich kann ihn doch nicht einfach entführen, Mister Goward!“ „Warum nicht?“ „Herr Generaldirektor!“

Der Detektiv hatte in dieser Sekunde ein fast zorniger Gesicht. Er zweifelte am Verstande seines Auftraggebers.

„Die Familie wird sich todsicher über jeden Eingriff, den ich mir erlaube, bei Gericht beschweren.“

ich mich getäuscht, dann ist er in zehn Minuten wieder frei. Wenn nicht — ein eigentümliches Lächeln spielte dabei auf Gowards scharfgeprägten Mund — es kann auch sein, daß ich ihn überhaupt nicht mehr herausgebe.“

„Herr Generaldirektor“, mahnte der Detektiv erschrocken. „Sie sind natürlich außer jeder Verantwortung, Jensen. Ich stelle schon meinen Mann, wenn es darauf ankommt...“

Der Detektiv erwog. „Harald Swith hat für heute nachmittags seine Schaufüge angehekt, da ist der Jüngere immer mit dabei.“

„Braun, Jensen! Denken Sie an mein Versprechen.“ „Es dürfte ihm natürlich hier nicht das geringste widerfahren.“

„Darüber können Sie völlig ohne Sorge sein, mein Lieber. Ich gucke ihn mir an. Das eine Mal, wo ich ihn gesehen habe, war's nur ganz flüchtig...“

Der Detektiv sah ein, daß es nutzlos wäre, etwas Weiteres über die Beweggründe des Generaldirektors erfahren zu wollen.

„Wenn es glückt“, sagte er nachdenklich, „bin ich so gegen fünf Uhr mit dem jungen Manne hier im Bureau.“

„Nein, nicht hier, Jensen! Bringen Sie mir ihn nach meiner Privatwohnung! Fünfte Avenue, Sie wissen ja. Ich werde zu Hause sein.“

„Bestimmtes kann ich natürlich nicht versprechen, Herr Generaldirektor.“ „Wenn auch! Ich werde zu treffen sein, lieber Jensen! Auf Wiedersehen also!“

Aus dem Riesengebäude der Generaldirektion des Staehl Oel Kongertrastes tretend, blieb der Detektiv für eine Minute stehen, schüttelte den Kopf und durchquerte dann die marmorgelassene Halle, um ins Freie zu gelangen.

In Gottes Namen tat man also diesem Delfürsten seinen Willen. Nord und Ostschlag war ja bei ihm nicht zu befürchten.

Er sah nach der Niesenuhr, die ein fühlerner Arm im zweiten Stockwerk eines Wolkenstrahlers über den Gangsteig streckte.

Schon eine Viertelstunde vor der angelegten Zeit traf Jensen auf dem Flugplatz ein, aber er konnte weder den älteren Swith noch dessen Bruder erspähen.

Jensen schlich um die beiden herum wie ein Fuchs, der ein Küchlein aus dem Hülfenfall zu holen gewillt ist.

Über es glückte nicht. Da war nichts zu machen. Es ergab sich nicht einmal so viel Gelegenheit, ein Wort mit ihnen sprechen zu können.

Verärgert wollte er nach Schluß der Schaufüge in seinen Wagen steigen, als er die drei Swiths in bester Eintracht nach dem Ausgang des Platzes schreiten sah.

„Also auf Wiedersehen!“ hörte er den Flieger sagen. „Grüße Kapitän Rödiger vielmals von mir und vergiß nicht, daß der „Kolumbus“ heute an Pier 8 anlegt.“

„Sei aber pünktlich! Die Mutter sorgt sich sonst. Sollte es nicht möglich sein, dann telephoniere.“

Die Reifen des grünen Wagens, in welchen Kolf gesprungen war, hatten noch keine zwei Umdrehungen gemacht, als Jensen seinen Chauffeur, der eine Strecke weiter auf ihn wartete, ein Zeichen gab.

„Mehr als einmal glaubte er ihn übersehen zu haben, als dieser endlich nach einer Stunde in Begleitung des Kapitäns wieder an Pier erschien.“

„Gut muß man haben“, dachte Jensen, als in derselben Minute auch der Geigenkünstler Kreisler, bei dem Kolf Stunden nahm, der Bildfläche erschien.

„Vermöchten Sie mir Aufschluß zu geben, ob sich in der Vergangenheit Ihres Schülers Kolf Swith etwas Geheimnisvolles vorgetragen hat?“

„Nicht daß ich wüßte! — — Und was auch! Mir ist der junge Mann derart ans Herz gewachsen, daß ich Ihnen keinen Bescheid geben würde, auch wenn er Mord und Diebstahl auf dem Gewissen hätte.“

„Am solch schlimme Dinge handelt es sich gar nicht“, warf Jensen ein. — „Dann, etwas zu ihm hingeneigt, im leisen Flüsterzettel.“

„Was Sie nicht sagen!“ Der Professor hatte plötzlich eine merkwürdige Geste, von ihm wegzuwinken. „Wenn ich Ihnen einen Bescheid geben darf, lassen Sie diese Spur fallen.“

„Kolumbus“ retourkam. Er war mit Kreisler und Kapitän Rödiger wieder die Kapiteltreppe hinabgegangen und würde wohl nicht zum Vorsteher kommen, bis auch der Künstler die Heimfahrt antrat.

Er sprach ein paar Worte mit seinem Chauffeur, stieg in den Fonds seiner Limousine und kam nicht mehr heraus, bis Kolf an der Seite Kreislers die Laufbrücke herunterstiegt.

„Kolumbus“ heute an Pier 8 anlegt. — Sei aber pünktlich! Die Mutter sorgt sich sonst. Sollte es nicht möglich sein, dann telephoniere. — Good bye, mein Junge!

Die Reifen des grünen Wagens, in welchen Kolf gesprungen war, hatten noch keine zwei Umdrehungen gemacht, als Jensen seinen Chauffeur, der eine Strecke weiter auf ihn wartete, ein Zeichen gab.

„Mehr als einmal glaubte er ihn übersehen zu haben, als dieser endlich nach einer Stunde in Begleitung des Kapitäns wieder an Pier erschien.“

„Gut muß man haben“, dachte Jensen, als in derselben Minute auch der Geigenkünstler Kreisler, bei dem Kolf Stunden nahm, der Bildfläche erschien.

„Vermöchten Sie mir Aufschluß zu geben, ob sich in der Vergangenheit Ihres Schülers Kolf Swith etwas Geheimnisvolles vorgetragen hat?“

„Nicht daß ich wüßte! — — Und was auch! Mir ist der junge Mann derart ans Herz gewachsen, daß ich Ihnen keinen Bescheid geben würde, auch wenn er Mord und Diebstahl auf dem Gewissen hätte.“

„Am solch schlimme Dinge handelt es sich gar nicht“, warf Jensen ein. — „Dann, etwas zu ihm hingeneigt, im leisen Flüsterzettel.“

„Was Sie nicht sagen!“ Der Professor hatte plötzlich eine merkwürdige Geste, von ihm wegzuwinken. „Wenn ich Ihnen einen Bescheid geben darf, lassen Sie diese Spur fallen.“

„Kolumbus“ retourkam. Er war mit Kreisler und Kapitän Rödiger wieder die Kapiteltreppe hinabgegangen und würde wohl nicht zum Vorsteher kommen, bis auch der Künstler die Heimfahrt antrat.

Er sprach ein paar Worte mit seinem Chauffeur, stieg in den Fonds seiner Limousine und kam nicht mehr heraus, bis Kolf an der Seite Kreislers die Laufbrücke herunterstiegt.

„Kolumbus“ heute an Pier 8 anlegt. — Sei aber pünktlich! Die Mutter sorgt sich sonst. Sollte es nicht möglich sein, dann telephoniere. — Good bye, mein Junge!

Die Reifen des grünen Wagens, in welchen Kolf gesprungen war, hatten noch keine zwei Umdrehungen gemacht, als Jensen seinen Chauffeur, der eine Strecke weiter auf ihn wartete, ein Zeichen gab.

„Mehr als einmal glaubte er ihn übersehen zu haben, als dieser endlich nach einer Stunde in Begleitung des Kapitäns wieder an Pier erschien.“

„Gut muß man haben“, dachte Jensen, als in derselben Minute auch der Geigenkünstler Kreisler, bei dem Kolf Stunden nahm, der Bildfläche erschien.

„Vermöchten Sie mir Aufschluß zu geben, ob sich in der Vergangenheit Ihres Schülers Kolf Swith etwas Geheimnisvolles vorgetragen hat?“

„Nicht daß ich wüßte! — — Und was auch! Mir ist der junge Mann derart ans Herz gewachsen, daß ich Ihnen keinen Bescheid geben würde, auch wenn er Mord und Diebstahl auf dem Gewissen hätte.“

„Am solch schlimme Dinge handelt es sich gar nicht“, warf Jensen ein. — „Dann, etwas zu ihm hingeneigt, im leisen Flüsterzettel.“

„Was Sie nicht sagen!“ Der Professor hatte plötzlich eine merkwürdige Geste, von ihm wegzuwinken. „Wenn ich Ihnen einen Bescheid geben darf, lassen Sie diese Spur fallen.“

„Kolumbus“ retourkam. Er war mit Kreisler und Kapitän Rödiger wieder die Kapiteltreppe hinabgegangen und würde wohl nicht zum Vorsteher kommen, bis auch der Künstler die Heimfahrt antrat.

Er sprach ein paar Worte mit seinem Chauffeur, stieg in den Fonds seiner Limousine und kam nicht mehr heraus, bis Kolf an der Seite Kreislers die Laufbrücke herunterstiegt.

„Kolumbus“ heute an Pier 8 anlegt. — Sei aber pünktlich! Die Mutter sorgt sich sonst. Sollte es nicht möglich sein, dann telephoniere. — Good bye, mein Junge!

Die Reifen des grünen Wagens, in welchen Kolf gesprungen war, hatten noch keine zwei Umdrehungen gemacht, als Jensen seinen Chauffeur, der eine Strecke weiter auf ihn wartete, ein Zeichen gab.

„Mehr als einmal glaubte er ihn übersehen zu haben, als dieser endlich nach einer Stunde in Begleitung des Kapitäns wieder an Pier erschien.“

„Gut muß man haben“, dachte Jensen, als in derselben Minute auch der Geigenkünstler Kreisler, bei dem Kolf Stunden nahm, der Bildfläche erschien.

„Vermöchten Sie mir Aufschluß zu geben, ob sich in der Vergangenheit Ihres Schülers Kolf Swith etwas Geheimnisvolles vorgetragen hat?“

„Nicht daß ich wüßte! — — Und was auch! Mir ist der junge Mann derart ans Herz gewachsen, daß ich Ihnen keinen Bescheid geben würde, auch wenn er Mord und Diebstahl auf dem Gewissen hätte.“

„Am solch schlimme Dinge handelt es sich gar nicht“, warf Jensen ein. — „Dann, etwas zu ihm hingeneigt, im leisen Flüsterzettel.“

Todes-Anzeige. Am Sonntag vormittag entschlief nach kurzem, schwerem Leiden ganz unerwartet rasch mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager u. Onkel Adam Weimer Oberbahnwärter a. D. B1142

Heute abend verschied unerwartet meine treu-besorgte Gattin, unsere liebe Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante Emma Rösch geb. Schnürer. KARLSRUHE, 23. November 1928.

TRAUERBRIEFE UND DANKSAGUNGS-KARTEN werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten Verlag der Badischen Presse / Fernruf 4050-4054

DIE BASLER LEBENS-VERSICHERUNGS-GESELLSCHAFT gegründet 1864 bietet Ihnen eine umfassende Familien-, Kinder- und Altersversorgung gegen mäßige Prämien unter günstigen Bedingungen

Statt besonderer Anzeige Sonntag morgen ist mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Onkel und Schwager Johann Berger nach langem Leiden, im Alter von 69 Jahren, sanft entschlafen.

Auto-Gelegenheitskäufe Notverkäufe stets günstig bei A. Wipfler, Karl Friedrichstr. 23. Tel. 195.

Korb-möbel empfiehlt in reichst. Auswahl zu billig. Preisen. J. Hess Kaiserstr. 123

Suchen erschienen: Reichswehren über Schutzaffen u. Munition vom 12. April 1928 mit Reichsausführungsvorschriften vom 13. 7. 1928 und Verordnung des Ministers d. Innern vom 3. 8. 1928

Tropfenschlucker „Sachus“ schließt unsehbar den verhängnisvollsten Feind, den Tropfen, ab. Edm. Eberhard Nachf. am Rudwigsplatz.

Unterricht J. Hess, Fachlehrer für Mandoline, Gitarre, Laute. Bähringerstraße 53a.

Klavier-Unterricht? Angebote mit Preis unter Nr. 8935 an die Badische Presse.

Resiposten Ulsterstoffe Mantelstoffe Paleoisiole Kaiserl. preiswert. Da keine Ladenmiete — große Ersparnis Arthur Baer Kaiserstr. 133

Berlitz ist Macht! ist Fortschritt! bringt Erfolg! ist Reichtum! ist Stärke!

Unwissenheit ist Rückschritt! Unwissenheit bringt Verluste! Unwissenheit bringt Armut!

Auskünfte überall her, aber nur bei uns! Berlitz School. Eintritt kann täglich erfolgen.

Klavierstimmen auch im Abonnement. Sozialistische Liedertafel 28488 S. Maurer Kaiserstr. 178

Warner's weltberühmte Corsette von Mk. 13.- an und Hüfthalter von Mk. 11.- an Alleinverkauf: A. LUCAS NACHF., Kaiserstr. 185, Telefon 2262. Ratenkaufabkommen

Die Kinderheilstätte in Bad Dürkheim

Zur Eröffnung der Erweiterungsbauten des Kindersolbades

26. NOVEMBER 1928

KARLSRUHE i. B.

SONDER-BEILAGE DER BADISCHEN PRESSE

Die Kinderheilstätte des Badischen Frauenvereins vom Roten Kreuz hat sich aus kleinen Anfängen in allmählicher Anpassung an die Zeitbedürfnisse zu ihrer jetzigen imposanten Größe entwickelt. Der Anfang war bescheiden. Im Jahre 1879 fand die Gründung einer Kinderstation mit 7 Betten in einem Mietshaus in Donaustr. statt, 1883 wurde diese Station nach Dürkheim verlegt in ein zu Eigentum erworbenes Gebäude, das jetzt noch als Gasthaus „Nöbke“ existiert. Die Bettenzahl betrug damals 25, die Versorgung der Kinder und des Personals erfolgte durch den Wirt des Gasthauses. Die Kinder nahmen ihre Solbäder in den staatlichen Badehäusern. Erst 1893 erfolgte die Einrichtung von Solbädern im eigenen Haus. 1901 fand eine Erweiterung der Bettenzahl auf 54 statt; auch erfolgte die Uebernahme der Verköstigung in eigene Regie.

1902 fasste der Landesvorstand des Badischen Frauenvereins vom Roten Kreuz den Beschluß, einen neuen Anstaltsbau zu errichten, der ganz den Bedürfnissen einer Kinderheilstätte anpaßt sowohl in baulicher, wie in hygienischer Beziehung und vor allem auch die Gewähr gab zur Aufnahme einer größeren Zahl von Kindern. 1904 erfolgte im Spätjahr der Beginn des Anstaltsbaues nach den Plänen des inzwischen verstorbenen Prof. K a h l - Karlsruhe.

Die Lage der Kinderheilstätte in einer leichtigen Plateaulage der hügeligen Hochebene der badischen Saar, 1 Kilometer von dem Badeort Dürkheim entfernt, nach Norden und Westen durch Tannenwäldchen vor Winden geschützt, ist eine überaus günstige zu nennen. Die Hauptfront des Hauses wurde nach Südwesten orientiert, der Gesamtkomplex des Hauses bekam eine leicht nach Norden abgewinkelte Ostseite mit reichlicher Morgen- und Abendsonne, eine lange Südseite mit fast ganztägiger Besonnung, eine Südwestseite mit voller Mittags-, Nachmittags- und Abendsonne und eine etwas nach Westen gedrehte Nordseite, die in den langen Frühjahrs- und Sommermonaten noch manche westlichen Sonnenstrahlen erhält.

Die Höhenlage von etwa 700 Meter über dem Meere bedingt eine salpêtre klimatische Verhältnisse, welche in Verminderung des Luftdruckes, Reinheit der Atmosphäre und Güte des Strahlens klimas in Erscheinung treten. Erwünschte Temperatur-Erniedrigungen der Sommermonate (gemäßigt heiße Tage, relativ kühle Nächte) und Erhöhung der Strahlungsintensität durch Verminderung der Dampfbildung, ruh- und saubere Luft, charakterisiert das Gebirgsklima der Saar.

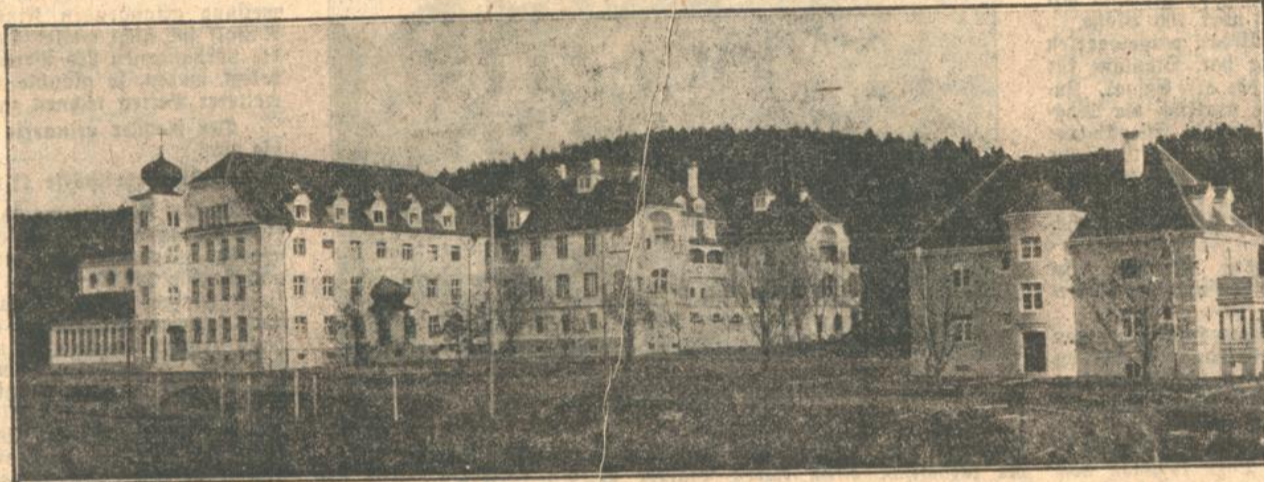
Im Sommer 1906 wurde die neue Anstalt mit 120 Betten für Sommerbetrieb eröffnet. Dieser Bau ist im verebelten Schwarz-

waldstil gehalten. Die Form des Grundrisses ist ungefähr die eines großen lateinischen H. Der Zweck dieser Grundform war das Bestreben, mehrere große Räume glücklich unterzubringen und vier große Krankensäle mit Oberküstung zu erhalten neben einer großen Reihe mittelgroßer und kleinerer Einzelzimmer. Dann war auch noch der Wunsch maßgebend, Kesselhaus, Wäscheranlage und Babebetrieb aus dem direkten Bereich der Wohnanlagen zu bringen, ohne den organischen Zusammenhang dieser Anlagen mit der Anstalt zu gefährden. Dies ist auch vortrefflich gelungen.

1908 wurden Winterkuren eingeführt, die sich erst langsam durchsetzten. Erst vom Jahre 1909/1910 an fanden regelmäßige Winterkuren statt, seitdem besteht also der Ganzjahresbetrieb des

derabteilung mit 50 Betten weiter, die von einer Anstaltsärztin versorgt wurde.

Erst im Mai 1919 konnte die Anstalt wieder ihrem eigentlichen Zwecke, der Behandlung von Kindern, zugänglich gemacht werden. Die Anstalt zählt jetzt 180 Betten mit eigenem leitenden Arzt, der in der Anstalt Wohnung bezog. Es fanden sich Aufnahme: Kinder mit allen tuberkulösen Schädigungen und Erkrankungen, beginnend mit den noch nicht manifestierten Tuberkuloseinfektionen bis zur schwersten multiplen Knochenaffektion und allen tuberkulösen Drüsenkrankungen mit Ausnahme der Lungentuberkulose. Im Laufe der nun folgenden Jahre wurde die Anstalt immer mehr diesem Zweck angepaßt, um mit der fortschreitenden Entwicklung die Anstalt zu einer Spezialheil-



Gesamtansicht des Kindersolbades Dürkheim.

Saales. Bereits jetzt zeigte sich die Bettenzahl der großen Anzahl von Anmeldungen nicht gewachsen. Es wurde deswegen im Jahre 1911/12 ein Neubau errichtet mit 50 Betten, d. h. es wurde der Südflügel verlängert. 1913 wurde nach Angabe des Schweizer Arztes Bernhard im Gartengelände eine Sonnen-Liegehalle errichtet, um die klimatischen Möglichkeiten für unsere Kinder besser auszunützen zu können.

Bei Kriegeausbruch 1914 stellte der Badische Frauenverein vom Roten Kreuz 100 Betten der Heeresleitung zur Verfügung. 1915 wurde die Anstalt zur „Sonderabteilung für Strahlenbehandlung“ von der Militärbehörde erklärt, Aufnahme von Heeresangehörigen mit schlecht heilenden Wunden, langwierigen Fisteln, schweren Knochenbrüchen, chirurgische Tuberkulose usw. angeordnet. Neben diesem militärischen Betrieb bestand während des ganzen Krieges eine Kin-

ferner ein Infektionshaus zur Absonderung der Kinder, die an ansteckenden Kinderkrankheiten erkrankten, eine Kühlanlage u. a. m.

Die Inanspruchnahme der Anstalt hat aber im Laufe der Jahre einen derartigen Umfang angenommen, daß wieder einmal eine Erweiterungsbau notwendig wurde, mit dessen Erstellung im Sommer 1927 begonnen werden konnte und der im Herbst 1928 in Betrieb genommen wurde. Der Gedanke, der bei dem Neubau maßgebend war war der, die vorhandenen Räumlichkeiten allein für die Aufnahme der Kinder zu verwenden und die sämtlichen anderen benötigten Räumlichkeiten, wie Büros, Behandlungsräume, Spielfeld, Andachtsaal, Wohnungen für Schwestern und Hauskinder in diesem Neubau unterzubringen. Die Pläne für diesen Neubau wurden von den Architekten Pfeifer & Großmann, Karls-

Am Bau beteiligte Firmen

ADALBERT BRIEGEL / VILLINGEN (SCHWARZWALD)

Unternehmung für Hoch-, Tief- u. Eisenbetonbau

Gegründet im Jahre 1907 • Fernsprecher 2189

Ausgeführte Arbeiten am Arzthaus und Kindersolbad Bad Dürkheim
Sämtliche Grab-, Maurer-, Beton- und Eisenbeton-Arbeiten

Vertrieb und Einbau von Frischwasserkläranlagen
System Klein Emscherbrunnen D.R.P.
sowie Herstellung von biologischen Kläranlagen

JG. GÖRLACHER

VILLINGEN / Baden
Grösste Bauschlosserei des
Bezirktes

SPEZIALITÄT:
Treppegeländer und
schmiedeiserne Gitter

Ausführung der Sanitären Anlage

für das
Kindersolbad Dürkheim
des Badischen Frauen-Vereins

Arzthaus / Erweiterungsbau
u. Modernisierung der
bestehenden Anlage

THIERGÄRTNER

G. m. b. H. - BADEN-BADEN - Gegr. 1869
Fabrik für Sanitäre und Zentralheizungs-Anlagen
Vollständige Hotel-, Krankenhaus- und Sanatorien-
Einrichtungen.

Möbel-Fabrik GEBR. RISTERER

VILLINGEN / Gegr. 1860
Ständige Ausstellung neu-
zeitlicher Wohnungs-Einrichtungen
Spezialfabrik für den gesamten Innenausbau

Deutsche Schreiner- und Möbel-Ausstellung Mannheim 1927
Goldene Medaille und Ehrenpreis

Ketterer & Kupfer

Möbelfabrik / Bauschreineri / Glaserei
VILLINGEN (i. Schwarzwald)
Telephon 2146

lieferte für umseitig beschriebenen Bau einen
grossen Teil der
Innenausbau - Arbeiten und Möbel

Wilh. Heinemann

Schlossermeister
BAD DURRHEIM
Telephon 278

Fachmännische Ausführung sämtl.
Schlosser- u. Installations-Arbeiten.
Erstes und ältestes Geschäft dieser Branche am Platze

HANS BUCK ZIMMERMEISTER

BAD DURRHEIM
Ludwigstraße 288 • Telephon 259

Teilausführungen der Zimmerarbeiten des Kindersolbades

KARL REIF MALERMEISTER

BAD DURRHEIM
Telephon 250

Ausführung der Malerarbeiten im Kindersolbad

ruhe, gefertigt. Die Lösung der gestellten Aufgabe ist ihnen zum vollsten Zufriedenheit gelungen.

Nicht nur das komplizierte Bauprogramm wurde restlos erfüllt und eine klare Grundrisslösung aller Stockwerke erzielt, sodas sich der Anstaltsbetrieb reibungslos abwickeln kann, sondern auch die äußere Gestaltung des Neu-Erweiterungs- und Umbaus wurde so glücklich mit dem von Prof. Kugel erstellten Hauptbau zusammengezeichnet, das die verschiedenen Teile der Anstalt eine künstlerisch einheitliche Gesamtanlage darstellen.

Der Erweiterungsbau ist ebenfalls mit seiner Hauptseite nach Südwesten orientiert. Er ist durch einen Verbindungsgang im Keller, Erdgeschloß und Obergeschloß mit dem Altbau verbunden. Im Kellergeschloß ist für 200 Kinder eine Schuhschloß untergebracht, die Telefonzentrale und noch eine Zahl großer luftiger Kellerräume. Im Erdgeschloß liegt der Reihenfolge nach das Laboratorium, das Direktionszimmer, der Wartesaal für Besucher, zwei Büroräume und das Oberzimmer. Im oberen Stock liegen: der Operationsraum, Untersuchungszimmer, Wartezimmer, großer Bestrahlungsraum, mit 6 Röntgenlampen und 4 Sollarlampen, Röntgenraum, Dunkelkammer und Entwicklungszimmer. In den folgenden zwei Stockwerken sind je acht — 1. 2. und 3. Bettige — Schwestern- bzw. Hausärztzimmer vorhanden. Der Spielsaal ist durch Rollwände in drei Abteilungen gegliedert und kann je nach Belieben in einen großen Saal, der mindestens 300 Kinder fassen, erweitert werden. Der Andachtsaal für beide Konfessionen — würdig ausgestaltet mit einer Empore für Harmonium und Chor — faßt über 200 Plätze.

Ferner wurde an der Stelle der dem Altbau vorgelagerten Glassalle ein Eßsaal erstellt, der den Vorzug hat, Sitzplätze für eine weit größere Anzahl Kinder zu bieten, als der alte Eßsaal. Zudem besteht noch durch Anlehnung an die Küche praktisch die Möglichkeit direkt von dieser aus durch zwei Schalter die Essenabgabe erfolgen zu lassen. Da die Bedachung dieses Eßsaales als 10 Meter breite Veranda ausgebaut wurde, konnte die Zahl der Verandaplätze um etwa 60-70 vermehrt werden, sodas die Möglichkeit besteht, ca. 170-180 Kinder im Sommer wie Winter heliotherapeutisch behandeln zu können.

Vor dem Anstaltskomplex wurde ein Krankenhaus errichtet. In demselben befindet sich die Wohnung des Direktors und die Unterbringungsmöglichkeit für weitere drei Ärzte.

Auch die technischen Einrichtungen des Hauses wurden einer gründlichen Renovierung unterzogen. Kesselhaus, Waschküche und Kochküche sind nach neuesten, erprobten Gesichtspunkten modernisiert worden, so das auch diese Einrichtungen keinen Vergleich mit neuen Krankenseinrichtungen zu scheuen haben.

Die Anstalt hat jetzt 300 Betten für Kinderpatienten im Alter von 1 1/2-16 Jahren. Dazu kommen noch ca 70 Betten für Personal. Als Krankenpflegerinnen und ärztliches Hilfspersonal werden in der Hauptabteilung voll ausgebildete Rotekreuz-Schwester und zwar vom Mutterhaus des Badischen Frauenvereins vom Roten Kreuz beschäftigt.

Der gegenwärtige und seit einigen Jahren erprobte Stand der Angestellten und des Dienstpersonals ist der folgende: Der leitende Arzt gleichzeitig Direktor der Anstalt, 1 Assistenzarzt, 2 Medizinalpraktikanten, 18 Schwestern des Bad. Frauenvereins vom Roten Kreuz, einschließlich Oberin, Oberschwester, Röntgenchwester, Küchenchwester, 1 Lehrerin, 6 Kindergärtnerinnen, 3 Sekretärinnen, 1 Wirtschaftlerin, 1 Wäschebelegerin, 1 Weißnäherin, 3 Küchenhilfen, 16 Hausmädchen vom Mutterhaus des Bad. Frauenvereins vom Roten Kreuz — meist Aspirantinnen für den Schwesternberuf —, 8 Küchenmädchen, 1 Hausmeister, 1 Maschinenmeister, 1 Maschinist, 1 Bäcker, 1 Gärtner und 2 Hausburken.

Die Einweihung des neuen Hauses.

In feierlicher Weise wurde der Erweiterungsbau der Kinderheilstätte am Sonntag dem allgemeinen Verkehr übergeben. Die große Bedeutung des Baues ließ sich schon äußerlich erkennen an der großen Anzahl von Ehrengästen, die sich trotz des winterlich-kürmlichen Wetters in Durrheim eingefunden hatten. Vom Präsidium des Landesvereins waren u. a. erschienen: Präsident Hochapfel, Regierungsrat Ott, Geh. Justizrat Tiesendach-Heldberg, Generaloberin Gräfin v. Horn, Frau Landgerichtsdirektor Reßler, Frau Dr. Sahnelung Baden-Baden, Generalarzt Dr. Maniel, der Präsident des Männerhilfsvereins vom Roten Kreuz. Als Vertreter der Regierung waren anwesend: Ministerialrat Ursperger, Oberregierungsrat Dr. Freiherr v. Babo, ferner Landrat Wenz von Billingen, Kreisrichter Seebach von

Billingen. Die evangelische Kirche war durch Herrn Pfarrer Haas, die katholische durch Herrn Pfarrer Paas vertreten. Für den Städtebund war der frühere Kultusminister Stodinger, jetziger Bürgermeister von St. Georgen erschienen. Die staatl. Salinenverwaltung vertrat Oberbaurat Kirchnerbauer. Die verschiedenen Krankenhäuser und Krankenheime hatten ebenfalls Vertreter entsandt. Für die Arbeitsgemeinschaft für Kindererholung war Obermedizinalrat Stephani in Mannheim und für den Landesverband zur Bekämpfung der Tuberkulose Frau Dr. Sautier erschienen.

Im neuen, einfach aber geschmackvoll eingerichteten Andachtsaal fand eine kleine Feier statt. Nach einem Orgelvorspiel und einem wirkungsvollen Schwesternchor, der gute Schulung erkennen ließ, entbot zunächst Herr Präsident Hochapfel namens des Landesverbandes den zahlreichen Ehrengästen herzlichen Willkomm und aufrichtigen Dank für ihr Erscheinen. In anerkennenden Worten gedachte er dabei auch der Verdienste der Presse, die ohne Unter-



Der Erweiterungsbau.

ließ ihrer Parteilichkeit der Tätigkeit in der Kinderheilstätte allezeit das wärmste Interesse und die weitgehendste Förderung zu gewandt habe. Er gab weiter bekannt, das eine Reihe von Gästen, die am Erscheinen verhindert waren, schriftlich ihre herzlichsten Glückwünsche dem Frauenverein ausgesprochen haben, so insbesondere der Herr Staatspräsident Dr. Schmitt und der Herr Landtagspräsident Dr. Baumgartner. Herr Staatspräsident Dr. Schmitt hat in seinem Schreiben ausgeführt, das seit Jahren aus der Kinderheilstätte des Bad. Frauenvereins reicher Segen für die Kranken und schwachen Kinder ausgegangen sei. Tausende von Kindern seien dank der Heilwirkungen der Sole und der vorzüglichen Pflege, die sie im Kindersolbad genießen, erst für das Leben tüchtig gemacht worden. Er begrüße daher mit aufrichtiger Freude die Herstellung des Erweiterungsbau, der noch einer größeren Zahl von Kindern die Möglichkeit bieten werde, die Vorteile eines Durrheimer Kur-aufenthaltes zu genießen.

Der Redner gab bekannt, das er für diese besondere Anerkennung der Arbeit in der Kinderheilstätte den herzlichsten Dank dem Herrn Staatspräsidenten zum Ausdruck bringen werde.

In einem kurzen Rückblick gab Herr Präsident Hochapfel sodann ein Bild über die Geschichte des Erweiterungsbau. Er stellte dabei fest, das der Landesvorstand sich schmerzlichen Herzens zu diesem Erweiterungsbau entschlossen habe. Entscheidend für den Bau sei am letzten Ende die Ueberzeugung gewesen, das angefangen der über 4-6 Monate die sich erziehenden Wartezeiten für die zur Einweisung gelangenden Kinder eine Erhöhung der Bettenzahl der Anstalt sich nicht weiter aufschieben ließ. Da in den letzten Jahren die vorhandenen 220 Betten das ganze Jahr hindurch jeweils voll belegt waren, so glaubte man, auch auf die Dauer mit Belegung weiterer Betten rechnen zu können.

Der Redner erinnerte weiter daran, das in den Jahren 1919 bis 1928

in der Kinderheilstätte 12 149 Kinder Aufnahme gefunden haben bei 570 186 Verpflegungstagen und das an diese Kinder während einer Kurdauer von durchschnittlich 47 Tagen 147 481 Solbäder verabreicht wurden. Im Interesse einer Verbesserung der Betriebsverhältnisse der Anstalt in erzieherischer, pflegerischer und wirtschaftlicher Hinsicht sei das Bauprogramm von vornherein darauf abgestellt gewesen, das einmal ein dem Anstaltsbau vorgelagertes Krankenhaus errichtet werden sollte, das eine Wohnung für den Direktor und Chefarzt enthalte, sowie die entsprechenden Räumlichkeiten für drei weitere ärztliche Hilfskräfte. Ferner sollte aber auch in Bezug auf Verwaltung und ärztliche Behandlung, sowie auf die Räume für das Pflegepersonal Verbesserungen erzielt werden, außerdem sollte der Neubau noch einen Spielsaal, einen Konferenz- oder Schulsaal sowie ein Andachtsraum für die evangelischen und katholischen Kinder aufnehmen. Die Gesamtzahl der durch den Erweiterungsbau zu gewinnenden Betten war auf 80 vorgeesehen, sodas künftig in der Anstalt im Ganzen über 300 Betten zur Verfügung stehen.

Das auf Grundlage des Bauprogramms von der Architektenfirma Pfeiffer u. Grohmann, Karlsruhe gefertigte Bauprojekt, das die Forderungen des Bauprogramms in äußerst glücklicher Weise erfüllte, fand die Billigung des Landesvorstandes. Besondere Sorge machte dabei allerdings die Beschaffung der Baugelder, insbesondere nachdem der Staatszuschuß, mit dem man gerechnet hatte, und die angestrebte finanzielle Beihilfe seitens der landlichen Fürsorgeverbände ausgeblieben war.

In seinen weiteren Ausführungen kam der Redner auf die Einzelheiten des Erweiterungsbaues

Am Bau beteiligte Firmen

Johannes Haag A.-G.
Zweigniederlassung Karlsruhe
TELEFON Nr. 1856 - KREUZSTR. 4

Zentralheizungen / Warmwasserbereitungen / Fernheizungen
Abwärmeverwertung u. Städteheizungen sowie Dampf-, Koch- und Waschküchen-Anlagen

ALOIS HAMANN
Büro: Hermann-Fischerallee 20
DONAUESCHINGEN
Fernsprecher 333 - Gründungsjahr 1908

Spezial-Geschäft
für Boden- u. Wandplattenbeläge aller Art / Herstellung von mod. fugenlosen Steinholzfussböden / Estriche für Linoleumunterlage/Terrazzoböden u. Spülfeinanlagen

A. SCHMIDT
Schwenningen a. N.
Fensterfabrik — mech. Bauschreinerei
Karlsruhe Nr. 81 — Telefon Nr. 216

Lieferant der Glaserarbeiten

Gebrüder Nann
Inhaber G. Nann
geprüfter Gipsermeister
Schwenningen a. N. Bad Durrheim
Telephon 439 Gegründet 1908 Telephon 244

GUSTAV GÖTZ
Zimmermeister
BAD DURRHEIM
Telefon 272 Telefon 272

Teil-Ausführung der Zimmerarbeiten des Kindersolbades

CHR. ZIMMERLE
Inhaber Karl & Max Zimmerle
Jalousie- und Rolladenfabrik — Hobel- und Sägewerke

Spezialität:
Anfertigung von Saalabschlüssen und Garagen-Rolläden

Fernbr. 350 KARLSRUHE Gerwigstr. 3

Ausführung sämtlicher Verputz-, Zement- und Stuckarbeiten

Herstellung von Rabitz-Arbeiten.

PAUL ZIMMERMANN
Dachdeckermeister
Telefon 2221 Villingen (Baden) Friedrichstr. 15
Spezialgeschäft für Dacheindeckungen und Asphaltarbeiten

FRIEDRICH ISELE
Mech. Glaserei
Jnh.: Josef Iseler, Glasermeister
Bad Durrheim Telefon 228

Lieferfirmen:

Erste Acherer Stuhlfabrik Aug. Klar
Fernsprecher: Achern Nummer 25 Achern (Baden) Telegr.-Adr.: Klar Achernbad

Gebogene Stühle Sessel u. Halbsessel
In ersklassiger feinsten Ausführung für Hotels, Restaurants, Kaffees usw.

Betten, Bettwäsche, Woll- u. Steppdecken, Tischtücher, Handtücher, Küchenwäsche
Badetücher mit Inschrift
Liefert für Hotels und Anstalten in anerkannt guten Qualitäten

Eugen Neidinger, Villingen
Fernsprecher 2248 Schwarzwald Gegründet 1873

Er spricht. Er stellt dabei fest, daß in der Küche vor allem neue Kochherde und Küchenmaschinen aufgestellt werden mußten und in Verbindung damit eine Reihe von Neuerungen ausgeführt werden. Die Erstellung eines neuen Wäschetrockenraumes war nötig geworden, weil der bisherige Trockenraum als Maschinenraum Verwendung fand. Im Kesselhaus mußte der Kessel durch neue ersetzt werden, was auch einen Umbau des Kesselhauses zur Folge hatte. Dadurch, daß das überaus kostbare Wasser in Dürheim im Laufe der Jahre vielfach eine fast völlige Verstopfung der Leitungsröhren herbeigeführt wurde, mußte eine Permutationsanlage zur Entlastung des Wassers eingebaut werden. Weiter mußte eine neue Werkstätte für den Maschinenmeister eingerichtet werden, da die alte zum Schlächtershaus gemacht wurde. Auch die innere Einrichtung der neuen Räume und die Beschaffung neuer Instrumente hatte zur Folge, daß man genötigt war, auf manche architektonische, künstlerische Ausführungen zu verzichten. Man war genötigt,

sich bei dem Bau nur von praktischen Nützlichkeitsüberlegungen leiten zu lassen.

Mit Befriedigung dürfte aber festgestellt werden, daß dank des harmonischen Zusammenarbeitens zwischen dem Architekten Pfeiffer von der Fa. Pfeiffer u. Großmann und den Unternehmern und Arbeitern das Werk in jeder Beziehung gelungen ist. Neben den Genannten verdient auch Anerkennung der fachverständigen Berater Herr Regierungsbaumeister Freys, der die Anstalt bei der Projektierung und Ausführung der technischen Anlagen große Dienste geleistet hat. Dank und Anerkennung sei aber auch zuollen dem Personal der Anstalt, von der obersten bis zur untersten Stelle, das sich den oft schweren Amtsträglichen und Mühen während der Bauzeit, zumal bei dem Umbau des Altbaues willig und verständnisvoll unterzogen hat.

Die für die aufgewendeten Baugelder bezahlten Zins- und Amortisationsbeträge, sowie die aus dem vergrößerten Betrieb naturgemäß sich ergebende Erhöhung der Betriebskosten bringe eine starke finanzielle Belastung der Anstalt.

Es müsse daher bei dem Betrieb der Anstalt auf eine rationelle Sparsamkeit gehalten werden. Darunter dürfe natürlich in keiner Weise die Versorgung und Behandlung der Kinder leiden, ebensowenig das Personal.

Der Umfang des künftigen Betriebes

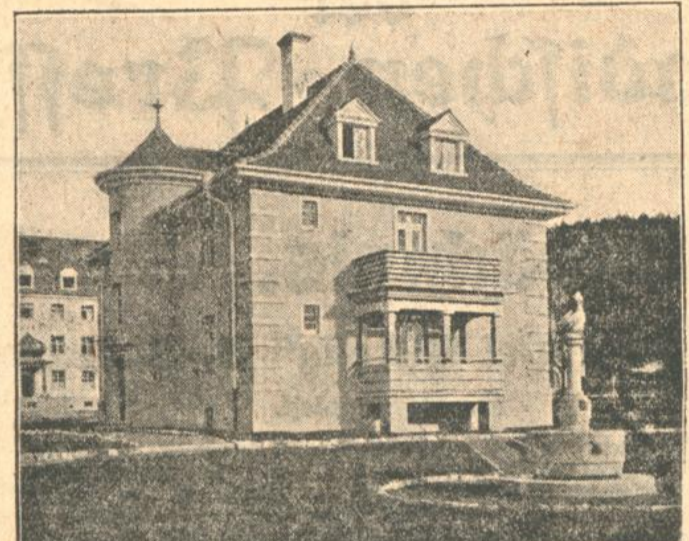
Es daraus zu erkennen, daß in der Anstalt künftig beschäftigt sein werden:

Der leitende Arzt, gleichzeitiger Direktor der Anstalt, 1 Ass.-Arzt, 2 Med.-Praktikanten, 18 Schwestern des Bad. Frauenvereins vom Roten Kreuz, einschließlich der Oberin, 1 Lehrerin, 6 Kindergärtnerinnen, 3 Sekretärinnen, 1 Wirtschafterin, 1 Wäschebesorgerin, 1 Wäschnählerin, 3 Küchenshülfen, 16 Hausdiener vom Mutterhaus des Bad. Frauenvereins vom Roten Kreuz, 8 Küchenshülfen, 1 Hausmeister, 1 Maschinenmeister, 1 Maschinist, 1 Bäcker, 1 Gärtner und 2 Hausburschen. Dazu kommen noch rund 300 Kinder, die der Pflege der Anstalt unterliegen.

Herr Präsident Hochapfel schloß seine Ausführungen mit folgenden beherzigenswerten Worten:

In den vereinigten Roten-Kreuz-Vereinen verkörpert sich der Gedanke reiner Humanität, die wertvolle Nächstenliebe, die über allen konfessionellen, allen politischen, allen sozialen Schranken

hinweg Helfer und Helferinnen zusammenschließen, am Hilfsbedürftigen in ihrer wirtschaftlichen, sittlichen und gesundheitslichen Not Hilfe zu gewähren. Die der Kinderheilstätte Bad Dürheim anvertrauten Pflegerinnen sind die Kinder unseres Volkes, die Träger der Zukunft von Heimat und Vaterland. Nach dem alten Wahrtwort, daß in einem gesunden Körper eine gesunde Seele wohnt, gilt es, aus ihnen gesunde, willensstarke Menschen zu machen, die körperlich und geistig den großen Auf-



Das neue Aerztehaus.

gaben der Zeit gewachsen und somit an ihrem Teil befähigt sind, unser Volk aus der Tiefe des Elends wieder hinauszuführen zu den lichteren Höhen von Glück und Wohlfahrt. Dafür soll und darf keine Mühe zu schwer, kein Opfer zu groß sein. Auf daß aber auch fernerhin diesen Mühen und Opfern ein voller Erfolg beschieden sein möge, dazu möge Gott seinen Segen geben. Das sei das Gebetwort und der besondere Wunsch, den er am heutigen Tage der Anstalt auf ihren weiteren Lebensweg geben möchte im Sinne der allerbarmen Gründerin der Anstalt, der unvergesslichen Großherzogin Luise.

Den Abschluß der kleinen Feier bildete das von Fr. Barth stimmungsvoll und tonrein gesungene Solo: „Die Himmel rühmen“ und ein Orgelchor aus Wagners Lohengrin.

Bei dem Kundgang durch die Kinderheilstätte

Sekam man einen genauen Einblick in das umfangreiche Hilfswerk des Badischen Frauenvereins. Wer je einmal all die vielen zehntausenden, stromflüssen und überflutenden Kinder gesehen hat, die in der Anstalt Heilung finden sollen — die Heilstätte nimmt schon Kinder von 9 Monaten auf — der wird mit besonderer Anerkennung den musterzüglichen Ausbau und die Einrichtung der Anstalt begreifen. Es ist hier musterzügliches geleistet worden.

Bei dem gemeinsamen Mittagessen, das im Schwefel-Esszimmer eingenommen wurde, ergriff als erster der Vertreter des Ministers des Innern, Herr Ministerialrat Arnpeger das Wort. Er überbrachte die Grüße des Ministers und die Glückwünsche des Landesjugendamtes. Mit Befriedigung stellte er sodann fest, daß die Befestigung des Neubaus das einmütige Urteil ergehen habe, daß das Werk nach jeder Richtung hin gelüftet sei und daß der Bad. Landesverein vom Roten Kreuz hier wieder et-

was Vollendetes geschaffen habe zur Gesundheit unserer Jugend und damit zum Segen unseres Heimatlandes.

Generalarzt Dr. Mantel überbrachte die Glückwünsche des Männerhilfsvereins vom Roten Kreuz. Als Arzt dürfe er mit besonderer Befriedigung feststellen, daß auch in Bezug auf die Modernisierung der ärztlichen Einrichtungen der Kinderheilstätte das Beste geleistet worden sei. Ueberall komme der Wille zum Ausdruck durch Taten die Nächstenhilfe auszuüben und Vollendetes zu leisten. Ueberall sei den Geboten der Hygiene aufs Beste Rechnung getragen worden. Er habe die feste Überzeugung, daß sich von der Kinderheilstätte Bad Dürheim reicher Segen über das Land ergießen werde.

Landrat Benz von Willingen übermittelte die Glückwünsche des Landeskommissars und des Bezirksamts Willingen. Die Heilstätte Dürheim habe einen weit über das Vaterland hinausgehenden guten Ruf dank ihrer kräftigen Sole und ihrer Höhenluft. Die Kinderheilstätte sei eine Wohltätigkeitsanstalt ersten Ranges.

Im Auftrage des Bürgermeisters sprach Herr Gemeindevorstand Stark von Dürheim dem Bad. Frauenverein vom Roten Kreuz Dank und Anerkennung aus.

Herr Architekt Pfeiffer von der Fa. Pfeiffer u. Großmann hob in erster Linie das große Interesse hervor, das der Bauherr vom ersten Tage des Planes ab dem Entstehen des Werkes entgegengebracht habe. Vor und während der Bauzeit habe man in zahlreichen Besichtigungen und Besprechungen die vielfachen Probleme erörtert. Hierbei seien Herr Geheimrat Hochapfel und seine Mitarbeiter nicht müde geworden, mit den Architekten, die beste Lösung für die zahlreich gestellten Aufgaben zu finden. Daneben möchte er auch Herrn Baurat Freys, der bei den komplizierten technischen Anlagen mit seiner Erfahrung und gründlichen Sachkenntnis den Architekten eine wertvolle Unterstützung gewesen sei. Es sei ein schönes und harmonisches Zusammenarbeiten aller am Bau Beteiligten gewesen. Besonderer Dank gebühre natürlich der Bauherrschafft die es gewagt habe, trotz der heutigen schwierigen Verhältnisse im Bauvorhaben durchzuführen und dadurch allen am Bau beteiligten Arbeitern und Unternehmern die Möglichkeit zu beglückender und befreiender Arbeit gegeben habe.

Frau Dr. Sautier wünschte namens des Landesverbandes zur Bekämpfung der Tuberkulose dem neuen Werke Glück und Segen.

Bürgermeister Stodinger St. Georgen übermittelte die Glückwünsche des Bad. Städteverbandes und des Bad. Städtebundes.

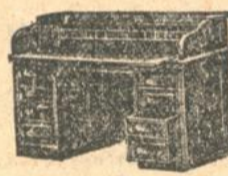
Zum Schluß gab Herr Präsident Hochapfel noch eine große Anzahl eingelassener Glückwünschkarten und Glückwunschtelegramme bekannt. Unter Letzteren befand sich auch ein solches des Prinzen Max von Baden.

In einem kleinen Märchenpiel wurden sodann den Teilnehmern die wohlthätigen Wirkungen des Kinder-Solbades recht sinnig vor Augen geführt. Auch die turnerischen Vorführungen von geübten Kindern ließen die Wunderkraft der Solbäder deutlich erkennen.

Die Stühle sind von der als Spezialfabrik für aus massiv gebogenem Eiche gefertigte Wienerstühle bekannten Erke & Herner in St. Pölten gefertigt worden. Die Stühle weisen neben der stabilen Bauart insbesonders geistvolle Formgebung und Zweckmäßigkeit auf und fügen sich harmonisch in das Gesamtbild der Innenausstattungen.



Kappel-Schreibmaschine.
Gebr. Boschert, Karlsruhe
Kaiser-Passage 10-18 / Telefon 2132



Boschert Büro-Möbel
Gebr. Boschert, Karlsruhe
Kaiser-Passage 10-18 / Telefon 2132

Lieferfirmen

Sronz Purcin
Gegr. 1830 Kroulbräu i. B. Fernspr. 5871
nar Beierthelmer Allee 33 am Albtalbahnhof
Lieferant des Bad. Frauenvereins vom Roten Kreuz sonstiger staatlicher und städtischer Anstalten, Sanatorien, Kurhäuser, Hotels, Restaurants usw. im In- und Ausland
Spezialhaus für Wäsche
und verwandter Artikel

Eierteigwaren
liefert seit Jahren in bekanntesten Qualitäten
Eierteigwarenfabrik
August Kempf, Seelbach D. Lahr/Bad.
Telefon Amt Seelbach 9

Olivgrün Tüfütz
Leinen- und Wäschehaus — Wäschefabrik
Herrenstr. 24 Kroulbräu i. B. Herrenstr. 24
Für Anstaltslieferung und Hausbedarf
Betten, Schlafdecken, Bettwäsche
Leibwäsche jeder Art
Maßanfertigung.

Lohnbücher
nach dem Muster der Eidweiser Waageverks-Berufsgenossenschaft empfohlen
Z. Ziergarten
(Badische Presse).

Kaufgesuche
Ich kaufe und lasse auch antefreie f. o. r. Kleider, Schuhe und Wäsche, Postkarte, Gemälde, (S. B. 1209) Kassel, Werderstr. 21

Filtermaschine
mit Säcken zu kaufen gesucht. Anfragen mit Preisangabe unter Nr. 5024 an die Badische Presse.

Opalograph
wegen Verzögerung zu kaufen gesucht. Angebote an G. Hänsel, Pirmasans, Gieselerstraße 5, (5607a)

Getr. Kleider
Schöne in Wäsche tauglich zu höchsten Preisen. Fuchs, Bähringerstr. 23, Postfach 6047

Offene Stellen

Männlich
Platzvertreter
für Karlsruhe und Umkreis von leitungsangeführter, feingewandter, geschult, weicher bei kolonialwarenhandlungen nachweisbar gut einsehbar ist, Bewerbungen sind zu richten unter Nr. 5616 an die Badische Presse.

Weiblich
Vertreter Köchin
oder älteres Mädchen, das selbständig kochen und baden kann, für 3 Personen-Haus halt nach Saarbrücken geht. Zweitmädchen u. Badistrau vorhanden. Hoher Lohn und Reisevermittlung. Dienstleistungen erbeten an Frau W. Fuchs, Gieselerstraße 5, (5607a)

Mädchen
nicht unter 23 Jahren, das selbständig kochen und baden kann, auf 1. Dez. bei besserer Bezahlung gesucht. Adresse zu erfragen unter Nr. S. D. 4877 in der Badischen Presse.

Stauden Sie Personal
Sie finden solche für jedes Gewerbe durch eine kleine Anstalt in der Bad. Presse.

General-Vertreter gesucht
von leistungsfähiger Hamburger Chemischen Fabrik für Autos, Mäbelerreinigungsflüssigkeit, Lederpräparate usw. Die Vertretung gibt erhaltende selbständige Existenz. Qualifizierte Bewerber mit Kapital oder Siderheit für großes Auslieferungsgeschäft wollen sich bis spätestens Dienstag vormittag schriftlich mit Bezeichnung ihrer Verhältnisse unter Nr. 50461 an die Badische Presse wenden.

Stellengesuche

Maschinenmeister
(Bauabdr.) sucht dort- ernden Stellen, evtl. mit Interzessionsstelle oder sonstigen Vertrauensposten, evtl. mit Kautions-Gesell. Anab. u. Nr. 4873 an die Badische Presse.

Bleicher u. Anst.
Sucht Arbeit sofort. Ang. u. Nr. S. B. 1225 an die Bad. Pr. W. Werderstr. 16.

Jünger Mann
35 J. alt, gesund und kräftig, möchte das freischandoverd verdienen (mög. m. Kost u. Wohnung). Gest. Angebote unter Nr. 4994 an die Badische Presse. Solid, im Fach tätig.

Mieter- und Bauverein Karlsruhe e. G. m. B. H.
Wir haben auf 15. Dezember d. J. zu vermieten:
1 Vierzimmerwohnung
mit 2 Manfarden, Bad und sonstigem Zubehör im 2. Stock des Hauses Winterstraße Nr. 10. Bewerbungen von Mitbürgern wollen bis längstens Samstag, den 1. Dezember d. J. im Büro des Vereins, Nr. 3 erliegen, wofür alles Nähere zu erfahren ist. Die Verlosung findet am Dienstag, den 3. Dezember d. J. abends 6 Uhr, im Büro statt. Karlsruhe, den 25. November 1928. (29290) Der Vorstand.

4 Zimmerwohnung
(Beschlagsmefreie), Gerantenstr. zu verm. Auskunft durch 29144 Schaffert u. Sohn, Samedstraße 47, Telefon Nr. 1084.

Schöne, sonnige, beschlagsmefreie 3 Z.-Manf.-W.
im Weidfeld nur an stille Mieter p. 1. Dez. monatlich 65 RM. zu vermieten. Ausführl. Off. unter Nr. 29288 an die Badische Presse.

Zu vermieten
Wertstatt
zu vermieten. Gebelstr. 11, 12, (20105)

Beischlagsmefreie 2, 3 und 4 Zimmerwohnungen
in aller Stadtlagen zu vermieten. Zu erfragen Schumanns, Georg-Brüderstr. 26.

Zimmer
Gros. fen. terras. Zimmer, gerichtet, m. Gl. u. Gas, Kochofen, Leinwand, sofort zu vermieten. Angeb. u. Nr. 2836 an die Bad. Pr.

Gemütl. möbl. Zimmer
mit beizbar. p. 1. Dez. an im Draisstr. 18 III. Stad. (S. D. 4847)

Frdl. möbl. Zimmer
auf 1. Dez. zu verm. Karlsruh. 50, II. S. 4805

Kellerstr. 56, 3 Tr.
in Manf. mit Park. an sol. nur beizbar. Arb. zu verm. (21072)

Gut möbl. Zimmer
mit el. Licht sofort zu vermieten. Marxgassestr. 33, II. bei der Kreuzstraße. (30451)

Zimmer mit Koff
an soliden Arbeiter zu vermieten. Kreuzstr. 16, II. (30459)

Möbl. Zimmer
Neubau, Oberstr. 49, 2. St. r. sehr billig zu verm. Nähe Bahnd. (S. B. 1208)

Wohn- u. Schlafz.
in erster Lage, zwei Treppen hoch (Villa) an 75 mit Beleuchtung u. Telefon zu vermieten. Angebote die Badische Presse.

Auf sofort zu vermieten: einige 4 Zimmerwohnungen
mit reichlichem Komfort von A. 130.—, 140.—, 150.—, Angebote unter Nr. 2668 an die Badische Presse erbeten.

Möbl. Zimmer
auf 1. Dez. an sol. Pauer. mieter zu vermieten: Werderstr. 31, IV. (S. B. 1211)

Zimmer
an best. ruhig. Herrn od. Dame zu verm. Haupt-Draisstraße 3 part., 16. (31138)

Gemütl. schönes Zimmer
(mit el. Licht, beizbar.) sofort zu verm. Wilhelmstr. 16, I. Tr.

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten. S. B. 1205
Unterstr. 35, II. r.

Mietgesuche

Zimmer
Gesucht per sol. in nur gutem Wohnhaus in Nähe des Bahnhofs zwei (30n möblierte Zimmer
evtl. mit Pension. Angebote m. Preisangabe unter Nr. 4890 an die Badische Presse.

Nützen Sie sich
Lebensversicherungen
wenn Sie tüchtiges Hauspersonal benötigen, oder wenn Sie eine Stellung suchen. Eine Anzeige im Stellenmarkt der über ganz Baden konkurrenzlos verbreiteten Badischen Presse bringt Ihnen sicher wie vielen anderen den gewünschten Erfolg. Auch bei allen anderen Fragen, sei es, daß Sie etwas zu kaufen oder zu verkaufen haben, zu mieten oder zu vermieten suchen, immer wird sich die kleine Anzeige in der Badischen Presse als der zuverlässigste Freund und Helfer erweisen. Die Einrückungsggebühren sind bei Berücksichtigung ihrer hohen Auflage von fast 50 000 Exemplaren und bei ihrer dichten Verbreitung über ganz Baden gering.

Badische Chronik

der
Badischen Presse

Montag, 26. November 1928.

44. Jahrgang Nr. 554.

Schubert zum Gedächtnis.

„Niederkrantz“ Bruchsal.

Von
Hanspeter Moll.

Als man das letzte Mal zu einem „Niederkrantz“-Konzert ging, da blühten die Rosen und der vergehende Tag legte sein Abendrot wie ein Segenswort auf die 75. Jahresfeier des Vereins. Heute aber ist es trüb und finster, ein Novembertag. Wind peitscht das letzte dürre Laub vor sich her, Regen sprüht und Kälte kriecht in uns hinein und eine unendliche Traurigkeit geht neben uns her, geht mit und zur Schubertfeier in den Bürgerhof. Vielleicht war es gerade ein solch trüblicher Tag, an dem der „Krantz“ aus seinem äußerlich dürftigen, aber innerlich so reichen Leben schied. Aus tiefem Grün, umgeben von gelbbräunlichen Herbstblumen grüßt die Büsche, erntet, fern, in einer ungeheuren großen Distanz von uns erhebt sie sich und — er war doch so garnicht für Distanz, der Schubertkrantz. „Aber geht!“ so hätte er mit einem fast ironischen Wink der Hand gesagt. — Wir sinnen. Da klingt es auf: „Wohin soll ich mich wenden, wenn Gram und Schmerz mich drücken“ und als das „Heilig, heilig“ erschallt, da werden unsere Fragen stille, und beim Schlusssatz aus der deutschen Messe, da fühlen wir, daß alles, was kommt und wie es kommt, hingenommen werden muß als Notwendigkeit. Nur wer durch Leid und Finsternis hindurchging, kann mit solchem Glücksgefühl „Sonnenspärlchen, wie sie durch die Tannen fallen“, empfinden, kann den „Wort um seine feuchten Schwingen“ beneiden. Alle die reichen Melodien, innig und urdeutsch, voll Tiefe und Wahrheit, die im Männergesang und in der holden Singstimme zu uns sprechen, und anrühren und in uns dringen, sie werden und vertiefen in uns das Beste, den Glauben an das Natürliche, das Gute. Ob wir nun der „Entfernten“ in „Nieder“ gedenken, ob wir rufen, „Sei uns gegrüßt, o Nacht“, ob uns „Der Frühling ins Grün lockt“ oder „Im Morgenland uns der Frühling anflüht“, ob „die Sichel schallen“, die „freundliche Stille schön ist“, oder „Am Brunnen vor dem Tore ein Lindenbaum steht“ und träumt, immer liegt eine Innigkeit, eine Behmut und eine Behutsamkeit über allem, die etwas Heiliges hat.

Der neue Dirigent, Friedrich Linnebach, hat den Verein in der Hand, ein klein wenig mehr Freiheit kann er seinen Leuten ruhig geben, haben sie doch eine sehr gute Schulung, die ihm sein Wirken nicht sehr erschweren dürfte. Frau Dr. Halber lang Schubert-Lieder schlicht, innig und tief. Ihre warme Stimme ist sympathisch. Das Lied „Im Grünen“ und das „Erntelied“ mögen noch besonders durch die Frische, die die Sängerin ganz vorzüglich zum Ausdruck brachte, hervorgehoben werden. Die Stadtkapelle Bruchsal brachte die Ouvertüre aus „Kolumbus“ in der die goldene Fülle Schubertischer Musik ausgeschüttet ist, tadellos zu Gehör. Ebenso ward der „Nachtgesang im Walde“ vom Hornquartett der Stadtkapelle sehr einfühlend begleitet und unterstrichen. Ein reiches Abend, an dem alle ihr Bestes gaben: Männerchor, Solistin, Stadtkapelle und die Begleitung auf dem Klavier, die für die Lieder von Fr. Linnebach, sich gut einfühlend, ausgeführt wurde. E. Krahmaier accompagnierte ebenso die Ouvertüre.

Schubert-Feier in Bietigheim

der Männergesangvereine „Frohinn“ und „Badenia“ Bietigheim, „Niederkrantz“ Hohenweikersbach und „Niederkrantz“ Reiburgweier.

Franz Schubert wird in diesen Tagen überall gefeiert. Er ist herausgetreten aus dem stillen häuslichen Kreise, aus der Schule, aus dem Konzertsaal in die breite Öffentlichkeit, in alle Ecken unseres Volkes. Wie keine andere Vereinigungen für volkstümliche Musikpflege haben unsere Gesangsvereine an diesem Hineintragen von Schubertmusik in unser Volk ebenso erste, wie dankbare Aufgaben zu erfüllen. Wie nun eine solche Verbreitung und Pflege von Schubertliedern auch auf einem stillen Landorte geschehen kann, ließ uns in hocherfreulicher Weise ein Konzert in Bietigheim erkennen, wirklich eine würdige Feier durch die Chöre und die Solisten. Daß mit dieser Gedächtnisfeier zugleich das 25. Stiftungsfest des veranstaltenden Vereins, des „Frohinn“ Bietigheim, verbunden war, gab der Stunde die verfehlte Stimmung.

Gesangsverein „Frohinn“ von dem verdienstvollen Vorsitzenden Herrn Stoll auf eine beachtenswerte Höhe geführt, hat sich auch kleinen Anfängen heraus entwickelt. Bei der Gründung im Jahre 1900 zählte er zunächst elf Sänger und heute weit über 50. Er besitzt in Franz Müller einen jungen, energischen Dirigenten, der seine Sänger fest in der Hand hat und die Lieder (zum Teil mit begleitendem Klavier) ihrer Singefertigkeit entsprechend auswählt. Die vier Stimmen sind ausreichend besetzt und unter seiner übersehenden Direktion einheitlich miteinander verbunden. Da für eine saubere, vor allem im Technischen klare Einstudierung Sorge getragen ist, und die Art des Singens lebendig und in genügendem Maße auch klanglich schattiert ist, sprechen die Darbietungen des „Frohinn“, der erfreulicherweise in seinen Reihen eine große Zahl junger Sänger hat, lebhaft an. Der schöne Erfolg, den sich der Verein mit seinem stark besuchten Schubertkonzert geholt hat, möge ihm ein Ansporn sein zum Weiterstreben.

Konzertleiter Otto Weßbacher, ein in solchen Veranstaltungen immer gern geliebter Künstler, hatte mit Recht bekannt, mehr ins Vollstimmliche gehende Schubertlieder gewählt, frische und beschwerte, unmittelbar ansprechende Gesänge, die er mit seinem klangvollen geschulten Bariton ganz im Sinne des Komponisten sang. In ihrer leichtesten Verständlichkeit fügten sich auch die im zweiten Teil des Konzertes liegenden Balladen von Karl Löwe ein und die auf den reichen, anhaltenden Beifall hin gegebene Dreieingabe. Heinrich Petri (Karlsruhe) war den Männerchören und dem Solisten ein aufmerksamer, musikalisch geschmackvoller Begleiter.

„Niederkrantz“ Reiburgweier, der Zahl der Stimmen nach der kleinste unter den auftretenden Vereinen, hatte als ersten Chor den „Lindenbaum“ gewählt und war in der Wiedergabe recht glücklich, da er einfachen Volksgesang durch die klare Abkündigung, die er durch die Wäse erfährt. Recht frisch, rhythmisch ergot geriet dem „Niederkrantz“ Hohenweikersbach das Ständchen. Der Chor besitzt ein klangträchtiges Material, das in seiner guten technischen Schulung auch schwierige Chöre, wie etwa Friedrich Hegars „In den Alpen“ zu meistern versteht. „Badenia“ Bietigheim ließ bei Liedern von Heinrich Cassimir und Ludwig Baumann einen guten, gerundeten Chorklang erkennen und eine wirkungsvolle sinngemäße Auffassung und Durchführung der Lieder. In Herrn Hermann (Karlsruhe) hat der Verein einen sehr begabten Dirigenten, der Dank seiner Musikalität und seines Talent, sich in das Wesen des Liedes einzufühlen, seiner Weg machen wird. Neben Bürgermeister Ritter wohnte auch Friedrich von Müller, der verdienstreiche Gauleiter des Sängergaues Murgtal-Dos dem wohl gelungenen Konzert bei.

„Niederkrantz“ Bruchsal.

Von
Hanspeter Moll.

Als man das letzte Mal zu einem „Niederkrantz“-Konzert ging, da blühten die Rosen und der vergehende Tag legte sein Abendrot wie ein Segenswort auf die 75. Jahresfeier des Vereins. Heute aber ist es trüb und finster, ein Novembertag. Wind peitscht das letzte dürre Laub vor sich her, Regen sprüht und Kälte kriecht in uns hinein und eine unendliche Traurigkeit geht neben uns her, geht mit und zur Schubertfeier in den Bürgerhof. Vielleicht war es gerade ein solch trüblicher Tag, an dem der „Krantz“ aus seinem äußerlich dürftigen, aber innerlich so reichen Leben schied. Aus tiefem Grün, umgeben von gelbbräunlichen Herbstblumen grüßt die Büsche, erntet, fern, in einer ungeheuren großen Distanz von uns erhebt sie sich und — er war doch so garnicht für Distanz, der Schubertkrantz. „Aber geht!“ so hätte er mit einem fast ironischen Wink der Hand gesagt. — Wir sinnen. Da klingt es auf: „Wohin soll ich mich wenden, wenn Gram und Schmerz mich drücken“ und als das „Heilig, heilig“ erschallt, da werden unsere Fragen stille, und beim Schlusssatz aus der deutschen Messe, da fühlen wir, daß alles, was kommt und wie es kommt, hingenommen werden muß als Notwendigkeit. Nur wer durch Leid und Finsternis hindurchging, kann mit solchem Glücksgefühl „Sonnenspärlchen, wie sie durch die Tannen fallen“, empfinden, kann den „Wort um seine feuchten Schwingen“ beneiden. Alle die reichen Melodien, innig und urdeutsch, voll Tiefe und Wahrheit, die im Männergesang und in der holden Singstimme zu uns sprechen, und anrühren und in uns dringen, sie werden und vertiefen in uns das Beste, den Glauben an das Natürliche, das Gute. Ob wir nun der „Entfernten“ in „Nieder“ gedenken, ob wir rufen, „Sei uns gegrüßt, o Nacht“, ob uns „Der Frühling ins Grün lockt“ oder „Im Morgenland uns der Frühling anflüht“, ob „die Sichel schallen“, die „freundliche Stille schön ist“, oder „Am Brunnen vor dem Tore ein Lindenbaum steht“ und träumt, immer liegt eine Innigkeit, eine Behmut und eine Behutsamkeit über allem, die etwas Heiliges hat.

Der neue Dirigent, Friedrich Linnebach, hat den Verein in der Hand, ein klein wenig mehr Freiheit kann er seinen Leuten ruhig geben, haben sie doch eine sehr gute Schulung, die ihm sein Wirken nicht sehr erschweren dürfte. Frau Dr. Halber lang Schubert-Lieder schlicht, innig und tief. Ihre warme Stimme ist sympathisch. Das Lied „Im Grünen“ und das „Erntelied“ mögen noch besonders durch die Frische, die die Sängerin ganz vorzüglich zum Ausdruck brachte, hervorgehoben werden. Die Stadtkapelle Bruchsal brachte die Ouvertüre aus „Kolumbus“ in der die goldene Fülle Schubertischer Musik ausgeschüttet ist, tadellos zu Gehör. Ebenso ward der „Nachtgesang im Walde“ vom Hornquartett der Stadtkapelle sehr einfühlend begleitet und unterstrichen. Ein reiches Abend, an dem alle ihr Bestes gaben: Männerchor, Solistin, Stadtkapelle und die Begleitung auf dem Klavier, die für die Lieder von Fr. Linnebach, sich gut einfühlend, ausgeführt wurde. E. Krahmaier accompagnierte ebenso die Ouvertüre.

Wieder Großfeuer in Eisingen.

R. Eisingen, (A. Pforzheim), 26. Nov. (Eigener Drahtbericht.) Noch schwebt an der Brandstelle vom letzten Samstag Rauch und züngelt da und dort Flammen in die Höhe und schon wieder wurde Großfeuer gemeldet. Heute früh um ¼ 4 Uhr brach im Anwesen des Christian Schickel ein Brand aus, dem auch jenes des Fritz Bauer zum Opfer fiel. Die beiden Anwesen lagen in der Oberen Gasse. Sofort nach Ausbruch des Feuers wurde die Pforzheimer Weckerlinie gerufen, die auch diesmal wieder sehr rasch zur Stelle war. Die Motorspritze dämmte dann das Feuer in verhältnismäßig kurzer Zeit ein. Von den beiden Anwesen war allerdings nicht mehr viel zu retten. Die neue Brandstelle liegt der alten gegenüber. Die Entstehungsurache ist noch nicht bekannt; es ist nicht ausgeschlossen, daß beim Brande am Samstag Funken herüber sprühten. Den Wert einer Motorspritze haben wir am Samstag und heute kennen gelernt.

Drei Gebäude in Rheinsheim niedergebrannt.

Rheinsheim bei Philippsburg, 25. Nov. Auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise brach heute mittag gegen 12 Uhr in der Werkstatt des Schreinermeisters Weimann Feuer aus, das infolge des herzhenden Turmes auf die Werkstatt des Schmiedemeisters Florian Reicht übergriff und auch die bis unter das Dach gefüllte Scheune des Landwirts Reicht erfaßte. Alle drei Anwesen brannten bis auf den Grund nieder.

Oberkirch, 25. Nov. Am Samstag vormittag brach in der Villa Thomas Wanschaffe Feuer aus, dem der Dachstuhl und das zweite Stockwerk zum Opfer fielen.

Landtagswahlvorbereitungen.

Zentrumslandbiden.

In einer am Sonntag nachmittag in Offenburg abgehaltenen Wahlkreis-Konferenz der Zentrumspartei Offenburg-Oberkirch wurde einstimmig folgende endgültige Liste für die Landtagswahl 1929 aufgestellt: 1. Landgerichtsdirektor Eggler, 2. Bürgermeister Engelhardt, 3. Weinbauinspektor Lang, 4. Maschinenmeister v. Eichmayer, Vorstand des Gewerbe- und Handwerkervereins Offenburg, 5. Walter Schöner-Zell a. H., 6. Ministerialdirektor Friedrich Oberkirch. In der Ansprache gab Prälat Dr. Schofer den Wählern praktische Ratschläge für die Wahlarbeit. Eggler gehört dem Badischen Landtag seit 1925 an.

R. Wöfingen, 23. Nov. (Ratschreiber-Bezirksverein.) Am Dienstag hielt der Ratschreiber-Bezirksverein Breiten hier eine Versammlung ab, wozu der Vorsitzende, Ratschreiber Rothweiler-Sulzfeld, den Präsidenten des Bad. Ratschreibervereins, Grundbuchamtsrat i. R. Perjon-Durlach, sowie den Kostenprüfungsbeamten beim Landgericht Karlsruhe, Oberrechnungsrat Schork, gewonnen hatte. Auch hatte sich eine Anzahl Kollegen aus dem Nachbargericht Pforzheim, an der Spitze Ratschreiber Schmitt-Stein, Ehrenvorsitzender des Bezirksvereins Breiten und Kreisvertreter des Kreises Karlsruhe, eingefunden. Ferner war der Ehrenvorsitzende des Bezirksvereins, Amtsrichter i. R. Göh-Breiten, auf Einladung erschienen. Nach dem Eintritt in die Tagesordnung sprach zuerst in gewohnter ausführlicher Weise Präsident Perjon über das von Ministerialrat Dr. Siefert herausgegebene Handbuch für die Grundbuchhilfsbeamten, welches als wertvoller Leitfaden den Hilfsbeamten sehr willkommen sein wird, zumal es an einem solchen Buch schon längst fehlt. Oberrechnungsrat Schork, dessen Vortrag über das neue Landesjustizförmgesetz, zu welchem er einen allgemein verständlichen, umfangreichen Kommentar schrieb, den Hauptpunkt der Tagesordnung darstellte, entledigte sich seiner Aufgabe in muster-gültiger Weise. An den Vortrag schloß sich eine rege Ansprache unter Darlegung praktischer Beispiele an. Der Vorsitzende Rothweiler dankte am Schluß ihrer Ausführungen beiden Referenten namens des Vereins. Nach Erledigung einiger weiterer Punkte der Tagesordnung, insbesondere eines kurzen Berichtes über die letzte Verwaltungsratsitzung durch den Vorsitzenden, schloß die in allen Teilen wohl gelungene Sitzung.

ischem Geschmack aneinander gereicht, und durch köstliche Darbietungen unterbrochen.

So hörte man mit hohem Genuß das alte, von Brahms und Hegar neu geformte Volkslied „In stiller Nacht“ voll Behaltenheit und Ruhe in der klanglich zart abgetönten Vortragsweise, das viel-gesungene, feierliche „Gebet für das Vaterland“ von Heinrich Cassimir, den flott vorwärts gehenden, sehr dankbar gefeierten Chor „Nur die Hoffnung festgehalten“, von Heinrich Zöllner, in der Programmmitte die beiden Volkslieder von Friedrich Silcher und zum Schluß das von Buch bearbeitete Volkslied „Wenn die Schwaben heimwärts ziehn“ und des mächtig ausladenden „Flamme empor“ von Richard Trunk. Besonderer Hervorhebung bedarf das sechsstimmige „Morgenlied“ von Hugo Kaun, da dieser Chor in seiner allmählichen Klangsteigerung durch den weit mehr als 150 Stimmen umfassenden Chor und seinen Dirigenten eine großartige Ausdrucksplastik erhielt. Dito Halber, dessen Namen das Programm leider nicht nannte, bewährte sich hier, wie in den weiteren Chören, ein sehr temperamentvoller, dabei doch wackamer Führer, der durch seine Einfühlbarkeit seine Sänger suggestiv zu fassen weiß.

82 Jahre „Niederkrantz“ Bruchsal, das heißt, auf die Tradition dieses Chores hinweisen und dabei seine Disziplin, seine künstlerisch sicherlich wertvollen und durchgehenden Leistungen, ferner die auch bei stärkeren Entladungen nicht in ihrer Schönheit beeinträchtigte Klanggebung zu preisen.

Konzertführerin Else Kuschke begann mit der „Allmacht“ von Franz Schubert, legte das besonders in Kirchen viel gehörte „Halleluja“ von Ferdinand Hummel daneben, und hatte mit diesen klanglich weitausgehenden Liedern Gelegenheit, die Vorzüge ihrer Stimme in das hellste Licht zu rücken. Sie besitzt einen Sopran, der mehr ins Dramatische, als in seiner Liebdeutlichkeit mit romantisch-sensiblen Inhaltsbezeichnungen geht. Wie schon die Lieder im Voraus andeuten, ist ihr Vortragstil auf Entfaltung der Stimme eingerichtet. Und ihr Sopran steigt von einer nicht gerade sehr großen Tiefenlage in stehende Höhen, die dazu noch klanglich breit ausladen. Einige Lieder von Gregor Schloffen ließ an. Ernst Wolff (Frankfurt) ließ mit der Gestaltung der Wanderer-Phantasie von Franz Schubert seine virtuos und leicht ansprechende Technik und ein lebendig und rhythmisch gefedertes Spiel erkennen, das sich die Sympathie der Hörer in einem so starken Maße erwarb, daß er sich zu einer Dreieingabe verstehen mußte.

Autobuslinie Baden-Baden—Moosbrunn.

Kastatt, 24. Nov. Auf Einladung des Landrats Tritschler fand in Moosbrunn eine Besprechung über die Erweiterung der Autobuslinie Baden-Baden—Gaggenau nach Moosbrunn statt. Es nahmen daran teil die Landräte von Kastatt und Eitlingen, der Kreisvorsitzende des Kreises Baden, sowie Vertreter der Oberpostdirektion und der zuständigen staatlichen Bauämter, ferner die Vertreter der beteiligten Städte und Gemeinden und sonstige am Verkehr interessierte Persönlichkeiten. Auf Vorschlag des Verkehrsleiters Lohr-Karlsruhe wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, worin dem Projekte aus Verkehrs-, wirtschafts- und sozialpolitischen Gründen zugestimmt wird. Es wurde aber auch der Ansicht Ausdruck gegeben, daß auch diese Linie nur ein Teilstück einer von Karlsruhe über Eitlingen—Moosbrunn nach Gaggenau und Baden-Baden als bald herzustellenden durchgehenden Höhenverkehrsline bilden und mit ihr zusammen behandelt werden kann. Die zuständigen staatlichen Stellen und Selbstverwaltungskörper werden dringend ersucht, dieser großen Durchgangslinie ihr ganzes Interesse zuzuwenden und sie mit allem Nachdruck zu fördern. Die jetzt noch abseits des Verkehrs liegenden Gemeinden betrachten einen solchen Durchgangsverkehr als eine Lebensnotwendigkeit und sind auch zu Opfern bereit.

r. Langenbrücken, 26. Nov. Zum Nachfolger des kürzlich tödlich verunglückten Tierarztes Dr. Eichader wurde für die hiesige Viehverversicherungsanstalt Dr. H. Wolf, bisher in Steinfeld bestimmt. Dr. Wolf wird hier dauernd Wohnung nehmen.

Heidelberg, 24. Nov. (Wermitt.) Seit Montag vormittag wird der 29 Jahre alte Sohn des Holzhändlers Koch in Kirchheim wermitt. Nach einem vorgefundenen Briefe ist zu bezweifeln, daß er sich wegen einer bei einem Motorradunfall erlittenen Kopfverletzung ein Leid zugefügt hat.



Nach der Taufe

trinken die Gäste voller Behagen das lieblich duftende Kaffeegetränk. Sie sind sich auch darüber einig, daß nur mit „Aecht Franck“ dieser würzige, kräftige Geschmack erzielt werden kann. — Die Hausfrau handelt also klug, nimmt sie zu jedem Bohnen- oder Getreidekaffee stets das feine und ausgiebige Zichorienkaffee-Erzeugnis

Aecht Franck
mit der Kaffeemühle

Verband badischer Gemeinden.

Der Verbandsvorstand hielt kürzlich in Gernsbach eine Sitzung ab, in der u. a. folgende Beschlüsse gefaßt wurden:

Der Vorstand beschloß, einen besonderen Ausschuß zu bilden, der die mit der Verwaltungsreform zusammenhängenden Fragen zu bearbeiten hat.

Den Verbandsgemeinden wurde nahegelegt, die Entwürfe der Gas- und Stromlieferungsverträge an den Verbandsvorstand zur Prüfung und Begutachtung einzusenden.

Die Verbandsgemeinden sind ersucht, sich in allen zweifelhaften Verwaltungs- und Rechtsfragen an den Verbandsvorstand zu wenden, der sachdienlichen Aufschluß geben wird.

Um die bereits mehrfach beantragte Änderung des Straßengesetzes in einer für die Landgemeinden tragbaren Weise zu fördern, wurde eine besondere Ausschuß gebildet, der die Frage des Beitrages der Gemeinden zu den Kosten der Land- und Kreisstraßen weiter zu behandeln hat.

Nach § 28 des Grunderwerbsteuergesetzes wird vom 1. Januar 1929 an vom Grundbesitz der Stiftungen eine Grunderwerbsteuer erhoben. Durch Vermittlung des Deutschen Landgemeindetages und der badischen Regierung soll Antrag auf Gesetzesänderung gestellt werden, da die Belastung der Stiftungen, die ihre sämtlichen Kapitalvermögen durch die Inflation verloren haben, zu groß ist.

Dem Verlangen verschiedener Verbandsgemeinden entsprechend, soll die Regierung gebeten werden, die Forstämter anzuweisen, daß sie den Gemeinden Laubstreu aus den Staats- und Gemeindeflächen zuweisen, wenn eine Notlage der Landwirtschaft treibenden Bevölkerung wegen der großen Trockenheit im Jahre 1928 nachgewiesen wird.

Durch Vermittlung des Deutschen Landgemeindetages werden Vorschläge über die Gewährung von Entschädigungen an Gemeinden für Hilfeleistungen in der Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung gemacht.

Der vom Reichsrat in 2. Lesung verabschiedete Entwurf des Arbeitsgesetzbuchs entspricht in Bezug auf das Nachbatterbot, auf die Sonntagsruhe, auf den Ladenschluß an Werktagen usw. den Interessen der Landbevölkerung nicht. Der Entwurf ist überhaupt noch größtenteils unklar aufgestellt. Dem Deutschen Landgemeindetag in Berlin werden daher Vorschläge mit dem Antrag auf Weiterleitung gemacht.

Dem Finanzierungsplan, den der Verwaltungsrat der Badischen Fürsorgeanstalt für Gemeindepflege und Körperbeschäftigung aufgestellt und dem Ausschuß dieser Anstalt zur Genehmigung vorgelegt hat, wurde zugestimmt.

Der Landesprüfungs- und Besoldungsausschuss für Gemeinde- und Körperbeschäftigte sollen gebeten werden, bei ihren Entscheidungen mehr als bisher Rücksicht auf die Leistungsfähigkeit der Gemeinden und auf die Leistungen der Beamten zu nehmen und demgemäß eine Schematisierung zu vermeiden. Außerdem soll beantragt werden, daß zu den Besoldungsausschüssen, in denen Fälle aus Landgemeinden entscheiden werden, Vertreter vom Lande zugezogen werden, welche die Verhältnisse und Bedürfnisse genau kennen, und nicht wie bisher städtische Vertreter.

Die Gemeinden sollen ersucht werden, zu den Bezirksversammlungen und zur Hauptversammlung des Verbandes badischer Gemeinden neben dem Bürgermeister abwechselnd auch Gemeinderäte zu entsenden, damit sich diese ein Bild über die Tätigkeit des Verbandes machen können. Bis jetzt wurden sie ausfindig nicht genügend unterrichtet; sie haben daher oft den Verband badischer Gemeinden mit dem Verband der Gemeindebeamten verwechselt und die Meinung vertreten, daß der Verband badischer Gemeinden sich in der Hauptsache mit Besoldungsfragen zugunsten der Bürgermeister und Gemeindefunktionäre beschäftigt, während er diese Dinge in Wirklichkeit nur nebenbei, aber stets vom allgemeinen und Gemeindefundpunkt aus behandelt und sich in der Hauptsache den viel wichtigeren sonstigen Gemeinde- und Gemeindefunktionsfragen zuwendet.

Heidelberg, 24. Nov. (Prof. Karl Treiber gestorben.) Im Alter von 63 Jahren ist hier der Professor an der Oberrealschule Dr. Karl Treiber nach kurzer, schwerer Krankheit gestorben.

Heidelberg, 24. Nov. (Bauinspektor Jen gestorben.) Einer der ältesten Beamten des städtischen Tiefbauamtes, Bauinspektor Friedrich Jen, der seit 1890 an diesem Amt tätig war, ist gestorben.

Bogberg, 25. Nov. (Eröffnung der Winterschule.) Die beiden Kurse der hiesigen Landwirtschaftsschule wurden kürzlich eröffnet. Die Schülerzahl beträgt im 1. Kurs 28, im zweiten Kurs 11.

Schenklengell, 24. Nov. (Eine 90jährige.) Die Witwe Barbara Geyer konnte hier in verhältnismäßig guter körperlicher Beschaffenheit ihr 90. Lebensjahr vollenden. Sie ist das älteste Mitglied der Gemeinde Schenklengell.

Lehr, 24. Nov. Die Wahl des Obmanns des Stadtverordnetenausschusses an Stelle des in den Stadtrat eingetretenen Dr. Paul Wald in fand gestern vormittag im Rathausaal statt. Von 72 Wahlberechtigten stimmten 67 ab. Es erhielten Stadtverordneter Wilhelm Laub (Soz.) 40, Stadtr. Erich Helmrich von Eigt 27 Stimmen. Stadtr. Laub ist also zum Obmann des Stadtverordnetenausschusses gewählt.

Freiburg i. B., 24. Nov. (Eine neue Autolinie.) Die Autoverbindung Freiburg-Haslach, einem Vorort Freiburgs, wurde heute nachmittags in Gegenwart des Oberbürgermeisters Dr. Bender, der Bürgermeister Dr. Hofner und Häßl, und zahlreicher Stadträte und Stadtverordneten eröffnet. Für den Verkehr sind zwei große Mercedes-Benz-Wagen bestimmt, die 40 Fahrgäste genügend Platz gewähren.

Die Frau in der Gefangenenerfürsorge.

Landesverband für Frauenbestrebungen.

Baden-Baden, 26. Nov. Am Samstag und Sonntag hielt hier im Rathausaal der Badische Verband für Frauenbestrebungen seine letzte Hauptversammlung ab, mit der eine öffentliche Tagung verbunden war. Die Vorsitzende, Frau Geheimrat Zellinek, leitete die Verhandlungen und begrüßte mit herzlichen Worten die Delegierten der dem Verband angeschlossenen Fachverbände, eine Reihe von Gästen, unter denen sich der Vertreter der Stadt B.-Baden befand. Der erste Tag brachte zunächst die Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten. Frau Bensheimer-Mannheim erstattete einen umfangreichen Bericht über die geleistete Arbeit während der letzten zwei Jahre. Im unmittelbaren Anschluß an die letzte Generalversammlung konnte der Verband einen starken Zuwachs an Verbandsvereinen verzeichnen. Eine große Zahl von Eingaben wurde gemacht, die teils von Erfolg beschieden waren.

In diesen Tätigkeitsberichten schloß sich nun eine sehr lebhaft ausgeführte Einigung über die Lage zum Parlament, die durch das neue Wahlgesetz nahezu verschlossen ist, geöffnet werden konnte. Es wurde beschlossen, daß zu erwarten ist, daß eine Änderung des Wahlgesetzes zu Gunsten einer beschränkten Landesliste vorgenommen wird, in diesem Falle an die Parteien heranzutreten mit der dringenden Aufforderung, bei der Einführung einer solchen konfingentierten Landesliste die Frauen in stärkerem Maße zu berücksichtigen. Darauf wandte sich die Aufmerksamkeit der Versammlung auf die bevorstehende Entwicklung, die sich durch das „Überangebot“ an Berufsarbeitern im Bereich der höheren Schule bemerkbar macht. In einer einstimmig angenommenen Entschließung, die an alle maßgebenden Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, an die Vertreter der Parlamente und der großen Verbände gerichtet wird, wird die dringende Bitte ausgesprochen, den Mitteln überreicherer Anordnungen (Wohlfahrt, Primarstufe) Einhalt zu gebieten. Tüchtigkeit für einen bestimmten Beruf lasse sich nicht immer durch ein Schulzeugnis nachweisen und andererseits wird durch das Hindernis zu den höchsten Stufen der Schule das Niveau der zu diesem Weg eigentümlich Berufenen herabgedrückt und dadurch die Leistungsfähigkeit der Führerschaft gemindert. Der Sparersatz der Regierung auf dem Gebiete der Schule dürfe sich nicht nur gegen die Mädchen auswirken. Für den freigeordneten Direktorposten an der dritten Höheren Mädchenschule in Karlsruhe fordert der Verband die Bezeichnung mit einer Frau.

Das alte und neue Frauenideal.

Einem hohen Genuß bot am Abend der Vortrag von Frau Dr. Marianne Weber über das alte und neue Frauenideal. Früher sah sich der Mann als der Träger des Geistigen, die Frau als das Stoffliche, der Mann schätzte sich als vollkommen, die Frau

als seine Abart, als das absolut von ihm verschiedene. Verhängnisvoll für die Entwicklung der Frau war und ist ihre grundsätzliche Unterordnung unter den Mann in jeder Lebenslage. Gehilfin des Mannes zu werden und zu sein, war der Leitgedanke der früheren Erziehung. Die Willenseinheit der Gatten galt als glückliche Ehe. Die moderne Technik schuf neue Lebensformen. Mit ihr wuchs die Idee erweiterter weiblicher Bestimmung. Die Frau verlangt nach Selbstverantwortung, nach Selbstbestimmung und Freiheit. Die Idee menschlicher Vollständigkeit daneben war Vorbildung. Aus dieser menschlichen Vollständigkeit heraus ergibt sich die neue weibliche Erziehung. In der modernen Ehe ist kein Platz mehr für die Unterordnung der Frau. Die sachliche Schulung der jungen Frau stellt sie auf eine ebenbürtige Stufe mit dem Mann. Zum Schluß veranschaulichte die Rednerin, die ihre Zuhörerinnen durch ihre gepflegte Sprache zu fesseln wußte, die Idee des hohen weiblichen Menschentums in Goethes Iphigenie.

Die Frau im Dienste der Gefangenen- und Gefährdetenfürsorge.

Der zweite Tag zeigte in vier Vorträgen und einer ausgedehnten Aussprache die Bedeutung der Frauenarbeit im Gefängniswesen und in der Fürsorge für die Gefangenen. In sachlichen Ausführungen führte die Anstaltsleiterin in Bruchsal, Frau Ida Epitng, in den neuen Strafvollzug in Baden ein. Frau Lenka von Koerber, Anstaltsleiterin der beiden einzigen Strafanstalten Leipzigs, bekannte sich als Anhängerin einer fortschrittlichen Reform des Strafvollzugs. Ihre Ausführungen gipfelten in der Forderung, die Fürsorge für die Gefangenen neben dem Geistlichen einem wissenschaftlich geschulten Fürsorger zu übertragen, dem freiwillige Helferinnen zur Seite gestellt werden sollen. Unerlässlich sei die Erforschung des kriminellen Menschen.

Zwei weitere Vorträge, von der Polizeifürsorgerin Anna Schrieder aus Mannheim und der Landesfürsorgerin Gerda Lucas aus Karlsruhe gehalten, befaßten sich mit der Gefährdetenfürsorge in Baden. Frau Lucas forderte eine lässliche Ausgestaltung der Organisation, um wirksam eingreifen zu können, aber auch eine engere Zusammenarbeit zwischen den Beratungsstellen und der Gesundheitsbehörde. Daß nach Aufhebung der Reglementierung der Prostituierten so bittere Erfahrungen gemacht werden mußten, sei auf die schlechte Vorbereitung des Gesetzes zurückzuführen.

In einer einstimmig angenommenen Entschließung wird an die badische Regierung die dringende Bitte gerichtet, ihr Interesse dem Ausbau der Strafgefängnisse und Entlassenenfürsorge in erhöhtem Maße zuzuwenden. Eine weitere Entschließung sprich sich gegen die geplante Aufhebung der Meldepflicht der Inhaber der Gast- und Schenkwirtschaften für alle weiblichen Angestellten unter 20 Jahren aus, besonders auch deshalb, weil hier eine Hilfsarbeit bei der Durchführung des Gesetzes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten geleistet wird. Die Frage der Vorbildung der weiblichen Polizei und ihre Prüfung wurde einer Sachkommission übertragen.

Bahnbau Bad Peterstal—Griesbach.

Bad Peterstal, 25. November. Der Weiterbau der Bahnlinie von hier nach Griesbach macht rasche Fortschritte. Nach achtwöchiger Arbeit kann man den Verlauf der Linie deutlich erkennen. Der hohe Dammbau am Ausgang von Bad Peterstal ist schon auf die vorgesehene Höhe aufgeführt. Der Bahnhof in Griesbach ist völlig planiert. Das Stationsgebäude Griesbach ist fertiggestellt. Nach der gegenwärtigen Lage darf man bestimmt damit rechnen, daß, wenn die Gelder weiterhin zur Verfügung stehen, die Erarbeiten bis Herbst 1929 beendet sind und die Eröffnung im Frühjahr 1930 stattfinden kann.

Freiburg, 23. Nov. (Weihnachtsbesuche.) Den Veteranen von 1866 und 1870/71 und deren Witwen soll auch auf Weihnachten 1928 eine Ehrenspende von 15 Mark aus der Stadtkasse ausbezahlt werden. Dem Fürsorgeamt wird für eine außerordentliche Unterhaltung der Fürsorgeempfänger aller Art, insbesondere der Kleiderlosen auf Weihnachtsbesuchen, hauptsächlich zur Anschaffung von Kleidern, Schuhen, Hausrat und dergleichen, ein Kredit von 30 000 Mark zur Verfügung gestellt.

st. Aus Oberbaden, 26. Nov. (Die ersten Strauchwirtschaften.) Nach einigem Zögern ist im oberbadischen Weinbaugebiet von der Zulassung der sogenannten Strauchwirtschaften Gebrauch gemacht worden. Eine der ersten wurde in Pfaffenweiler im Bezirk Staufen eröffnet. Sie befindet sich in einem mackerlichen Winkel der Jinken genannt wird. In Freiburgs nächster Umgebung ist in Wolfenweiler eine Strauchwirtschaft zu finden, außerdem wurde in Sölden im Herental eine solche am letzten November Sonntag aufgeschlossen. Im Bezirk Müllheim scheint unter den Winterorten Ziel b. Schliengen mit der Eröffnung einer Strauchwirtschaft vorangegangen zu sein. Die Preise für das „Bierlein“ in den vorgenannten Wirtschaften schwankt zwischen 25—35 Pf. Bekanntlich darf nur eigenes Gewächs des Inhabers zum Ausschank kommen, die Polizeistunde muß wie in den sonstigen Gasthäusern eingehalten werden. Strauchwirtschaften sind in Oberbaden etwas

Neues. In der Pfalz, in Württemberg, in der Moselgegend und in Südtirol sind in den letzten Jahren eine gewohnte Erscheinung. st. Oberbergen (A. Müllheim), 26. Nov. (Schwere Schädigung beim Obstverkauf.) In der Kirchengemeinde verkauften zwei Bewohner der Ortshäuser Oberbergen und Niedereben an eine fremde, umherreisende Zwischenhändlerin einen Eisenbahnwagen Kirchen. Diese kamen nach München, sie hatten einen Wert von 3000 Mark, anbezahlt waren nur einige hundert Mark. Die Württembergischen Händler gingen nicht in Erfüllung. Der Münchener Empfänger der Händler gingen nicht in Erfüllung. Es kam zu einem Prozeß, aber zu verweigerte weitere Zahlungen. Es kam zu einem Prozeß, aber zu holen war nichts. Die zwei Kirchenbesitzerinnen büßen über 2500 Mk. ein, zudem sollen sie noch für die Prozeßkosten aufkommen. Der Vorgang ist ein lehrreiches Beispiel dafür, daß man bei Geschäftsschlüssen mit fremden Händlern Vorsicht walten lassen soll.

Döggingen (bei Donaueschingen), 24. Nov. (Von einem Fahren schwer verlegt.) Unlängst wurde beim Fahren der Fahren der Fahrenwärtler Wilsons sich schwer verlegt. Ein mühsam erworbenes Tier drückte ihm den Brustkorb ein.

Singen a. S., 25. November. (Nach Konstanz gebracht.) Der Betrüger Schiffmann, der, wie gemeldet, vor einigen Wochen in Nürnberg festgenommen wurde, wurde jetzt in das Amtsgefängnis in Konstanz eingeliefert. Die Verhandlung dürfte noch vor Weihnachten stattfinden.

Bonnard, 26. Nov. (Dem Sohne gefolgt.) Seinem heute vor acht Tagen auf dem Wege zum Krankenhaus infolge eines Herzschlages verstorbenen Sohne, Bürgermeister Karl Julius Vogt, ist nun der Altmeistermüller Julius Vogt im 70. Lebensjahr im Tode gefolgt. Man hatte ihm den Tod seines Sohnes verheimlicht.

Neberlingen, 26. Nov. (Gefährliche Bergnütungsreise.) Zwei junge Burken namens Moller und Haas aus Heilbronn hatten aus einem dortigen Lebensmittelgeschäft 500 Mark gefohlen und sich damit auf die Fahrt nach Friedrichshafen antrieben. Als sie aber in Friedrichshafen in einem Gasthof abgestiegen waren, fielen sie durch ihre gefüllten Briefsäcke auf. Die Polizei verhaftete die beiden.

Geheime Familien-Anskünfte!
Heirats- Vermögens- Beobachtungen, Ermittlungen in Ehecheidung und Alimentsachen überall!
Erst. Karlsruhe. Detektivbüro
C. Scheuer, Adlerstr. 31, Nähe alter Bahnhof
Aeltest. Institut Badens. Telefon Nr. 630. F.W.122.

Wer vermittelt
gegen Vergütung Adressen von Kaufleuten, Gastwirts- u. Badeeinrichtungen, sowie elektr. Beleuchtungskörpern mit Installationen. Angebote unter Nr. 29175 an die Badische Presse erbeten.

Verlangen Sie:
Geiines Metzger-Sohlleder
ges. gesch.
Garantiert doppelte Haltbarkeit
Wasserdicht
Emil Gruneisen, Schuh-Doktor
Marienstrasse Nr. 83. 27235

Gegen rote Hände
und unschöne Hautfarbe verwendet man am Besten die schnellwirkende feinste **Creme Leodor**, welche den Händen und dem Gesicht jene matte Weiße verleiht, die der vornehmen Dame erwünscht ist. Ein besonderer Vorteil liegt auch darin, daß diese matte Creme wunderbar kühlend bei Juckreiz der Haut wirkt und gleichzeitig eine vorzügliche Unterlage für Puder ist. Der nachhaltige Duft dieser Creme gleicht einem lauwarmen Pfirsichblütenstrauß von Weiden, Magnolien und Silber, ohne jene herben Wohlgerüche, den die vornehme Welt verabscheut. — Preis der Tube 60 Pf., große Tube 1 Mk. — In allen Colorat-Verkaufsstellen zu haben. — Bei direkter Einlieferung dieses Interates als Druck-sche mit genauer und deutlich gezeichneten Adressenliste auf dem Umschlag erhalten Sie eine kleine Probe sendung kostenlos überlandt durch Post-Werte L. G. Dresden 2. 6. ar. 268

Tanz-Lehr-Institut J Braunagel
Nowackanlage 13
Telefon 5839
Beginn neuer Kurse
Einzel-Unterricht
Übernahme Kurse
auch auswärts.
Anmeld. jederzeit

Massage.
Waldstraße 63, 2. Etz.
Büro-Platz (28200)
Fußböden
Parquet, Parkett, Zement-Fliesen, etc., u. rein. Glatte, Kalkstein, etc.
Tel. 1930. (21071)

Bruchleidende.
Eine Erfindung von dauernder Dual ist das berühmte
Spranzband
(Deutsches Reichspatent).
Kein Gummiband, ohne Feder, ohne Schenkelriemen, trotzdem unbedingt zuverlässig, für alle Arten von Brüchen. Geht volle Garantie. Wundende Zeugnisse, auch Verfolgung. Verallgemeinbar. Wein-Verzuckerung für alle Bruchleidende (auch für Frauen und Kinder) wieder mit Ruhestellen kostenlos zu sprechen in Karlsruhe im Hotel Aug. am Mittwoch den 28. Nov. von 2-5 Uhr. (21512)
Der Erfinder und alleinige Hersteller:
Hermann Spranz, Unterkochen (Würtbg.)
Druckarbeiten werden nach u. preiswert anfertigt in der Druckerei Herz, Unterkochen (Würtbg.).

Nicht die Quantität, sondern die **Qualität** ist ausschlaggebend. Ich biete Ihnen an einen wirklichen 1927 er
Dürkheimer Rotwein
Literflasche
zu **1.-** Mk
ohne Flaschenpfand
Mit diesem Rotwein biete ich Ihnen etwas Genußfähiges u. qualitativ wirklich Preiswertes an.
Der Dürkheimer Rotwein ist in allen meinen Filialen erhältlich. — Die leere Flasche wird zum berechneten Preise wieder zurückgenommen.
Bucherer
Telephon 392

KLAVIER-STIMMEN
UNSER STIMM-ABONNEMENT
GARANTIEREN JAHRE LANGE STIMMUNG ZU BESTEM PREISEN!
REPARATUREN
ALLE ART FACHMANNS- UND PREISWERT.
SCHLALE
PIANOLACER
KARLSRUHE
KAISERSTR. 173
TEL. 330

Suchen Sie
Beleuchtungskörper
dann verschonen Sie nicht, meine Ausstellung zu besichtigen und sich von der reichhaltigen Auswahl und den billigen Preisen für meine bekannten **Nur-Qualitäts-Fabrikate** zu überzeugen.
Konrad Schwarz
50 Waldstraße 50

Jeder der eine Kranken- oder Lebensversicherung abschließen will **wende sich** vorher zur Einsichtnahme der vorteilhaft. Tarife u. Versicherungsbedingungen **an die BARMENIA** Krankenversicherung V.a.G. • Lebensversicherungs-A.-G. Bezirksdirektion: Karlsruhe Bad., Kaiserstraße 211

